Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 16. Sammelrufnummer: 27981. Zweigstellen in Halle, Leipziger Straße 34 (Fernruf 27981), Große Brunnenstr. 49 (Fernruf 23388), Vor dem Hamstertor 1 (Fernruf 33958), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Fernruf 25517). Einsendungen sind nur an Verlag oder Redaktion zu richten, nicht an persönliche Adressen. Versichert sind jeder Abonnent der Hallischen Nachrichten und dessen Ehefrau bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank mit je 500 Mk. bzw. 1000 Mk. gegen tödlichen Unfall bzw. Ganzinvalidität.

Beilagen: Für Unterhaltg. u. Wissen / Literarische Rundschau / Hochschulstimmen / Gesundheitspflege / Aus Gesellschaft und Vereinen / Frauenzeitung für die Provinz Sachsen / Hallische Kinderzeitung / Reisen u. Wandern / Heimatseite / Landwirtschaft u. Gartenbau / Bauen u. Wohnen / Modeberichte / Industrie, Technik, Handwerk / Film und Funk / Auto und Kraftrad / Berufs- und Standesfragen

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei tägl. Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezug frei Haus in Halle und Filial-Orten monatlich 1.90 Mk. ausschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 Mk. ausschl. Zustellgebühr. Einzelpreis 15 Pfg. Anzeigenpreise: 1 mm hoch und 25 mm breit im Anzeigenteil 17 Pfg., 1 mm hoch und 78 mm breit im Reklameteil 100 Pfg. Für Familienanzeigen und Stellengesuche Vorzugspreise. Rabatt nach Tarif. Gerichts- u. Erfüllungsort Halle (S.). Postscheck Leipzig 24480. Bei gleichzeitigem Bezug der jeweils Sonnabends erscheinenden Sonderbeilage „Illustrierte Hallische Nachrichten" für monatlich 20 Pfennig wird doppelter Versicherungsschutz gewährt.

Nummer 233 | Dienstag, den 4. Oktober 1932 | 44. Jahrgang

England schlägt eine Fünfmächte-Konferenz vor.

Der englische Außenminister in Paris. — Polen wieder im Völkerbundsrat.

Devisen-Krieg mit Italien.

Die von Italien am Sonnabend in Kraft gesetzte neue Devisenregelung hat in Berlin lebhaftes Befremden hervorgerufen. Tatsächlich sind die einzelnen Bestimmungen wesentlich schlechter als die, die Deutschland gegenüber anderen Ländern anwendet. Infolgedessen sieht die Berliner Regierung in dieser Maßnahme einen schweren Angriff. Nach der ganzen devisenpolitischen und wirtschaftlichen Situation Deutschlands ist es nicht möglich, die Devisenregelung von dem Gesichtspunkt aus zu treffen, ob das eine Land freundschaftlichere Beziehungen zum Deutschen Reiche hat als das andere. In der Zwangslage, in der wir uns augenblicklich befinden, kann nur eine einheitliche Praxis in der Devisenwirtschaft durchgeführt werden. Kompromisse mit einem anderen Lande können aus dem Grunde nicht abgeschlossen werden, weil sonst alle übrigen Staaten den gleichen Anspruch erheben würden.

Wie das „Conti-Nachrichten-Büro" erfährt, wird sich in den nächsten Tagen eine Sonderkommission nach Rom begeben, um mit der italienischen Regierung wegen des Devisenkonfliktes zu verhandeln. Diese Kommission ist nicht mit der Kontingentierungsdelegation zu verwechseln, die vom Haag direkt nach Rom fährt, so daß also die Verhandlungen in Paris und Kopenhagen erst später angeschlossen werden.

Die Devisenkommission besteht aus je einem Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Reichswirtschaftsministeriums und der Reichsbank. Die Reichsregierung hat sich, wie schon aus der Entsendung der Kommission hervorgeht, bereits mit dem Konflikt beschäftigt und die Gegenmaßnahmen beraten, die zu ergreifen sind, wenn die Bemühungen der Kommission nicht zum Ziele führen. Dabei ist bereits volle Einigkeit über diese Maßnahmen erzielt worden.

Japan und der Lytton-Bericht.

In maßgebenden politischen Kreisen Japans wird zu den im Lytton-Bericht enthaltenen Vorschlägen zur Bereinigung der mandschurischen Frage erklärt, diese Vorschläge wären in Japan mit ziemlicher Sicherheit als annehmbar betrachtet worden, wenn sie vor einem halben Jahre vorgelegen hätten. Inzwischen habe sich der unabhängige Mandschureistaat konstituiert, und durch diese Tatsache sei die Annahme dieser Vorschläge zur Unmöglichkeit gemacht worden. Es wird in den betreffenden japanischen Kreisen angedeutet, daß der Völkerbund vielleicht am klügsten handeln würde, zwei oder drei Jahre zu warten, und so der neuen Staatsgründung Zeit zu lassen, den Beweis dafür zu liefern, ob sie auf eigenen Füßen stehen kann oder ob sie sich besser als autonomer Staat unter chinesischer Oberhoheit entwickeln würde. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß die chinesische Zentralregierung nach japanischer Auffassung nicht als sehr stabil gelten könne.

Die Friedenspflicht der Gewerkschaften.

Amtlich wird mitgeteilt: Im heutigen Reichsanzeiger wird eine weitere Ausführungsverordnung des Reichsarbeitsministers über die Verordnung zur Erhaltung und Vermehrung der Arbeitsgelegenheit vom 5. September 1932 veröffentlicht, in der die von der Reichsregierung schon bisher ständig vertretene Auffassung hinsichtlich der Friedenspflicht der Gewerkschaften nochmals ausdrücklich klargestellt wird. Nach der Verordnung gilt die Erfüllung des Arbeitsvertrages trotz der von dem Arbeitgeber wegen Belegschaftsvermehrung vorgenommenen Lohnermäßigung als dem Tarifvertrag entsprechend, so daß Kampfmaßnahmen einer Tarifpartei gegen die Durchführung der Verordnung durch die andere Partei oder ein Mitglied dieser Partei als Verletzung des Tarifvertrages gelten. Der Reichsarbeitsminister hat diese Klarstellung als angezeigt gehalten, um in den beteiligten Kreisen jeden Zweifel über die Rechtslage auszuschließen und unnötige Streitigkeiten und Prozesse zu vermeiden.

Ehrung Stresemanns.

Am Montag, dem Todestage Gustav Stresemanns, haben Parteivorstand und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei wie auch viele andere Organisationen der Partei und Freunde Stresemanns Kränze an seinem Grabe auf dem Luisenstädtischen Friedhof in Berlin niedergelegt. Im Laufe des Tages war das Grab das Ziel zahlreicher Freunde des verstorbenen Staatsmannes.

MacDonalds neuer Start.

Der Plan der Fünfmächte-Konferenz.

Drahtung unseres Korrespondenten.

fr. **London**, 4. Oktober.

Mit einiger Skepsis verzeichnen die englischen Blätter die Nachricht, daß MacDonald die Einberufung einer Fünfmächtekonferenz nach London zur Erörterung des deutschen Rüstungsanspruches vorgeschlagen habe. Es ist in amtlichen Kreisen weder eine Bestätigung noch ein Dementi dieser Meldung zu erlangen. Man kann daher annehmen, daß der Gedanke einer Londoner Konferenz tatsächlich erwogen wird.

Eine Konferenz mit neuen Namen, am neuen Ort, ist in der Tat ein Gedanke, der sich der englischen Regierung empfehlen würde, nachdem sie selbst dazu beigetragen hat, das Rüstungsproblem so tief in den Sumpf zu fahren. Es bestehen sogar Anzeichen dafür, daß der Vorschlag einer Fünfmächtekonferenz über die deutsche Wehrfrage schon vor einigen Wochen von London aus gemacht worden ist. Die französische Regierung hat aber bisher nichts davon wissen wollen. Sie besteht darauf, daß die deutsche Frage entweder vor den Völkerbundsrat oder vor eine Konferenz sämtlicher Unterzeichnermächte des Versailler Vertrages kommt. Im letzten Falle könnte sich Frankreich auf die Unterstützung seiner europäischen Sekundanten verlassen, während es in einer Fünfmächtekonferenz unter Umständen isoliert würde. Frankreich denkt dabei wohl an die Genfer Ministerbesprechung über die deutsche Rüstungsfrage im April, bei der MacDonald, Stimson und Grandi sich in der Unterhandlung mit Dr. Brüning zu einigem Entgegenkommen bereit zeigten. Man bezweifelt hier, daß sich Herriot einer Wiederholung dieser politischen Lage aussetzen wird. Möglicherweise wird Sir John Simon, der heute in Paris mit Herriot zusammenkommen wird, den französischen Ministerpräsidenten zur Teilnahme an der Londoner Konferenz zu überreden suchen. Man muß sich jedoch fragen, ob dieser Konferenzgedanke wirklich der „neue Start" ist, den MacDonald in der Abrüstungsfrage beabsichtigen soll. Glücklicherweise besteht Grund zu der Annahme, daß die englische Regierung noch andere Pläne für die Beilegung des Konfliktes mit Deutschland in Bereitschaft hat.

Simon fliegt nach Paris.

F. **Genf**, 4. Oktober.

Sir John Simon setzte gestern seine Besprechungen mit den französischen und italienischen Hauptdelegierten über die Abrüstungsfrage fort. Die Stimmung bei den Engländern ist deshalb schlecht, weil sich bei der französischen Delegation die Tendenz zeigt, die Verhandlungen zu verschleppen. Mit dieser Haltung der Franzosen unzufrieden, beschloß der englische Außenminister, heute früh nach Paris zu fliegen.

Er erklärte den Journalisten, daß er mit Herriot sprechen wolle, um eine Reihe von Mißverständnissen aufzuklären. Sir John Simon beabsichtigt, heute vormittag dem französischen Ministerpräsidenten am Quai d'Orsay einen Besuch abzustatten. Ueber die Dauer seines geplanten Pariser Aufenthalts hat sich Sir John Simon nicht mit Bestimmtheit ausgesprochen, auch nicht über die Frage, ob Henderson nach Paris kommen wird, um an einer Besprechung mit Herriot teilzunehmen. Es wird in englischen Delegationskreisen darauf hingewiesen, daß der Kompromißvorschlag MacDonalds zur Erörterung gelangen dürfte. Käme die darin vorgeschlagene Konferenz zustande, so würde Henderson die für den 10. Oktober anberaumte Sitzung des Büros der Abrüstungskonferenz vertagen.

*

Die Bemühungen Sir John Simons, die Lösung der Abrüstungskrise, deren Scheitern er selbst mitverschuldet hat, jetzt doch noch im Fluge herbeizuführen, bekommen nachgerade einen komischen Anstrich. Nachdem man sich in London glücklich darauf besonnen hatte, daß die Politik Sir John Simons die Abrüstungskonferenz in eine Sackgasse zu führen drohte, hatte der Außenminister sich am Sonnabend auf Veranlassung MacDonalds im Flugzeug nach Genf auf den Weg gemacht, um Herriot dort noch zu erreichen und ihm neue Kompromißvorschläge zu machen. Herriot aber, der sich von diesem englischen Plan nach den Zeitungsmeldungen darüber nichts Gutes für Frankreich versprach, rückte vor dem englischen Minister regelrecht aus, er verließ Genf eine Stunde vor der Ankunft Sir John Simons und reiste nach Paris zurück. Nunmehr sieht sich der Engländer genötigt, Herriot nachzufliegen, wobei ihm dieser hoffentlich nicht wieder entwischen wird.

Weltwirtschaftskonferenz Anfang 1933 in London.

Genf, 4. Oktober.

Das mit der Organisation der künftigen Weltwirtschaftskonferenz beauftragte Ratskomitee hat gestern nachmittag unter dem Vorsitz des englischen Außenministers Sir John Simon eine Sitzung abgehalten und beschlossen, daß die Weltwirtschaftskonferenz in London stattfinden und zu Beginn des kommenden Jahres zusammentreten soll. Das genaue Datum der Konferenz steht jedoch noch nicht fest. Am 31. Oktober wird der vorbereitende Sachverständigenausschuß in Genf zusammentreten. Deutschland ist in diesem Ausschuß durch Reichswirtschaftsminister Warmbold und Dr. Bocke vertreten. Während der außerordentlichen Tagung der Völkerbundsversammlung im November wird das Ratskomitee noch einmal zusammentreten, um das Datum der Konferenz endgültig festzusetzen. Man spricht davon, daß die Konferenz am 1. oder 20. Februar n. J. zusammentreten soll.

Der Völkerbund für Polen.

Wiederwahl als Ratsmitglied.

Drahtung unseres Korrespondenten.

F. **Genf**, 4. Oktober.

Die Völkerbundsversammlung hat gestern in einer öffentlichen Sitzung der von Polen beantragten Wiederwählbarkeit zum Völkerbundsrat zugestimmt. Damit hat sich Polen zum zweiten Male für weitere drei Jahre eine Vertretung im Völkerbundsrat gesichert. Ueber den polnischen Antrag, zu dessen Annahme eine Zweidrittelmehrheit notwendig war, wurde ohne Aussprache abgestimmt. Im ganzen beteiligten sich von den 56 Mitgliedsstaaten 51 an der Abstimmung. Von 47 gültigen Stimmen erhielt der polnische Antrag 41 Stimmen, das heißt zehn Stimmen mehr, als zur Erreichung der Zweidrittelmehrheit notwendig gewesen wäre.

*

Die Wiederwahl Polens hat in der Pariser Oeffentlichkeit die höchste Genugtuung ausgelöst. Man sieht hier in der Wiederwahl des polnischen Bundesgenossen einmal einen Sieg des Frankreich treu ergebenen Staates, zum andern eine schwere Niederlage der „polenfeindlichen Politik" des Generals von Schleicher. Die französischen Morgenblätter werden nicht müde, den Sieg zu feiern. Die Abstimmung hätte bewiesen, daß sich die bisher noch zögernden Neutralen im Völkerbundsrat der Politik Polens gegenüber den revisionistischen Tendenzen Deutschlands, wie sich der „Matin" ausdrückt, angeschlossen haben. Der offiziöse „Petit Parisien" erklärt, man müsse in der gestrigen Abstimmung eine ernste Warnung an die deutschen Delegierten sehen. Die Anhänger Polens hätten gestern ihre Opposition zu den deutschen „Provokationen" zum Ausdruck bringen wollen.

Wer wird hoher Kommissar von Danzig?

Wie unser Korrespondent aus Völkerbundskreisen erfährt, ist von maßgebender englischer Seite für den Posten des Hohen Kommissars in Danzig der kanadische Gesandte in Washington, Vinzent Massey, vorgeschlagen worden. Der Antrag liegt bereits dieser Persönlichkeit vor, und man rechnet mit einer zustimmenden Antwort. Möglicherweise wird die Ernennung Vinzent Masseys Ende der Woche durch den Völkerbundsrat erfolgen.

Irak im Völkerbund.

Das Königreich Irak wurde gestern in den Völkerbund aufgenommen. Dieser Schritt hat die Franzosen in eine schwierige Situation gebracht. Es begab sich eine Abordnung syrischer Persönlichkeiten in die französische Delegation und wurde von dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Paganon, empfangen. Die Abordnung sprach den dringlichen Wunsch aus, daß Frankreich bei der allernächsten Gelegenheit in der Mandatskommission den Vorschlag machen möge, die syrische Unabhängigkeit herzustellen. Paganon gab ausweichende Antworten. Doch die syrischen Vertreter bekundeten in ziemlich heftigen Worten ihre Ungeduld. Sie wurden schließlich damit vertröstet, daß die Angelegenheit in Paris behandelt werden soll. Auch bei den Italienern erschien diese syrische Abordnung und fand dort eine weitaus bessere Aufnahme.

Danzig.

Von **Richard Bahr**.

Wir haben in der vergangenen Woche mit einer Artikelserie unseres Berliner Vertreters über die wirtschaftliche Lage Danzigs begonnen. In dem folgenden Artikel zieht der Verfasser die Bilanz seiner Eindrücke.

III.

Ueber ein einziges starkes Haben verfügt Danzig noch immer: es ist zu 95 Prozent deutsch. Unter den fast 400 000 Danziger Staatsangehörigen zählt man etwa 20 000 Polen. Die sind natürlich das erste und nächste Objekt aller polnischen Verführungskünste. Man bietet ihnen Stellungen bei der polnischen Eisenbahn, der polnischen Hafenpost, der Hafenverwaltung, die ja zur Hälfte in staatspolnischen Händen ist. Umschmeichelt die Stammesgenossen wohl auch auf dem platten Land: in den Dörfern mit polnischen Minderheiten. Allzu groß ist die Gefahr eines kulturellen Einbruchs hier nicht, wennschon es vorkommen soll, daß, in diesen Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs, gelegentlich selbst ein Deutscher schwach wird, in die polnische Organisation eintritt und seine Kinder für die polnische Minderheitenschule anmeldet. Im allgemeinen aber wird zu sagen sein, daß das polnische Wesen auf die deutsche Arbeiterschaft keine Anziehungskraft übt. Selbst eingefleischte Kommunisten sind sich der Ueberlegenheit deutschen Volkstums bewußt und zeigen keine Neigung zu verpolen.

Bedenklicher schon ist der stete und wachsende Zustrom von Polen aus der Republik. Immer neue ziehen zu. Kaufleute, Friseure, Schuster, Schneider: gerade für die Geschmacksgewerbe zeigt der Pole eine angeborene Anlage. Aber auch Kontoristen, Schreiber, Stenotypisten beiderlei Geschlechts. Gar nicht selten, daß selbst deutsche Handelshäuser und Industriebetriebe — zur Bewältigung der Korrespondenz mit dem weiteren Hinterland — sich gezwungen sehen, derlei Hilfskräfte einzustellen. Und dann, neben den rund 2000 Dienstboten, das große Heer der Beamten, Angestellten, Arbeiter für die unterschiedlichen Verwaltungen, die der polnische Staat in Danzig unterhält und mit Fleiß noch auszubauen trachtet. Diese reichspolnische Kolonie im Gebiet des Freistaats wird auf etwa 22 000 Köpfe geschätzt. Sie ist vorzüglich organisiert, besitzt insgesamt 84 Vereine (wissenschaftliche, studentische, Berufs-, Vergnügungs- und Sportvereine) und eine „feste Burg" für Tagungen und Zusammenkünfte: den „Dom Polski", das von der polnischen Regierung ihr großmütig überlassene „Polnische Haus". Besitzt aber auch noch — vom Kindergarten bis zum Vollgymnasium — ein von der „macierz szkolna", der „polnischen Schulmutter", betreutes, wohlgegliedertes „privates" Schulwesen. Womit nicht gerade behauptet werden soll, daß auch die Mittel — 600 000 Danziger Gulden allein im Jahr 1929 — vornehmlich aus privaten Quellen flössen.

Im Herbst dieses Jahres wird bei gutem Wind die Zahl der Reichspolen im Freistaat ein wenig sich mindern. Die polnische Republik will der Entscheidung des Völkerbunds nachgeben und die Eisenbahndirektion für Pommerellen, die immer noch contra legem dort saß, von Danzig fort verlegen. (Die Leitung der Danziger Staatsbahnen bleibt natürlich trotzdem in polnischer Hand.) Sie täten das gern, haben die Polen in Genf erklärt. Zögen mit Vergnügen diese rund 800 Beamten und Angestellten zurück. Denn Ruhe, Ordnung und Sicherheit schienen ihnen in Danzig nicht mehr gewährleistet.

Das ist vielleicht der schwerste Schatten in dem düstern Zeitgemälde: die Möglichkeit für Polen, die ausdeutungsfähige, kautschukartige Klausel von der gestörten Ruhe und Ordnung in Anspruch zu nehmen und einzumarschieren in das wehrlose Gebiet. In Wirklichkeit wurden sie noch nie gestört. Wer aus dem Reich, zumal aus Norddeutschland, nach Danzig kommt, fühlt sich wie in einer bessern Welt. Das bittere Erleben dieser zwölf Jahre völkerbundlich garantierter Freiheit und Unabhängigkeit hat die Bürgerschaft diszipliniert. Selbst der Radikalismus zur Linken wie zur Rechten weiß durchaus, was auf dem Spiele steht und sucht, sich und die Gemeinschaft vor irgendwelchen Zwischenfällen zu bewahren. Auch in Warschau wird es nicht an besonnenen Politikern fehlen, die derlei Zusammenstöße wenigstens im Augenblick zu vermeiden wünschen. Es gibt, leider, aber auch wohl andere. Und jedenfalls sieht man zu, wie immerfort mit dem Feuer gespielt wird. Man führt die lärmenden, nicht nur vor Begeisterung trunkenen Züge der Gdingenpilgerer wieder und wieder über die Danziger Schienenstränge und läßt sie am Bahnhof lästernde und herausfordernde Reden halten. Letzthin, beim Fest der sommerlichen Meeresweihe, hat man so allein 30 000 schwerbewaffnete Heeresangehörige zusammengezogen. (In ganz Ostpreußen stehen nur 15 000 Mann Reichswehr.) Kann es nicht sein, daß bei solchem Anlaß die Flinten, Revolver, Knüppel von selber losgehen? Daß das aufgeregte, durch Reden und Getränke erhitzte Jungvolk irgendwie und irgendwo aufeinanderprallt? Die sehr tüchtige Danziger Schutzpolizei, unterstützt von der Einwohnerwehr, die hier nicht aufgelöst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0001

wurde wie im Reich, wird auch dann wohl in der Lage sein, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und, wie man annimmt, sogar irreguläre polnische Banden mühelos zu vertreiben wissen. Doch wenn die polnische Republik das Schicksal bei der Stirnlocke packt und Soldaten, richtiggehende polnische Truppen einrücken heißt? Man sagt in dieser „Höhe ville", die nie hätte geschaffen werden dürfen, die so, wie sie dasteht, ein politischer und wirtschaftlicher Anachronismus ist, eine täppische und verunglückte geschichtliche Reminiszenz, auf einem Vulkan. Das Danzig des sechzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts war das „nordische Venedig" und Polen ein zerfallener, verlumpter Adelsstaat, der mit seinem Getreide-, seinem Holz- und Flachshandel andem ganz auf jenes angewiesen war. Das heutige Danzig, im besten Fall, läßt sich mit dem „Freistaat Krakau" zwischen 1815 und 1846 vergleichen. Nur daß statt dreier „Residenten" in ihm ein einziger — der polnische — den Ton angibt.

Der polnische Generalstabsoberst Baginski — er wirkt zurzeit als Chef der Fortifikationsabteilung im Warschauer Kriegsministerium — hat vor ein paar Jahren ein leidenschaftsverzerrtes Buch erscheinen lassen: „Polens Zugang zum Meer". In diesem Buch — der Danziger Archivdirektor Rede hat sich der harten Mühe unterzogen, es in seinen wesentlichsten Partien zu überlesen und zu kommentieren — pinselt Baginski, grobsätzig wie die ganze Schrift, folgendes Zukunftsszenarium: „Die Danziger können nur dann glücklich und wohlhabend sein, wenn Polen in der ganzen Fülle seiner politischen Rechte an der Weichselmündung steht . . . Seit 1920 wartet die Frage auf eine entscheidende Lösung, und zwar geradezu auf die Rückgabe Danzigs an Polen und Polens an Danzig".

Ist es nicht, als ob dieser Warschauer Oberst der Einpeitscher der ganzen gegen Danzig gekehrten polnischen Politik wäre? Dabei hat man das unbehagliche Gefühl, daß die ungeheure Schwere des Problems im deutschen Binnenland noch immer nicht recht begriffen wurde. Es handelt sich da nicht nur um Danzig, nicht bloß um 400 000 deutsche Menschen und fast 2000 Quadratkilometer deutschen Siedlungsbodens. (Obschon das, weiß Gott, auch keine Kleinigkeit wäre.) Es geht — versteht es nur recht — um den deutschen Nordosten überhaupt.

Der Prozeß um „Zelle G".

Vor dem Münchener Amtsgericht an der Au begann gestern der Beleidigungsprozeß, den der Stadtrat Schwarz und Oberleutnant a. D. Schulz gegen den verantwortlichen Schriftleiter der „Münchener Post", Goldschagg, angestrengt hatten. Der Klage liegen verschiedene Artikel der „Münchener Post" zugrunde, in denen behauptet worden war, daß in Gestalt einer „Zelle G" eine Tscheka-Organisation im Braunen Haus bestehe, deren Leiter Schulz sei. Von Stadtrat Schwarz sei gesagt worden, daß er mit dieser Organisation im Zusammenhang stehe und vor 42 Kursteilnehmern der Zelle „G" am 17. August 1931 einen Vortrag gehalten habe.

Zu der Verhandlung waren u. a. Graf Du Moulin-Eckart, Hauptmann Röhm, Graf Spreti, Wolf Reiner und Hans Schweighart als Zeugen geladen. Da sie nicht erschienen waren, wurden sie, mit Ausnahme von Graf Spreti und Graf Du Moulin-Eckart, wegen unentschuldigten Fernbleibens zu je 500 RM. Geldstrafe verurteilt. Als erster Zeuge wurde dann der Hilfsarbeiter Guensch, ein führendes Mitglied der SA., vernommen. Er sollte darüber Auskunft geben, ob der Fabrikant Danzeisen ihm die Wegräumung eines Menschen angetragen habe. Der Zeuge erklärte auf alle Fragen, daß er sich nicht mehr erinnern könne.

In der weiteren Verhandlung bekundete der Zeuge Bell, daß Gerüchte über das Vorhandensein einer Tscheka bzw. „Zelle G" zur Beseitigung unbequemer Parteiführer in nationalsozialistischen Kreisen umgelaufen und durchaus ernst genommen worden seien.

Major a. D. Mayr, der Hauptschriftleiter des Bundesblattes des Reichsbanners, erklärte als Zeuge, daß eines Tages Röhm bei ihm erschienen sei, um Lieferung von Material gegen Schulz von ihm zu erhalten.

In der Nachmittagsverhandlung erklärte der inzwischen eingetroffene Oberleutnant Schulz, ihm sei von den behaupteten Organisationen nichts bekannt, die meisten der in dem Prozeß genannten Leute seien ihm fremd.

Das Gericht verurteilte den Beklagten zu 1200 RM. Geldstrafe oder 12 Tagen Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Wahrheitsbeweis in der Verhandlung nicht erbracht worden sei und die Zeugen eine unmittelbare Wahrnehmung über die im Braunen Haus bestehende angebliche Tscheka-Organisation nicht gemacht hätten, sondern daß sie nur von dritter Seite davon gehört hätten. Das genüge aber nicht für die strenge Durchführung des Wahrheitsbeweises. Von der von den Klagevertretern beantragten Anwendung der

Auswärtiger Ausschuß am 11. Oktober.

Neurath wird nicht erscheinen.

Der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages, Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), hat den Ausschuß für Dienstag, den 11. d. M., zu einer Sitzung einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die Lausanner Verhandlungen.

Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen ein Briefwechsel zwischen dem Ausschußvorsitzenden und dem Reichsaußenminister stattgefunden. Dr. Frick hat dem Minister davon Kenntnis gegeben, daß er beabsichtige, den Ausschuß für den 11. Oktober einzuberufen, um Lausanne, Abrüstungsfrage und Völkerbundstagung zu behandeln, und um Mitteilung gebeten, ob der Minister bereit sei, in dieser Sitzung des Ausschusses zu erscheinen. Er hat hinzugefügt, er könne sich vorstellen, daß die Reichsregierung selbst im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage des Reiches Wert darauf lege, mit dem Auswärtigen Ausschuß in Fühlung zu treten, um womöglich eine Stütze für ihre Politik zu finden.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath hat darauf mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: Den Nutzen eines politischen Gedankenaustausches zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Ausschuß will ich keineswegs in Abrede stellen. Zu meinem Bedauern bin ich jedoch nicht in der Lage, vor dem Auswärtigen Ausschuß zu erscheinen, solange nicht die Ihnen bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichstages geregelt ist. Was den von Ihnen in Aussicht genommenen Termin betrifft, so darf ich ergebenst darauf hinweisen, daß die Völkerbundsversammlung voraussichtlich am 11. Oktober noch nicht abgeschlossen ist, so daß — vorausgesetzt, daß die prinzipielle Frage geregelt wird — die Hinausschiebung des Termins zu empfehlen wäre.

Dr. Frick hat trotzdem daraufhin den Ausschuß für den 11. Oktober einberufen, die Tagesordnung aber dann auf die Lausanner Verhandlungen beschränkt.

Der große Diplomatenschub.

B. Berlin, 4. Oktober.

Im Zuge des vor einiger Zeit eingeleiteten diplomatischen Revirements ist nunmehr der bisherige deutsche Gesandte in Lettland, Dr. Stieve, zum Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, die bisher von dem Gesandten Dr. Freytag betreut wurde, ernannt worden. Stieves Posten in Riga wird voraussichtlich dem Botschafter von Tschammer und Osten übertragen werden, der seit einigen Jahren in Moskau tätig ist und im März 1932 durch ein Revolverattentat, das dem Botschafter von Dirksen galt, verletzt wurde. Der bisherige deutsche Untergeneralsekretär im Völkerbundssekretariat, Dufour Feronce, wird demnächst zum Gesandten in Belgrad ernannt werden. Die Ernennung des früheren Chefs der Reichspressestelle, Zechlin, zum Gesandten in Moskau soll unmittelbar bevorstehen.

*

Der österreichische Gesandte Dr. Frank, der heute morgen aus Wien zurückgekehrt ist, wird, wie wir hören, Ende November aus seinem Amt scheiden. Wie nunmehr endgültig feststeht, wird mit ihm auch der Pressechef der Gesandtschaft Dr. Wasserbäck Berlin verlassen, um in derselben Eigenschaft in Rom tätig zu sein.

Der „richtige" Badeanzug.

Erläuternde Bestimmung zur preußischen Badepolizei-Verordnung.

Nach Fühlungnahme mit der in Frage kommenden Industrie hat der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht jetzt eine erläuternde Polizeiverordnung zu der sogenannten Badepolizei-Verordnung erlassen, die in Nr. 56 der preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht wird. Die Ergänzungs-Vorschriften sind von den Polizeibehörden mit tunlichster Beschleunigung zur Kenntnis der Unternehmer von Badeanstalten sowie der Erzeuger und Inhaber von Verkaufsstellen für Badekleidung zu bringen, da die Bestellungen für die kommende Badesaison schon in dieser Woche erfolgen.

Die neue Verordnung bestimmt, daß Frauen öffentlich nur baden dürfen, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, der ferner unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist.

Der Zwickel, ein keilförmiger Einsatz, ist dazu bestimmt, das pralle Anliegen des Badeanzuges zu verhüten. Der Rückenausschnitt des Badeanzuges darf nicht über das untere Ende der Schulterblätter hinausgehen.

Auch Männer dürfen öffentlich nur baden, falls sie wenigstens eine Badehose tragen, die mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist. In sogenannten Familienbädern haben Männer ohne Badeanzug zu tragen. Die Vorschriften über die Formung der Badeanzüge sollen entsprechend gelten für Strandanzüge für Frauen.

Sämtliche Vorschriften werden dagegen nicht wirksam für das Baden in Badeanstalten, in denen Männer und Frauen getrennt baden. Die neue Polizeiverordnung tritt mit dem 1. November dieses Jahres in Kraft.

*

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. noch erfährt, ist die neue Verordnung auf den Wunsch der Industrie zurückzuführen, präzisierte Bestimmungen zur Badepolizeiverordnung zu erlassen, damit man bei der jetzt einsetzenden Produktion für die Badesaison 1933 wisse, welche Grenzen der Mode durch die Polizeiverordnungen gesetzt seien. Es wird uns an unterrichteter Stelle erklärt, daß die Befürchtung, als ob die Beinlänge eventuell vom

Notverordnung habe das Gericht Abstand nehmen müssen, da Goldschagg nachweislich im guten Glauben an die Wahrheit seiner Kundgebung gehandelt habe. Als strafmildernd betrachte das Gericht, daß in maßgebenden Kreisen der NSDAP. selbst die Auffassung bestanden habe wie bei dem Angeklagten.

Gemeinderatswahlen in Köppelsdorf (Thüringen).

Obwohl im Dezember in Thüringen allgemeine Gemeinderatswahlen stattfinden, mußte am Sonntag in der Gemeinde Köppelsdorf bei Sonneberg der Gemeinderat neu gewählt werden, da der alte wegen Differenzen mit dem Staatsbeauftragten aufgelöst worden war. Die Wahlen erfolgten bei sehr schwacher Beteiligung, und es wurden abgegeben für die Nationalsozialisten 492 (822 bei den letzten Reichstagswahlen), Bürgerliche 215 (116), SPD. 262 (450), Kommunisten 643 (846).

*

Auch in Stallupönen in Ostpreußen hat, wie wir gestern bereits mitteilten, eine Gemeindewahl ein ähnliches Ergebnis gehabt, nämlich einen starken Rückgang der SPD., aber auch der NSDAP., dagegen eine erhebliche Zunahme des Bürgerblocks. Es wäre verfehlt, daraus, wie es vielfach geschieht, Rückschlüsse auf die kommende Reichstagswahl zu ziehen; immerhin bleibt die Tatsache als solche bemerkenswert.

Eingreifen der Technischen Nothilfe in Hamburg.

Auf der Waldhörfer Bahn, dem Teil des Hamburger Hoch- und Untergrundbahnnetzes, der die sehr weit entfernten nördlichen Vororte mit der Stadt verbindet, ist heute morgen durch die Technische Nothilfe ein Notverkehr eingerichtet worden. Es wurden etwa 70 Mann eingesetzt. Sie wurden gestern in den Werkstätten der Hochbahn mit den technischen Einrichtungen und mit seinen Obliegenheiten (Fahrkartenverkauf usw.) vertraut gemacht. Die Leute werden aus Volksküchen verpflegt, die Polizei sorgt eingehend für ihren Schutz.

Abordnungen beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing gestern vormittag eine Abordnung des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" unter Führung des Generals der Artillerie a. D. von Horn, der ihm die Glückwünsche der im Kyffhäuserbund zusammengefaßten deutschen Kriegervereine überbrachte.

Anschließend empfing der Reichspräsident die Bundesführer des „Stahlhelms" zur Entgegennahme der Glückwünsche des „Stahlhelms". Es folgte eine Abordnung des „Deutscher Offizersbund" unter Führung des stellvertretenden Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. von Below, der ihm die Glückwünsche der Offiziere der alten Wehrmacht überbrachte.

Tritt Scholz zurück?

B. Berlin, 4. Oktober.

Dem amtlichen Dementi zum Trotz erhält sich das Gerücht, daß der Reichsrundfunkkommissar Dr. Scholz nach Beendigung seines Erholungsurlaubs sein Amt, das er erst zwei Monate inne hat, niederlegen werde. Als sein Nachfolger wird Professor Schubotz genannt, der seit sechs Jahren Leiter der Deutschen Welle ist. Professor Schubotz befindet sich zurzeit im Urlaub, wird aber in einigen Tagen zurückkehren.

*

Tatsache bleibt jedenfalls, daß die Stellung des Herrn Scholz stark erschüttert ist. Wie seinen Reformmaßnahmen ist er vielfach auf Ablehnung gestoßen. Mit zunehmender Sorge stellen gerade die nationalbewußten Teile des deutschen Volkes fest, daß der Rundfunk seit der Machtverlagerung im Reich und in Preußen völlig führerlos geworden ist. Der Reichsrundfunkkommissar Scholz habe bisher in einer Art und Weise versagt, die zu einer Krise des Rundfunks geworden ist. In der Tat ist der Rundfunkkommissar über bürokratische Maßnahmen und willkürliche Stellenbesetzungen noch nicht hinausgekommen, obwohl er Zeit hatte, sich monatelang auf sein Amt vorzubereiten.

Selbst in der der Regierung nahestehenden „DAZ." kommt der bekannte Theaterkritiker Fechter zu einer vernichtenden Kritik. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gayl ist zweifellos ein Mann, der eine tiefe Verantwortung gegenüber seiner nicht nur verwaltungstechnischen, sondern auch kulturpolitischen Aufgabe empfindet. Es ist an der Zeit, daß er unbeschadet der Parteizugehörigkeit einmal gründlich nach dem Rechten sieht. Eine Regierung kann nur dann ihren Herrschaftsanspruch rechtfertigen, wenn sie ihn kulturpolitisch unterbaut.

Es kommt hinzu, daß es Herrn Scholz und seinen Mitarbeitern offenbar an der erforderlichen kaufmännischen Erfahrung fehlt. Sonst hätte man nicht im letzten Augenblick die Entdeckung machen können, daß allein die Umwandlung des Berliner Rundfunks in eine Aktiengesellschaft Kosten in Höhe von rund zwei Millionen Mark erfordert.

Zu dem Streit über das sogenannte Reservatrecht Bayerns wird vom Reichsinnenministerium darauf hingewiesen, daß diese Dinge bereits im Juli im Reichsrat behandelt worden wären. Die Regierung habe sich einverstanden erklärt, mit Bayern und auch anderen Ländern, denen früher besondere Rechte zugebilligt waren, Besprechungen zu führen, um auf gütlichem Wege zu einer Neuregelung zu gelangen. Die in Aussicht gestellten veränderten Richtlinien liegen im Entwurf vor. Über sie soll schon in der allernächsten Zeit mit den Ländern Fühlung genommen werden. Dann wird die Angelegenheit wieder an die zuständigen Ausschüsse des Reichsrats kommen und die Regierung hofft, die Richtlinien danach bekanntgeben zu können.

Hindenburg spricht heute im Rundfunk.

Da es dem Reichspräsidenten nicht möglich ist, bei der großen Fülle der ihm zu seinem 85. Geburtstag entgegengebrachten Glückwünsche allen, die seiner gedacht haben, persönlich zu danken, wird der Herr Reichspräsident heute abend 19.30 Uhr über alle deutschen Sender seinen Dank öffentlich im Rundfunk zum Ausdruck bringen.

„Artfremde Künstler."

Im Unterrichts-Ausschuß des preußischen Landtags kam es am Montag zu einer längeren Debatte über einen nationalsozialistischen Antrag, der dahin zielte, sämtliche „artfremde ausländische Künstler und Hilfskräfte des Deutschen Rundfunks" abzulösen und durch deutschstämmige Kräfte zu ersetzen. Der Antrag wurde gegen Antragsteller und Deutschnationale ebenso abgelehnt wie eine von den Deutschnationalen vorgeschlagene mildere Fassung, diese Abberufung nur „soweit als möglich" vorzunehmen. Gegen die Antragsteller wurde weiter ein Zentrumsantrag abgelehnt, die Rundfunkkräfte stärker als bisher in den Dienst christlicher und deutscher Kultur zu stellen.

Ein Antrag auf Weiterführung des Kasseler Theaters als Staatstheater wurde zurückgezogen im Hinblick auf das inzwischen mit der Stadt getroffene Abkommen, wonach das Kasseler Staatstheater bis zum 1. August 1933 gesichert ist.

Annahme fand in einer Kompromißfassung ein Antrag zu jener Verfügung, wonach Studierende des Mittelschullehreramtes nach dem 1. April 1933 nicht mehr zugelassen werden sollen. Die angenommene Kompromißfassung wünscht eine Abänderung der Verfügung dahin, daß die in der Vorbereitung für die Mittelschullehrerprüfung befindlichen Lehrer und Studierenden bis zum 1. Juli 1934 noch zur Abschlußprüfung zugelassen werden.

Prof. Dr. Max Fleischmann

Zu seinem 60. Geburtstage am 5. Oktober 1932

„Eine Rede ist keine Schreibe." Wenn man sich recht erinnert, hat Prof. Fleischmann dieses Wort des Ästhetikers Vischer der Druckausgabe einer seiner Festreden über das „Verfassungsverbrauch im Reich zu Reich" vorangesetzt, die vor einigen Jahren erschien und heute gerade in den Mittelpunkt der Zeitinteressen um die föderalistische Verfassungsform gerückt ist. Er meinte, daß man schreiben müsse, wie man redet, und reden wie einem der Schnabel gewachsen ist; so wollen wir es hier halten, wenn wir mit einigen Strichen das Leben eines Sechzigjährigen zu zeichnen versuchen, der seit nunmehr elf Jahren der Alma Mater Friderciana angehört und durch das Vertrauen seiner Kollegen dreimal als Dekan an die Spitze der juristischen Fakultät berufen war und die höchste akademische Würde, das Rektorat der Universität, in den Jahren 1925 und 1926 bekleiden konnte.

Max Fleischmann wurde am 5. Oktober 1872 in Breslau geboren, hat an der Universität seiner Heimatprovinz Rechts- und Staatswissenschaft sowie Geschichte studiert und zählt zu seinen Lehrern vornehmlich die Juristen Felix Dahn und Siegfried Brie, denen beiden er freundschaftlich nahegestanden, ferner Otto Fischer und den Historiker Georg Kaufmann, den Geschichtsschreiber der deutschen Universität. Als Assessor und in späteren Amtsjahren nahm er sein Studium nochmals auf, bei Laband für Staatsrecht, bei Dernburg für preußisches Recht, bei Stutz für Kirchenrecht. Das Schicksal führte ihn (1900) als Hilfsrichter ans Landgericht Halle mit der besonderen Bestimmung, zur Beschleunigung der Eisleber Berggschadenprozesse mitzuhelfen, und es rechte ihn dadurch in persönliche Berührung mit Mitgliedern der hallischen juristischen Fakultät. Im Jahre 1905 wurde er zum Amtsrichter in Halle ernannt. Schon 1902 hatte er sich in der juristischen Fakultät für Staats- und Verwaltungsrecht mit einer Abhandlung über den „Weg der Gesetzgebung in Preußen" habilitiert. Später trat ein Lehrauftrag für Kolonialrecht dieser erste derartige Lehrauftrag an einer preußischen Universität) hinzu. Im Jahre 1910, als Fleischmann an das Oberlandesgericht in Naumburg, zunächst als Hilfsrichter, gezogen werden sollte, erging an ihn ein Ruf als Professor für Staats-, Verwaltungs-, Kirchen- und Völkerrecht sowie für deutsche Rechtsgeschichte an die Universität Königsberg. Aus dem Militärdienst im Osten während des Weltkrieges trat er, beurlaubt, 1917 an die Spitze eines Senates des Reichsschiedsgerichtes für Kriegswirtschaft in Berlin (jetzt Reichswirtschaftsgericht), das über die rechtlich wie politisch sein anzupackenden Fragen der Entschädigung für Kriegsbeschlagnahme endgültig zu entscheiden hatte. Im Jahre 1921 wurde Fleischmann auf das durch den Tod von E. Loening frei gewordene Ordinariat nach Halle zurückgerufen. Hier entfaltete er eine reiche Tätigkeit in allen Zweigen des öffentlichen Rechtes. Unvergessen sind noch seine wiederholten Vorlesungen über den Versailler Vertrag, unvergessen, wie er mit seiner Kenntnis das Schmachwerk von Versailles der breiteren Oeffentlichkeit, auch außerhalb der Stätte akademischer Wirksamkeit, in Herz und Sinn zu hämmern wußte.

Das wissenschaftliche Werk Fleischmanns ist nicht einer engen Gruppe zuzuweisen. Seine Neigung zur Geschichte des Rechtes ließ ihn (1896) über die Zwangsvollstreckung in der römischen Kaiserzeit schreiben, später über den „Einfluß des römischen Rechtes auf das deutsche Staatsrecht" (in der Festschrift der Universität Montpellier für den hallischen Altmeister Fitting 1908). Vornehmlich aber ist es die neueste preußische Rechtsgeschichte, der er seinen Arbeitsstoff entnahm: Vor der ersten Antrittsvorlesung über den „Friderizianischen Sozialismus" (Zeitschrift für Sozialwissenschaft 1908) an bis zu dem jüngsten größeren Werk über Christian Thomasius (1931); das letzte Werk zeigt auch den Anteil, den Fleischmann pädagogischen Fragen entgegenbringt, wie das deutlich schon in der Schrift „Die Frühzeit der Bürgerkunde an höheren Schulen" (1913) hervorgetreten war. Wie ein roter Faden aber zieht sich durch sein literarisches Schaffen das Recht der Kolonien (über Auslieferung nach Ausweisung, über Mischehen, über Verwaltung 1908—1914, über Entschädigung der Kolonialdeutschen für Kriegsschäden, 1918, über Kolonialmandate, 1925) sowie das Völkerrecht. Dieses verdankt Fleischmann das geschätzte Unterrichtswerk „Völkerrechtsquellen" (1905), die Schrift über „Zwangsvollstreckung gegen fremde Staaten", über die „Alandsfrage" (1918), eine in transsibirischer Sprache erschienene Schrift zur Entlastung Deutschlands von Ersatzleistungen an Belgien (1922). Am bekanntesten ist sein Name aber durch die Herausgabe des Lisztschen „Lehrbuches des Völkerrechts" geworden, das übrigens bei der Ausbildung des diplomatischen Nachwuchses in Holland zu Grunde gelegt wird und 1920 auch in einer spanischen Ausgabe erschienen ist. Kleinere Veröffentlichungen über den Maskat-Fall zwischen England und Frankreich (1914), über den kürzlich im Haag entschiedenen Genfer Zonenstreit zwischen Frankreich und der Schweiz, über den Optantenstreit zwischen Ungarn und Rumänien (1928) laufen nebenher. Auf dem Grenzgebiet zwischen Staatsrecht und Völkerrecht bewegt sich seine Rektoratsrede von der „Einwirkung auswärtiger Gewalten auf die deutsche Reichsverfassung (1925), sein Beitrag zum Handbuch des deutschen Staatsrechts „Ueber die völkerrechtliche Stellung von Reich und Ländern" (1929). Das Staatsrecht des Auslandes betreffen frühere Veröffentlichungen über die japanische und über die norwegische Verfassung.

Nicht weniges hat Fleischmann auch zur Wissenschaft des Verwaltungsrechtes beigetragen, so die Abhandlungen über die „Entschädigung öffentlicher Betriebsunternehmungen bei polizeilicher Straßensperre" (1904/05), „Tarifabreden in Straßenbahnunternehmungen" (1917), „Verleihung von Titeln durch Kommunalbehörden" (1927). Weit voran steht aber hier das große dreibändige Werk „Wörterbuch des deutschen Staats- und Verwaltungsrechtes" (1911/14), abgeschlossen am Tage der Mobilmachung. Dazu tritt die umfassende Tätigkeit Fleischmanns als Herausgeber der jetzt auf 46 Hefte gediehenen „Abhandlungen aus dem Staats- und Verwaltungsrecht", sowie der von Josef Kohler gegründeten „Zeitschrift für Völkerrecht" (bisher 16 Bände).

Bei einem Gelehrten, der in solcher Weise Theorie und Praxis zu verbinden weiß, konnte auch die unmittelbare Heranziehung zu Fragen der Praxis des Staatslebens und des Staatenlebens nicht wohl ausbleiben. So ist Fleischmann in Königsberg jahrelang Mitglied des Bezirksausschusses gewesen, er gehörte der Ministerialkommission für die Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern an (1919 bis 1920). Er ist ferner zu Konferenzen über die Reform des Beamtenrechtes angezogen worden; 1928 ist er von der Reichsregierung zum Mitglied des „Ständigen Vergleichsrates" für Streitfälle zwischen Deutschland und Dänemark berufen worden; er hat das Reich bei der letzten Kon-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0002

Wieder ein Geldbriefträger überfallen

In Berlin-Tempelhof wurde am Montag abermals ein Attentat auf einen Geldbriefträger verübt. Der 54jährige Geldbriefträger Albrecht Schröder wurde von mehreren jungen Burschen angefallen, als er eben auf seinem Bestellgang ein Haus in der Friedrich-Wilhelm-Straße betreten hatte. Einer der Banditen, ein 26 Jahre alter Georg Schade konnte nach kurzer Verfolgung festgenommen und der Polizei übergeben werden. Aus seinem Geständnis ergibt sich, daß er und zwei Komplizen den Raubüberfall vorbereitet hatten. Der Geldbriefträger, der mehrere schwere Schläge über den Kopf und einige Messerstiche davongetragen hat, liegt in sehr ernstem Zustande im Krankenhaus. Erbeutet haben die Täter nichts, weil der Beamte unter lauten Hilferufen seine Geldtasche festhalten konnte. Da inzwischen Passanten hinzukamen, mußten die Burschen flüchten.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

Ein Kassenbote der Firma Karstadt in Königsberg wurde gestern vormittag von vier Personen überfallen und einer Summe von 12500 RM. beraubt. Es gelang den Tätern, in einem Personenkraftwagen zu entkommen.

Festnahme der Zigeunerin „Katza"?

In Hannover wurde gestern vormittag auf Grund einer von der Berliner Kriminalpolizei eingeleiteten Suchaktion eine Zigeunerin festgenommen, von der man glaubt, daß es sich um die als Hauptäterin bei dem Raubüberfall auf die Schneiderin Olga Falk in Berlin in Betracht kommende 32jährige Louise Herzberg handelt, die in ihren Kreisen „Katza" genannt wird. Die Frau wird auch wegen anderer Straftaten bereits seit längerer Zeit von verschiedenen Polizeibehörden Deutschlands gesucht. Die Identität der Festgenommenen ist noch einwandfrei festgestellt.

Zwei tödliche Abstürze im Wilden Kaiser.

Der Wilde Kaiser hat gestern wieder zwei Todesopfer gefordert. Zwei Tiroler Studenten, der 18jährige Konrad Praxmer aus Kufstein und der gleichaltrige Andreas Weindl aus Kirchbichl bestiegen den 2100 Meter hohen Predigstuhl-Nordgipfel über die äußerst schwierige „Nordkante" und versuchten dann von dort durch den Botzong-Kamin über die Westwand zu dem 2115 Meter hohen Predigstuhl-Hauptgipfel zu gelangen. Während des gefahrvollen Kamindurchstiegs löste sich ein Felsblock und riß die beiden Kletterer in die Tiefe.

Personenzug zertrümmert Autobus.

Ein mit Arbeitern besetzter Autobus wurde in Siebenbürgen beim Ueberqueren eines Bahnübergangs von einem Personenzug erfaßt. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und 17 schwer verletzt. Das Unglück soll auf eine Nachlässigkeit des Schrankenwärters zurückzuführen sein, der es versäumt hat, die Schranke zu schließen.

Bestätigte Todesurteile.

Das Reichsgericht bestätigte gestern die vom Schwurgericht Hamburg gegen den Kraftwagenführer Gerhardt und den Kutscher Friedrich Gerner wegen Raubmordes ausgesprochenen Todesurteile. Die beiden Angeklagten hatten am 12. August 1931 einen Kaufmann überfallen, mit einem Hammer erschlagen und aus dem Kontor Geld, Wertgegenstände und Kleidungsstücke entwendet. Ferner wurde ein vom Schwurgericht Greifswald erlassenes Todesurteil gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Wilhelm Knaack rechtskräftig bestätigt, der im August vorigen Jahres den Nachtwächter Morack des vom Grafen Stolberg bewirtschafteten Gutes Schlemmin in Vorpommern ermordet und in den Gutsteich geworfen hatte. An seiner Stelle war ursprünglich sein Kumpan, der auf dem gleichen Gut beschäftigte Arbeiter Fidlikowitz, wegen Mordes zum Tode verurteilt, dieser Spruch ist aber vom Reichsgericht aufgehoben worden.

Gummischürzen Wachstuche Gummistoffe billiger Gummi-Bieder

Die Folgen des Erdbebens in Griechenland

Oben: Die Trümmer der eingestürzten Kirche in Jerissos, das am schwersten von der Katastrophe betroffen wurde.
Unten: Einwohner des Schreckensgebietes vor ihren gänzlich zerstörten Häusern.

Die Zeitung rettet ein Mutterglück.

Eine „Kleine Anzeige" bringt nach 10 Jahren Trennung Mutter und Sohn wieder zusammen

Paris, im Oktober.

Während die Geschichte des Heimkehrers Oskar Daubmann noch immer ihrer restlosen Klärung harrt, ist in letzter Zeit eine Reihe ähnlich gearteter Fälle bekannt geworden, bei denen es sich teilweise nicht um Soldaten, sondern um Zivilisten handelte, die nach vielen Jahren unerwartet heimkehrten. Hierher gehört auch der Bericht vom Unglück und Glück der Alice Coquerel aus Lille, die durch die Wechselfälle des Krieges in Nordfrankreich von ihrem wenige Monate alten Söhnchen getrennt wurde und es erst durch das Wunder einer „Kleinen Anzeige" wiedergefunden hat.

Es war zur Zeit der großen deutschen Offensive im Jahre 1914. Die feldgrauen Truppen rückten ständig vor und bedrohten bald die Stadt Lille ernstlich. Zu vielen Tausenden flüchtete die Bevölkerung in das Hinterland, um der Beschießung ihrer Stadt zu entgehen und nicht in die Kämpfe zwischen den Franzosen und den Deutschen zu geraten. Unter den Flüchtlingen befand sich auch Frau Coquerel, eine Bürgerin aus Lille, deren Mann in den französischen Reihen kämpfte. Sie war zum zweiten Male verheiratet und hatte ihren kaum einjährigen Sohn aus erster Ehe Lucien Liève bei sich.

In dem allgemeinen Wirrwarr, der der Besetzung durch die Deutschen voraussging, konnte sich Frau Coquerel jedoch nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen. Sie wurde, auf den Feldern vor den Toren der Stadt umherirrend, von einer Patrouille aufgegriffen und mit ihrem Söhnchen in ein Konzentrationslager gebracht. Kurze Zeit später wurde sie in die Schweiz abgeschoben.

Hierbei widerfuhr der Bedauernswerten ein böses Mißgeschick. Durch ein Versehen hatte man es unterlassen, auf ihrem Paßerscheinen auch ihren kleinen Lucien zu erwähnen, und der armen Mutter blieb nichts anderes übrig, als ihr Kind einer anderen Gefangenen zu übergeben, nachdem sie ihr alle Angaben gemacht hatte, um ein späteres Wiederfinden zu sichern.

Tatsächlich sorgte auch die Pflegemutter für Lucien Liève so gut es ihr möglich war. Als sie nach einiger Zeit auf dem Austauschwege nach Paris kam, überzog sie das Kind dem französischen Roten Kreuz, berichtete auch genau, wie sie zu dem Kind gekommen war, und war berechtigterweise davon überzeugt, daß die wirkliche Mutter ihren Sohn wiederfinden wird.

Aber erst nach Kriegsende hatte Frau Coquerel die Möglichkeit, nach Frankreich zurückzukehren. Alsbald setzte sie alle Behörden, den Flüchtlingsverband, das Rote Kreuz in Bewegung, um Nachricht über ihren im Jahre 1914 verlorenen Sohn zu erhalten. Aber nirgends war eine Notiz über das Schicksal des Lucien Liève zu finden, und bei keiner Amtsstelle war es auch nur möglich, eine Spur von der Pflegemutter zu entdecken, obwohl Frau Coquerel selbst in deren Heimatort fuhr und dort nach ihr forschte.

Die verzweifelte Mutter hat 16 Jahre lang gesucht, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu haben. Es schien fast, als wäre ihr Kind längst gestorben oder auch seiner Pflegemutter verloren gegangen. Aber Frau Coquerel wollte es nicht wahr haben, daß sie ihren Lucien nicht wiederfinden sollte, und konnte sich nicht dazu verstehen, die Suche aufzugeben.

Und ihre Hartnäckigkeit sollte belohnt werden. Denn eines Tages las sie in einer Pariser Zeitung die folgende Kleine Anzeige: „Wer sucht Lucien Liève? Wurde 1914 im Gefangenenlager von meiner Mutter getrennt. Man brachte sie nach der Schweiz. Wer kennt Irène Coquerel? Nachricht unter..."

Die Zeitung war mächtiger als alle Behörden. Denn wenige Tage später waren Mutter und Kind endlich wieder vereint.

In höchster Not den Damm durchstochen.

Eine Verhandlung vor dem Reichsgericht.

Das eigenmächtige Vorgehen einiger Bewohner des Ortes Meiersdorf (Krs. Sorau) in Schlesien zur Abwendung der ihren Wohnstätten drohenden Ueberschwemmungsgefahr beim Herbsthochwasser des Jahres 1930 hatte den Beteiligten vor dem Landgericht Guben am 26. 6. v. J. wegen Herbeiführung einer Ueberschwemmung und Beihilfe hierzu Gefängnisstrafen in Höhe von einem Jahre bzw. drei Monaten eingetragen. Sie hatten Durchbruchsstellen der Dammanlage des sog. Gassengrabens erweitert, um das auf ihre Ortschaft eindringende Wasser nach entgegengesetzter Richtung auf die Rodenstocker Wiesen abzuleiten. Die Gubener Strafkammer kennzeichnete diese entschlossene Tat der Selbsthilfe als eine gemeingefährliche Handlungsweise, die durch das Maß der tatsächlich bestehenden Ueberschwemmungsgefahr nicht gerechtfertigt gewesen sei, und gelangte zur Verurteilung der Angeklagten, obwohl der zugezogene Sachverständige ausgeführt hatte, daß die Ortschaft Meiersdorf von dem Gassengraben her erheblich gefährdet gewesen sei, und daß das eindringende Wasser auch leichtere Häuser hätte zum Einsturz bringen können.

Auf die Revision der verurteilten Bauern ist dieses Urteil jetzt vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz, diesmal an das Landgericht Frankfurt a. d. O. zurückverwiesen worden, nachdem der Reichsanwalt sogar einen sofortigen Freispruch beantragt hatte. Wie in den Entscheidungsgründen ausgeführt wurde, ist die Frage des Notstandes nicht ausreichend in dem Sinne geprüft worden, ob für die Angeklagten nicht tatsächlich eine unmittelbare drohende Gefahr für Leben und Gesundheit bestanden hat.

Badischer Doppelsieg beim Zuverlässigkeitsflug.

Mit dem soeben beendeten Deutschen Zuverlässigkeitsflug ist eine der bedeutendsten flugsportlichen Veranstaltungen des Jahres zu Ende gegangen. Nicht weniger als 100 Sportflugzeuge mit über 1400 Führern und Oftern waren an diesem Wettbewerb beteiligt, der am 11. und 18. September, 1. und 2. Oktober ausgetragen wurde. Eine besonders wichtige Aufgabe für die Flugzeugbesatzungen, die sich mehrmals ablösten, bestand darin, in der Nähe ihrer Heimatorte geeignete Fluggelände ausfindig zu machen. Eine erfolgreiche derartige Erfundung wurde mit besonderen Gutpunkten bewertet. Annähernd 200 kleine und kleinste Notlandeplätze wurden so „entdeckt".

Durch diese Art der Austragung bekam vor allem die Landbevölkerung Gelegenheit, unseren Fliegernachwuchs zu begrüßen, so daß man von der Veranstaltung einen neuen starken Auftrieb für die Luftsportbewegung in Deutschland erhoffen darf. Die Prüfung endete mit einem Doppelerfolg des Badisch-Pfälzischen Luftfahrtvereins Mannheim, der für zwei Maschinen mit 340 bzw. 331 Punkten die besten Wertungsziffern erhielt und so die beiden ersten Plätze besetzte. Den dritten Platz eroberten sich die Angestellten der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt Berlin-Adlershof mit 310 Punkten. Dann folgten auf den nächsten Plätzen Aachen-Halle mit 308 P., Luftfahrt-Verein Essen mit 267 P., Burichenschafter-Akaflieg Böblingen mit 263 P., Leichtflugzeugklub-München und Leipziger Verein für Luftfahrt mit je 280 P., Aeroclub-Hamburg mit 263 Punkten und Akaflieg-Aachen mit 248 Punkten.

Schriftsteller Strecker begnadigt.

Die kommissarische preußische Staatsregierung hat auf Grund verschiedener Gnadengesuche das gegen den greisen Schriftsteller Karl Strecker vom Potsdamer Gericht wegen Brandstiftung ausgesprochene Zuchthaus-Urteil in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr unter Anrechnung der Untersuchungshaft umgewandelt. Es ist anzunehmen, daß Strecker auch diese Strafe nicht verbüßen muß.

Selbstvertrauen und Hoffnung — unser Kapital. Nur starke Nerven schützen es. Darum: Kaffee Hag.

ferenz für die Kodifikation des Völkerrechts (1930) im Haag vertreten.

Die stärksten Wurzeln seiner Kraft liegen aber in der Universität mit ihrer engeren und weiteren Auswirkung. Es ist kein Geheimnis, wie stark die Selbstverwaltung der Universität von ihm verfochten wird. Nach seinem Rektoratsjahre brachte er in einer Denkschrift die Sorge um die Entwicklung unserer Heimatsuniversität zum Ausdruck. Hatte er sich schon in Königsberg eingehend an dem Unterricht auch an der dortigen Handelshochschule beteiligt, so hat er in Halle an der Schaffung der in engster personaler Verbindung mit der Universität stehenden „Verwaltungsakademie der Provinz Sachsen" zur Fortbildung der Beamten, die ihren Sitz in Halle hat und deren Studienleiter er ist, maßgebenden Anteil. In anderer Weise, wieder der engeren Heimat zugewendet, zeigt er sich in dem großen Denkschriften-Bande „Mitteldeutschland auf dem Wege zur Einheit", der 1925 von dem Landeshauptmann der Provinz Sachsen zur Darlegung der Wirkung innerstaatlicher Schranken veranlaßt worden ist, in dem Fleischmann den Teil „Rechtsfragen bei der Einrichtung eines mitteldeutschen Wirtschaftsgebietes" bearbeitet hat.

Wesentliche Züge würden dem Bilde des Gelehrten fehlen, wollte man nicht noch die organisatorische Betätigung Fleischmanns innerhalb seiner engeren Wirkungskreise hervorheben. Sie gibt wohl seinem Namen einen Bestand in der Geschichte der Universität. Es ist da an die Thomasius-Ausstellung bei der 200. Wiederkehr des Todestages des Gründers unserer Universität (1918) zu erinnern und vor allem an das Institut für Zeitungswesen an der hallischen Universität mit dem Ziele, jedem Besucher der Universität ohne Rücksicht auf die Fakultät eine Arbeitsstätte zu eröffnen, an der er durch eigene Anschauung einen Einblick in das Triebwerk des gegenwärtigen Zeitungswesens gewinnen kann, den Fleischmann für die politische Schulung des jungen Akademikers als unerläßlich bezeichnet.

Jahrzehnte erfolgreichen Schaffens — sie sind gleichzeitig Bürgschaft für weiteres segensreiches Wirken, wofür wir dem Gelehrten zu seinem 60. Geburtstage unsere herzlichsten Wünsche darbringen.

Bühnenvolksbund-Sonderveranstaltungen.

Es wird uns geschrieben:

Hauptaufgabe des Bühnenvolksbundes ist, wie schon in seinem Namen beschlossen liegt, den Zusammenhang zwischen Bühne und Volk herzustellen, zu wahren und zu festigen. Doch hat sich während seiner erfolgreichen Tätigkeit bald gezeigt, daß seinen Bestrebungen eine Verbreiterung der Grundlagen, eine Ausdehnung seines Arbeitskreises nur nützlich sein würde, und so hat er sein Augenmerk und seine Fürsorge bald auf die benachbarten Kunstgebiete ausgedehnt. Auch hier war ein geschlossenes Eingreifen durch geschlossene Verbände dringend nötig, um im Kulturzusammenbruch das Wichtigste zu retten. Denn die Kleinkunst in Musik, Dichtung und Tanz bedarf zwar des großen und kostspieligen technischen Apparates wie Theater und Orchester nicht, ist aber gerade deshalb durch die bestehenden, sich auch in Krisenzeiten eine gewisse Spanne gleichsam selbsterhaltenden Einrichtungen nicht geschützt und darum am ehesten dem Untergang ausgeliefert.

Keinesfalls ist das Bedürfnis nach solcher Kunst geschwunden. Kammermusik, Liederabende, Dichtervorträge werden von einem großen Teile des deutschen Volkes, dem das Herz danach steht, und das in den Rundfunkübertragungen die unmittelbare Gegenwart der sinnlichen Erschütterung vermißt, schmerzlich genug entbehrt. Und dennoch schwanden diese Abende immer mehr, weil die übliche und natürliche Art ihrer Darbietung, die in ihrer Vereinzelung immer erneute Sammlung eines Hörerkreises verlangt, sie unter dem Druck des wirtschaftlichen Niederganges zu einem Wagnis machte, das allzu häufig zu einem Mißerfolg führte. Hier kann nur dadurch geholfen werden, daß den ausübenden Künstlern eine Zuhörerschaft zugeführt und ihnen ein ausreichendes Entgelt gesichert wird. Diese Aufgabe, Künstler und Kunstliebhaber, die einander bedürfen, wieder zusammenzubringen, übernahm der Bühnenvolksbund und wurde dabei in seinen Bemühungen nicht enttäuscht.

Diese Sonderveranstaltungen sollen auch im kommenden Winter fortgeführt werden. Es galt dabei, kühne Unternehmungen zu vermeiden, und deshalb wurde auf Bewährtes zugegriffen. So werden sich die Hohnsteiner Puppenspieler, ein erwählter Genuß für die Erwachsenen und ein helles Vergnügen für die Kinder, wieder einfinden. Paul Lohmann, der Sänger von Liedern und Balladen, dessen Erfolg vom vergangenen Jahre noch unvergessen ist, und dessen bedeutender Ruf in der Kunstwelt mit jedem neuen Konzert sich vergrößert, wird sich mit einer Vortragsfolge wieder vorstellen, in der die feinsten Züge seines Künstlertums verwirklicht werden. Isolde Kurz, eine der führenden deutschen Dichterinnen, durch Innigkeit des Gefühls und große Formkraft ausgezeichnet, wird aus dem reichen Schatze ihrer Werke Ausgewähltes darbieten. Dazu sind zwei Vorträge geplant, die in weitesten Kreisen Beachtung finden werden. Erwin Guido Kolbenheyer, der endlich nicht nur mit seinen groß angelegten Romanen, sondern auch mit bedeutungsvollen Bühnenwerken im deutschen Volke Widerhall gefunden hat, wird über einen Gegenstand sprechen, der die Wechselwirkung von Dichtung und gegenwärtigem Geistesleben des Volkes aufzeigt. Und schließlich wird Erbprinz Reuß Fragen erörtern, die die Zukunft des deutschen Theaters betreffen. Der Kreis der Veranstaltungen aber beginnt morgen mit einem Tanzabend von Niddy Impekoven, deren Tänze zu den bezaubernsten Schöpfungen gehören, die deutsche Tanzkunst der Gegenwart hervorgebracht hat.

* **Stadttheater.** Am Freitag geht zum ersten Male in dieser Spielzeit Vorhang: komische Oper „Zar und Zimmermann" in Szene. Es wirken in der Aufführung mit die Damen: Martha Seelsier und Else Veith, daneben die Herren: Fritz Ginrod, Anton Imfamp, Walter Kathammer, Julius Lichtenberg, Carl Momberg und August Roessler. Dirigent: Josef Josel. Inszenierung: A. B. Roesler. Bühnenbild: Heinz Behrens.

* **Im Thalia-Theater** geht am kommenden Sonntag Bradleys Stück: „Der Kopf in der Schlinge", ein Abenteuer in drei Akten, unter der Regie von Fritz Henkel in Szene.

* **Von der hallischen Universität.** Wie wir hören, hat der Bonner Privatdozent Dr. Erich Schwinge den Ruf auf den durch den Tod von Professor Langheineken freigewordenen Lehrstuhl für Strafrecht an der Universität Halle angenommen.

* **Geheimrat Prof. Dr. Wolf-Heidelberg †.** Im Alter von 69 Jahren starb der Direktor der Heidelberger Sternwarte, Geheimrat Professor Dr. Wolf, der bekannte Astronom und Planetenforscher. Geheimrat Wolf begann 1892 in Heidelberg als Privatdozent, wurde bald Professor und 1898, nach der Eröffnung der Sternwarte auf dem Königsstuhl, deren erster Leiter. Er hat in der astronomischen Welt einen großen Namen. Im vorigen Jahr war er Leiter des internationalen astronomischen Kongresses in Heidelberg.

* **Bildhauer Carl Seffner gestorben.** Der bekannte Leipziger Bildhauer Geheimer Hofrat Prof. Dr. med. h. c. Karl Ludwig Seffner ist im 72. Lebensjahr gestorben. Leipzig dankt ihm zwei seiner bekanntesten Denkmäler: den Johann Sebastian Bach an der Südseite der Thomaskirche und den jungen Goethe am Naschmarkt.

* **Fedor von Zobeltitz 75jährig.** Am 5. Oktober feiert Fedor von Zobeltitz seinen 75. Geburtstag. Zobeltitz ist nicht nur durch zahlreiche Romane und Novellen bekannt geworden, sondern hat sich durch Lustspiele und Dramen einen Namen in der Theaterwelt geschaffen. Er ist erster Vorsitzender der Gesellschaft der Bibliophilen, dieser „Zeitschrift für Bücherfreunde" er begründet hat.

* **Paul Ernst — Nobelpreiskandidat.** Als Kandidaten für den Nobelpreis für Literatur hat der Deutsche Sprachverein bei der Schwedischen Akademie jüngst den Dichter Paul Ernst vorgeschlagen.

* **Unterirdische Forschungen in Alt-Bamberg.** Den Boden der Bamberger Altstadt durchziehen zahlreiche sogenannte Fluchtgänge, in denen die Bewohner einst in Zeiten der Gefahr ihr Hab und Gut bargen. Vor kurzem hat man nun mit methodischen Nachrabungen begonnen, um das ganze System festzustellen. Sie haben bereits zur Auffindung einer Reihe unterirdischer Verbindungen geführt, die aus dem frühen Mittelalter stammen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0003

Das Giebichensteiner Dichterparadies

(Johann Friedrich Reichardt und die „Herberge der Romantik")

VON DR. ERICH NEUSS

12. Fortsetzung.

Mit Clemens Brentano ist Arnim wohl erst in Jena während des Sommers 1800 in persönliche Berührung gekommen, und nicht, wie vermutet worden ist, in Halle. Brentano studierte während des Sommersemesters 1797 bis Ostern 1798 in Halle; freilich ist er mehr mit sich selbst beschäftigt gewesen, als daß er ernsten Anteil an der Universitätsarbeit genommen hätte. Wohl aber ging er bei Reichardts ein und aus; wunderlich in Figur wie in Rede, ließ er seiner Phantasie wie überall so auch hier den freiesten Lauf, verlor sein Herz in freilich unerwiderter Liebe „sehr, sehr" an Luise Reichardt, für die er zeitlebens warme Empfindungen hegte, während Arnim, edel und vornehm, nur wenig sprach und sich sehr zurückhaltend zeigte. Arnim hat sich schon in Giebichenstein mit dem Sammeln von Volksliedern beschäftigt; das beweisen nicht nur die von ihm überlieferten Hallorengesänge, sondern auch seine Gedanken über die gesangliche Verbreitung dieser Lieder. In einem Briefe aus der Schweiz entwickelt er dem Freunde Brentano seinen kühnen Plan, die in den höheren Ständen „verlorenen Töne der Poesie" dem Volke wieder zuzuführen. „Die einfachsten Melodien von Schulz, Reichardt, Mozart u. a. werden durch eine neuerfundene Notenbezeichnung mit den Liedern unter das Volk gebracht, allmählich bekömmt es Sinn und Stimme für höhere, wunderbare Melodien." Kein anderes Ziel wollte auch Reichardt mit seinen Liedersammlungen erreichen.

Achim v. Arnim.

(Nach dem Gemälde von Ströbling.)

Nach längeren Auslandsreisen ist Arnim erst im Jahre 1804 in Berlin wieder mit Reichardt zusammengekommen. Es wurden Wochen angeregten fruchtbaren Verkehrs. Die Reichardtsche Geselligkeit beruhte nicht auf konventionellem Zwange, sondern auf freier geistiger Uebereinstimmung. Reichardt besaß ein bewegliches Streben, an allem geistig Hervorragenden lebendigen Anteil zu nehmen, und seine schriftstellerischen und musikalischen Werke sind ein großer Beweis dafür, mit welch sicheren Schritten dieser Mann seit Kant die Entwicklungsbahn der deutschen Literatur bis zur Romantik mitgegangen ist. In seiner Berlinischen Musikalischen Zeitung veröffentlichte Arnim im März 1805 das erste Manifest für des Knaben Wunderhorn, zu dem auch Reichardt beigetragen hat. Hier erschien, im 9. Stück, mit einer Musikbeilage Reichardts der „Morgengruß" Brentanos, und Reichardts „Troubadour" (eine Liedersammlung), Ostern 1805 vollendet, ist voll von trefflichen Kompositionen Arnimscher und Brentanoscher Lieder. Einfacher noch als ihr Vater und reiner faßte Luise Reichardt die Dichtungen der Freunde auf; sie komponierte Lieder aus dem Ariel, dem Ponce de Leon, den lustigen Musikanten, dem Wunderhorn. Zu diesem hat Reichardt „viel alte Sachen" beigesteuert und sie Arnim während eines achttägigen Aufenthaltes in Giebichenstein im Mai 1805 übergeben. „Hier bin ich sehr froh im Grünen und Blühenden", schrieb Arnim an Brentanos Gattin Sophie, „wie es mich freut, hier vom kleinsten Winkel mich umfangen zu lassen! Wo ich es sonst für eine prächtige Ehre hielt, allerlei dumme (physikalische) Gesetze zu entdecken." In dem herrlichen Sommer 1805 ward dann in Heidelberg „des Knaben Wunderhorn" vollendet und herausgegeben; aber schon zum Weihnachtsfest weilte Arnim, in alter Freundschaft empfangen, wieder in Giebichenstein bei Reichardts. Zehn schöne Tage lang, von Weihnachtslichtern erhellt, blieb er in Giebichenstein, wie er Clemens meldete; auch ihm wurde beschert: „Luise, die älteste Tochter, gab mir in einer gehöhlten Nuß mit einem roten Bande gebunden eine zierlich fein geschriebene Musik zu einem Liede des Ariel; sie hat noch drei daraus sehr schön componiert. Mir war die Nuß wie eine Weltkugel im Planetario; wo die Frucht sonst ruht, da war die Blüte. Von der jüngeren, Rieke, erhielt ich einen zierlichen Ball; möchte ich so glatt über die Erde rollen! Die andern schenkten mir wunderlichen Confekt: Nüsse, Kanonen, Szepter von Marzipan. Ich ließ einen Bienenkorb von Marzipan machen, viel Bienen schwebten an Drähten umher, ich summte dazu und hatte darauf geschrieben: „Den Geselligen"."

Clemens Brentano.

(Zeichnung von Ludwig Emil Grimm 1819.)

Im Januar 1806 kehrte Arnim in Reichardts Begleitung nach Berlin zurück. Noch einmal hält er auf seiner Reise nach Heidelberg im Sommer 1806 in Giebichenstein Rast. Ende Juni traf er dort ein und bezog die für ihn bereitgehaltene Wohnung. Arnim stand damals in der Blüte der Jugendentwicklung. Seine stattliche Größe und edle Haltung, sein ungezwungener Freimut und geselliger Frohsinn machten auf seine Umgebung einen unvergeßlichen Eindruck. Er erinnerte sich später oftmals noch mit herzlicher Liebe an die köstliche Zeit, die er dort verlebte, an den kühlen Gartensaal, dessen Fenster das schöne Landschaftsbild einrahmte, an die Wasserfahrten nach den Saaleinseln, zur Nachtigalleninsel und zur „Insel der Seligen", dem Forstwerder bei Trotha, an den Chorgesang und den Waldhörnerklang. Da freute er sich des Gartens, als wäre es sein eigener, saß zwischen den Felsen, „als wäre dieser Berg-Bau wie eine verschüttete herrliche Stadt" für ihn. „Zum Tanze aufgeräumt, so einzig, so geschlossen ist der Kreis der flachen Gegend rings, und ich trage bei mir hinein, was mir außerhalb lieb." Hin und wieder arbeitete er im Garten, wenn ihm Luise nicht seine eigenen Lieder mit ihrer „glockenhellen" Stimme vorsang. „Ich habe hier einen Sitz an dem spitzen Zwickel mitten am Abhang, unter mir Wipfel der Bäume, und schlägt mir alles fehl, so setze ich mich doch noch darauf und bin vergnügt. Da wächst eine hohe blaue Blume, die nennen sie Eisenhütlein, weil jede einen Helm trägt . . ." schreibt er an Bettina. So lebte er angenehm, Zutrauen begegnete ihm auf allen Wegen, Willkür soviel er mochte und Licht und Musik, soviel ihm lieb war.

Hier hatte der Himmel freilich das Beste getan, hatte Reichardt eine treffliche Frau, schöne, geistreiche Kinder verliehen, ausgezeichnete Männer traten durch Heirat zu dem Kreise. Aber daß dieser Kreis durch Differenz der Meinungen, durch Leidenschaftlichkeit sich nicht zerstörte, dazu tat doch sehr viel seine Gewandtheit, seine Nachsicht im eigenen Hause, selbst seine Autorität und sein Spott, obgleich er diesen mehr in fremden Häusern zu üben gewohnt war, seine sichere Methode, alles Gemeine von diesem Kreise abzusondern, endlich seine Unterscheidungsgabe, wo Talent auch bei unscheinbarem Aeußern verborgen sei." Lauchstädt wurde gemeinsam besucht, wo die Weimarische Truppe spielte. Zwar Goethe war nicht anwesend, aber lebhaft von Arnim empfangen, erschien als Zuschauerin die gefeierte Caroline Jagemann. „Es waren für Arnim unvergeßliche Tage."

Wie von einer Ahnung des Kommenden erfüllt, hat Arnim hier in Giebichenstein (am 6. Juli 1806) in das Stammbuch des jungen Varnhagen von Ense das schöne Vaterlandsgedicht geschrieben, eine Huldigung an seine märkische Heimat und zugleich das Versprechen, Preußen im Glück und im Unglück die Treue zu halten:

„Fest beiß ich mich, mein schwankend Vaterland,
Und beiß in dich mit allen Zähnen ein;
Dir tut's nicht weh, ich mag nicht schrei'n! —

Sei's Liebeswut, sei's häßlich ohn' Verstand,
So tief ich einbiß, bist du gerne mein,
Willst Mutterbrust dem Kinde sein.

So schwanke denn im Wind, du loser Sand:
Er schwankt, will meine lust'ge Wiege sein,
Mein Vaterland, und ich bin sein."

(Fortsetzung folgt.)

Am 2. Oktober entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Minna Fischer
geb. Gröbel

im 73. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen
Geschwister Fischer
Familie Lausch
Geschwister Gröbel

Rattmannsdorf, den 3. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.

Hannelore Die Geburt eines gesunden Mädels zeigen hocherfreut an
Wilhelm Kähmann
u. Frau Gertrud geb. Hohndorf
Halle-S., den 3. Oktober 1932,
z. Zt. Frauenklinik Dr. Linnert, Martinsberg

Für die neue Wohnung
Hervorragend schöne und preiswerte
Teppiche / Gardinen / Dekorationen
WEDDY PÖNICKE A. G.
Leipziger Straße 6

Hämorrhoiden
sind lästig und vernichten alle Lebensfreude
10 000 Gratisproben
versenden wir, um jeden von der Wirkung unseres **Anuvalin** zu überzeugen. Täglich gehen Dankschreiben von Ueberglücklichen ein, denen geholfen wurde. Sie erhalten Probe, med. Aufklärungsschrift, ärztliches Gutachten, alles umsonst und portofr. durch die Versandapoth. Schreiben Sie deshalb heute noch an **Anuvalin, Berlin SO 36,** Abteilung 32.

Halt! Dauerwellen
mit einem Gutschein auf eine zweite
Wasserwelle m. Wäsche **5.–**
Zopf-Siebert, nur Leipzigerstr. 33

Hiermit zeige ich an, daß ich mich an Stelle des verzogenen Tierarztes Herrn **Dr. Schrader** in Niemberg niedergelassen habe
Dr. med. vet. Kurt Horn
prakt. Tierarzt
Telef. Nr. 340
Niemberg (Köthen—Halle)
den 1. Oktober 1932

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn Justizrat
Reinhold Riecke
spreche ich hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Halle, im Oktober 1932
Ama Riecke geb. Gottloeber
im Namen der Hinterbliebenen

Achtung! Große 2sp.
Schutt- und Aschefuhren
für 5,50 M. fährt ab Theuring, Gr. Wallstr. 42, Tel. 242 63.

Mädel, 19 J., s. nette gr. Freundin. Off. u. St. 4688 Fil. Steintor.

Inserieren bringt Gewinn!

Massagen
Steffi Becker,
Forsterstr. 56, pt. l.
Nähe Riebeckplatz.

Moderne Tänze - Trude Geiseler
Taptrot-Deutschländer
Anmeldungen für neue Anfängerzirkel für Schüler und Kaufleute
tägl. 10-1/212, 14-16, 19-20 Uhr
Lafontainestr. 32. Tel. 23728.

Welcher Spediteur führt Ende Oktober
Umz. n. Kottbus
aus? H. Papendieck, Kottbus, Kaiser-Wilh.-Pl. 46.

Fräulein, Ende 30, ohne Anh., wünscht sol. best. Hrn. zwecks freundsch. Verkehr kenn. z. l. Getr. Kaffe. Off. u. L. 6672 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

Bestrahlung
Clare Herz,
Friedrichstr. 70, p. r.
vis-a-vis Stadttheat.

Behandlung v. Stimm- u. Sprachstörungen
(Stottern, Stammeln, Lispeln, Sprechstörungen nach Schlaganfällen)
Ruth Lotte Gassenheimer
Wettinerstr. 37 Sprechstund v. 10-12, 3-6
Tel. 24647 außer Samstag nachmitt.

Off. täglich frisch.
Hasen
auch geteilt,
Fasanen
p. St. v. 1,25 M. an,
Gänse
Bratenst. v. 40 Pf. an,
Steinpilze,
Pfifferlinge,
Maronen,
Grünlinge
Reicherts, Geiststr. 37

Rechtsberatung i. Zivil- u. Strafsachen
Auskunft kostenlos. Gr. Klausstr. 40, II Tr.

Selbstfahrer Union Deutschlands
Auto-Fahrer
Fernruf des Selbstfahrers ist **31552** mit Chauffeur ohne Aufschlag, km von 10—20 Pfg.
Tag- und Nachtbetrieb
Selbstfahrer-Ges., Königstr. 62

Massagen
Lina Voigt,
Oleariusstr. 11, II. r.
Ecke Talamtstr. (†

Phrenologie.
Handlinienendeutung
Martinsberg 7, ptr.
Sprchz. ½10-20 Uhr. †

Suche laufend Molkerei- u. Bauernbutter. Off. m. Preisang. u. F. 5666 Exp.

Am Montag verschied unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der (i
Privatmann
Hermann Schliebe
im gesegneten Alter von 91 Jahren.
In stiller Trauer:
Die Angehörigen
Halle, den 4. Oktober 1932.
Langestraße 17.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am **Freitag 15 Uhr** in der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

Bräutigam's Knoblauchsaft
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, bestens bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- u. Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen. Einzelflasche Mk. 2.75 ½ Flasche (Kassenpackung) Mk. 1.45. (ma
Bräutigam's Kastanien-Sirup
Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten und Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g Mk. 2.15, Kassenpackung ca. 150 g Mk. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Eleg. Damenmäntel, Pelzjack., Kost., Krawatten w. bill. angef. u. geänd. Gr. Ulrichstr. 16, Eing. Bölberg.

Maurerarbeiten führt aus Löffler, Pfännerhöhe 34. *

Mittagstisch v. 40 Pf. an. E. Busch, Parkhotel, Sophienstr. 32

Rotweine von **Adam**

Amtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Butterhandlung zu den drei Glocken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle a. S., Geschäftsführer: Otto Behner, Halle a. S., ist der Schlußtermin auf den 10. November 1932, 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, hier, Preußenring 13, Erdgeschoß, Zimmer 42, bestimmt.

Der Termin dient zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke —, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses. (e8
Halle a. S., den 1. Oktober 1932.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Unterricht

Tanz-Einzel-Unterricht
erteilt im eigen. Privatsaal **Wally Beck**
Stephanusstr. 1, T. 33730
Nähe Reileck

Klavierunterricht erteilt
Erna Schwanert,
Hohenzollernstr. 7, I.
konservat. gepr. u. staatl. anerkannt. *

Gut. Klav. Unterricht w. grdl. ert., Std. 1 M. Off. u. K. 5550 Exp.

Spanisch sprech. Herr suchtUnterricht durch Korrespond. mit gebürt. Spanier. Ang. an Hilmar Jentzsch, Eisleben, Königstr. 7.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 5. Oktober, werde ich in Trebitz b. K. von 9 Uhr ab im Gasthofe:
1 Sommersaal mit Plane
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. (a2284
Stöwesand, Obergerichtsvollzieher in Könnern a. Saale.

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Mittwoch, den 5. Oktober:
a) 10 Uhr, Preußenring 13:
1 Radioapparat (Telefunken), 1 Schreibmaschine (Deutschland) und 2 Bände Rede-Schrift. (h
Ernst, Ger.-Vollz. kr. A., Jahnstr. 4.

1 Kleiderschrank, 2 m, 1 Klavier, 1 Sessel, 2 Ladentische, 2 Bücherschränke, 2 Schreibtische m. Sessel, 1 Lastanhänger, 1 Bordmotor, 1 Schreibmaschine (Orga), 1 Vertiko, 1 Spiegel m. Konsole, 1 Schreibtisch, 1 Motorrad (Viktoria), 1 Grammophon, 3 Sofas, 1 Bild, 1 Radioapparat, 2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Teppich, 1 Standuhr, 1 Waschtoilette, 1 Standuhr, 2 Ledersessel, 1 Chaiselong., 1 runder Tisch, 1 Nähtisch, 1 Altertumskommode, 2 Vitrinen, 2 Warenschränke, 2 Bücherschränke, 1 Aktenschrank.
Krone, Ger.-Vollz., Gr. Brauhausstr. 2.

10 Babywaagen, 1 Nähmasch., 1 Lieferwagen, 1 Sessel, 3 Büfetts, 2 Schreibmaschinen, 1 Warenregal, 1 Ladentisch, 1 Schreibkasse, 1 Fenstervorbau, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Strickmaschine, 1 Personenkraftwagen, 1 Eisschrank. (h1
Gebhardt, O.-Ger.-Vollz., Germarstr. 3.

a) 1 eich. Speisezimmer, 1 Regulator, 2 Küchenuhren, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Warenschrank, 1 Eisschrank, 2 Brücken, 1 Protosuhranlage, 1 Glasladentisch, 2 Radio-Apparate, 24 elektr. Beleuchtungskörper, 1 Staubsauger;
b) ferner um 11 Uhr, Harz 25:
1 Pianino, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Schreibtisch. (h2
Münzenberg, O.-Ger.-Vollz., Breitestr. 33.

12 Uhr in Löbnitz, Sammelpunkt Gastwirtschaft Gottschalk:
1 Grasmäher, zirka 4 Morgen Roggen, ungedroschen, 1 Kuh, 1 kl. Schwein, 5 Enten, 3 Hühner, 8 Küken. (h2
Fuhs, O.-Ger.-Vollz., Dessauerstr. 2b.

1. 9½ Uhr in Plötz, Treffpunkt Gasthaus Winterfeld:
verschiedene Möbel, Betten und Silbersachen;
2. 10 Uhr in Wieskau, Treffpkt. Gasthaus: zirka 4½ Zentner Roggenmehl;
3. 12 Uhr in Löbejün, Treffpunkt „Zum Ratskeller":
1 Schnellwaage, versch. Ladenmöbel, 1 Selbstbinder, 1 Nähmaschine, 1 Fahrrad, 1 Serviertisch. (h2a
Schmidt, Ger.-Vollz., Universitätsplatz 7.

Donnerstag, den 6. Oktober:
11 Uhr in Lebendorf (Saalkr.):
1 Klavier, 1 elektr. Klavier, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Küchenbüfett, 1 Fahrrad, 1 Kastenwagen, 2 junge Bullen, 3 Schweine.
Treffpunkt vor dem Gemeindebüro.
Damm, Vollziehungsbeamter. (h

Haben Sie schon 'mal einen Pessimisten gesehen?

Wir zweifeln nicht daran! Er war sicherlich stark verstopft! Wer kann denn arbeiten, froh sein, an die Zukunft glauben, Optimismus haben, wenn die Verdauung nicht in Ordnung ist! Ein jeder weiß ja, wie bedrückt man sich fühlt an solchen Tagen.

Wenn Sie ihn wiedersehen,

sagen Sie es ihm: Mit bitteren, schädlichen Abführmitteln braucht er sich nicht mehr zu quälen. Er ekelt sich bestimmt davor und macht seinen Zustand womöglich noch schlimmer. Raten Sie ihm zu

•La•Fru•Sta•

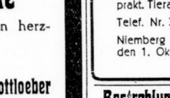
der natürlichen, wohlschmeckenden Fruchtpaste. Garantiert giftfrei, aus Früchten und Pflanzen, von unbedingt zuverlässiger Wirkung auch bei starker Verstopfung. Keine Gewöhnung! Ein Genuß für den Gaumen, daher so beliebt!

Und wenn Sie es zufällig auch nötig haben, probieren Sie selbst 'mal. Dann haben Sie durch

•La•Fru•Sta•
JEDEN MORGEN OPTIMISMUS

•La•Fru•Sta• zur Darmreinigung
1/1 Original-Packung für ca. einen Monat reichend RM 1.00
1/2 Original-Packung . . . . RM 0.60
Empfehlenswert besonders für Kinder:
•La•Fru•Sta•Wurmfeind hält d. Darm wurmfrei!
1/1 Orig.-Packg. RM 1.20, 1/2 Orig.-Packg. RM 0.70
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Bei Nichterfolg Geld zurück!

Für die uns beim Heimgange unserer lieben, guten Entschlafenen in so reichem Maße bezeugte aufrichtige Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Leo Freudenberg
Techn. Reichsbahn-Inspektor
Halle (Saale), im Oktober 32



Jeden Tag frisches Brot
haben Sie, u. dabei wohlschmeckend bis zum letzten Rest, wenn Sie es in unseren Emaille - Brotkästen aufbewahren.
Brotkasten weiß emailliert
für 4 Pfund - Brote . . Mk. 4.75
für 6 Pfund - Brote . . Mk. 5.25
HALLE-SAALE **RITTER** IM RITTERHAUS

Sparen Sie?
dann lassen Sie sich bei Ihrem Kaufmann **die kleine Rabka-Sparkarte** geben! Schon bei 40 Mk. Einkauf erhalten Sie dann Ihren Rabatt ausgezahlt. **Allein-Vertriebs-Recht** d. Rabka-Marken
Rabka - Vertrieb,
Ludw.-Wuchererstr. 73a. Tel. 23690

Verleih
von mod. Gesellschaftsanzügen jeder Art
Otto Huck, jetzt Friedrichstr. 7

Pelze eigener Anfertigung **billigst**
Reparaturen – Umarbeiten sorgfältigst
Hans Weise Kürschner **Geiststr. 36**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, den 4. Oktober.

Schutz des Tieres rettet Menschenwürde.

Eine Forderung zum Welt-Tierschutztag.

Der Mensch ist der Herr aller Kreatur. Er fängt sich das wildeste der Tiere ein und sperrt es in den umgitterten Bezirk. Er zähmt den gigantischen Elefanten und den wilden Steppenhengst. Sanft und fromm dienen ihm seit Jahrtausenden schon die Tiere des Hauses. Sie halfen ihm, seine Herrschaft über den weiten Bereich des Lebens zu festigen und auszubauen. Und damit ist das Tier dem Menschen mehr als nur ein stummer Diener; es ist ihm ein Kamerad, ein Freund geworden.

Was wäre der Mensch überhaupt ohne das Tier? Er ist mit ihm durch alle Zeiten hindurch unlöslich verbunden. Daran ändert auch die Motorisierung unserer Zeit nichts. Und deshalb ist es notwendig, am heutigen Tage, dem Welt-Tierschutztag, dem Todestag des heiligen Franziskus von Assisi, des größten Tierfreundes aller Zeiten, dieser Beziehung von Mensch zu Tier, von Tier zu Mensch und der Verpflichtung zu gedenken, die dem Menschen aus ihr erwächst.

Schmerzlich genug, daß man überhaupt von dieser Verpflichtung reden muß. Denn es sollte selbstverständlich sein, daß jeder Mensch unbedingte Ehrfurcht vor dem göttlichen Walten in aller Kreatur empfindet. Aber dem ist nun einmal nicht so. Der Mensch achtet nicht einmal seinesgleichen. Wie sollte man bei ihm die Achtung vor dem Tier als selbstverständlich voraussetzen können?!

Immerhin sind da Unterschiede. Der Mensch vermag sich des ihm feindlich gesinnten Menschen je nach seinen Kräften mehr oder weniger zu erwehren. Das Tier, einmal der freien Wildbahn entzogen oder auch nur im Bereich des Menschen lebend, ist ihm zumeist hilflos ausgeliefert. Mag es auch ursprüngliche Kraft und Gewandtheit in sich tragen, so ist es doch schwach und ungelenk gegenüber dem ihm ungeheuer überlegenen Intellekt des Menschen. Wird es dazu vielleicht noch krank, so ist es völlig auf menschliche Hilfe angewiesen.

Dies alles legt dem Menschen ernsteste Verpflichtung auf, ganz abgesehen von jenen Verpflichtungen des Dankes, den er dem Tier als dem anhänglichen und treuen Gefährten schuldet. Quält er ein Tier, so schändet er die Schöpfung. Er handelt an ihm verächtlich und niederträchtig im letzten Sinne des Wortes, wenn er dies bewußt tut. Tut er dies unbewußt, so ist ihm immer noch eine sträfliche Unüberlegtheit, die ans Schuldhafte grenzt, ernstlich vorzuwerfen.

Die Tierschutzbewegung hat sich das große Ziel gesetzt, den Tieren den angemessenen Schutz zu sichern. Sie will, daß ihnen ihr Recht auf anständige Behandlung werde. Sie führt einen energischen Kampf gegen den böswilligen Tierquäler, sie will den Gedankenlosen aufklären. Sie will schließlich ihr Werk vor allem bei der Jugend beginnen, in der so oft eine gedankenlose Grausamkeit steckt.

Es sollte sittliche Pflicht eines jeden einzelnen sein, diese Tierschutzbewegung tätig im Handeln und Aufklären mit aller Eindringlichkeit zu unterstützen. Er schützt nicht nur das Tier, sondern er rettet darüber hinaus auch ein Stück Menschenwürde.

gr.

Zur Leichenlandung aus der Saale.

Wer sah den Vierjährigen zuletzt?

Am Sonntagabend wurde, wie wir bereits gestern berichteten, die Leiche des vier Jahre alten Kindes Herbert Tanner in der Nähe der Kabelhäuser aus der Wilden Saale gelandet. Nach den bisherigen Feststellungen hat das Kind, während sein Vater dem Fußballspiel auf der Peißnitz zugesehen hat, mit anderen Kindern in der Nähe der Fußballplätze gespielt, sich dann aber entfernt. Das Kind ist zuletzt noch gegen 17.30 Uhr gesehen worden.

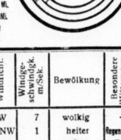
Es ist von Wichtigkeit zu erfahren, welche Kinder mit dem kleinen Herbert, der beim Spiel einen kleinen Rohrstock bei sich trug, gespielt haben. Bekleidet war Herbert Tanner mit einem grauen Pullower, der einen Reißverschluß hatte, dunkelblauen Kniehosen, braunen Strümpfen, schwarzen hohen Schnürschuhen und einer sogenannten Jockenmütze. — Sachdienliche Angaben in dieser Richtung nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 60—62 und 23, entgegen. Die Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Eine neue Volksküche der Arbeiterwohlfahrt

Am Montagvormittag wurde vom Ortsausschuß Halle der Arbeiterwohlfahrt eine Volksküche in der Sternstraße/Ecke Kl. Brauhausstraße in den Räumen des ehemaligen Allgemeinen Konsum-Vereins eröffnet. Neben einem lichten, geräumigen Eßraum sind eine Küche mit zwei großen Kesseln, Büro und Kellerräume für diesen Zweck bereitgestellt worden. Die Arbeiterwohlfahrt beabsichtigt, täglich bis zu 1000 Essen bei 20 Pfennig Entgelt auszugeben und hofft, durch diese neue soziale Einrichtung die Not des kommenden Winters einigermaßen lindern zu können. Im Beisein von Frau Direktor Krieger vom Wohlfahrtsamt und mehrerer geladener Gäste wurde die Volksküche ihrer Bestimmung übergeben. Die Eröffnungsansprache hielt der Vorsitzende des Ortsausschusses Halle, Schröter. Vorträge des „Gesangvereins Gutenberg" umrahmten die schlichte Feier.

Wetter-Beobachtungen des Landwirtschaftlichen Institutes der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr



Dienstag, 4. Oktober 1932, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 6^{18} Mi.	Mondaufgang 12^{40} Mi.
Sonnenuntergang 17^{48} Mi.	Monduntergang 19^{12} Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi.	Mondphase zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: — —

Oktober		Lufttemp Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windricht.	Windgeschwindgk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheing.
3	14^{17}	+ 13.2	749.6	46	W	7	wolkig	—
3	21^{12}	+ 8,8	751.2	73	NNW	1	heiter	Regentropfen
4	7^{13}	+ 6.7	751,4	87	C1)	—	wolkig	Tau

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen. C1) Windstille.

Wer ist der größte Verkehrslärm-Sünder?

Ein Motorradfahrer hat das Wort. — Das Rasseln und Quietschen der Pferdegeschirre. Sünden der Fußgänger. — Rasende Radfahrer.

Kürzlich veröffentlichten wir unter der Ueberschrift „Wir fordern die ‚hupfreie Woche'" einen Aufsatz, der der Bekämpfung des Verkehrslärms galt. Im Rahmen eines Zitates aus einer Berliner Zeitung wurde die dort gemachte Feststellung weitergegeben, daß die Motorradfahrer die größten Lärmsünder seien. Wir erhalten zu diesen Ausführungen aus den Kreisen unserer Leser eine Zuschrift, die den Standpunkt des Motorradfahrers darlegt und, wie aus dem folgenden zu ersehen ist, sich mit den Lärmsündern der anderen auseinandersetzt.

Mit Interesse habe ich den in Ihrer Zeitung erschienenen Artikel „Hupfreie Woche" gelesen und muß mit Bedauern feststellen, daß der darin vertretenen Meinung und der Meinung vieler (nicht motorfahrenden) Mitbürger nach wir Motorradfahrer wieder einmal als die größten Lärmerzeuger hingestellt werden. Dieser Ansicht möchte ich doch einmal energisch entgegentreten.

Gewiß gibt es — und dies wird nicht bestritten — darunter Fahrer, die nur an einer recht laut knatternden und knallenden Maschine Vergnügen haben; aber diese Kategorie ist eine ganz kleine Minderheit. Es gibt bei jeder Sportart „schwarze Schafe", ohne daß deshalb gleich der ganze Sport in Grund und Boden verdammt wird. Ausgerechnet aber beim Motorsport werden sämtliche Fahrer in Bausch und Bogen verdammt. Jeder vernünftige Fahrer will seine Maschine so leise wie möglich haben. Auch wird keiner von solchen Fahrern etwas dagegen haben, wenn die rücksichtslosen Knatterer energisch zur Rechenschaft gezogen werden. Wir wollen aber mal ein normales Motorrad neben einem Pferdegeschirr, neben der in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn fahren lassen: man wird von den Motoren nichts hören! Das Geräusch der genannten Fuhrwerke übertönt sie! Besonders die Pferdelastfuhrwerke haben's in sich. Aber scheinbar ist dieses Geräusch den Nerven zuträglicher; denn noch sehr, sehr selten hat sich jemand darüber beklagt. Meiner Ansicht nach ist jedenfalls das gleichmäßige Arbeitsgeräusch eines Motors nicht so nervenaufpeitschend wie das Rasseln und Klingeln der Straßenbahn oder das Quietschen, Rasseln, Klappern, Poltern, Knarren und was sonst noch eines beladenen Lastfuhrwerks. Es wäre sehr interessant, festzustellen, wer die Nerven mehr strapaziert. Vielleicht äußert sich ein Arzt hierzu.

Bei dieser Gelegenheit gleich noch etwas: Ich wohne in der Leipziger Straße. Jeden Wochenmarkttag früh von ½3 Uhr ab oder noch früher kommen von auswärts Pferdegeschirre und fahren nach dem Markt. Ich beantrage, daß sich eine Verkehrslärmdeputation mal diesen Lärm anhört. Demgegenüber verursacht ein Motorrad Sphärenmusik. Schon kilometerweit hört man Rasseln und Quietschen, erst schwach, dann lauter, endlich quietscht und poltert es, als wenn die Welt untergehen sollte, bis der Lärm langsam verhallt. Wenn man denkt, nun sei endlich Ruhe, so hört man in der Ferne schon wieder ein anderes Fuhrwerk und so geht es stundenlang. Die Achsen dieser Wagen werden anscheinend prinzipiell nicht geschmiert. Jeder hat eine andere Quietschtonart, wahrscheinlich eine Art Firmenzeichen, damit die Händler auf dem Markt schon von weitem hören, wenn ihr Lieferant in Anmarsch ist. Um diesen Lärm hat sich noch kein Mensch gekümmert. Vielleicht helfen diese Zeilen.

Nun zu dem eigentlichen Thema: Das Hupen! Wer verursacht eigentlich 50 Prozent des unnötigen Hupenlärms? Die Fußgänger!! Wer dies paradox findet, setze sich auf ein Motorrad oder ins Auto und fahre ein paarmal durch die Stadt! Er kann dabei sein blaues Wunder über die Verkehrsdisziplin der Fußgänger erleben. Ich hupe schon seit langem grundsätzlich so wenig wie möglich. Wenn ich von einer Straße in eine andere einbiegen will, kommt es, obwohl ich die Richtung anzeige, oft vor, daß die Fußgänger, ohne sich umzusehen, träumerisch über die Straße trudeln. Nun fahre ich ja in solchen Fällen so langsam, daß ich das Rad sofort zum Stehen bringe. Merkt nun so ein Unglückswurm, daß kurz vor ihm ein Motorrad hält, so fängt es an herumzutanzen, daß man meint, die Josephine Baker gibt ein Gastspiel, oder es starrt zwei Minuten verwundert um sich, als sehe es ein vorsintflutliches Ungeheuer — auf alle Fälle kommt aber hinterher der Ausruf: „Können Sie nicht hupen!!"

Daran aber liegt es: Das Publikum verläßt sich auf das Hupen und meint, aufpassen sei nicht nötig, die Fahrer können ja Signal geben.

Nun stelle man sich dies mit einem Auto vor, welches doch nicht so beweglich ist wie ein Motorrad. Sein Fahrer kann doch nicht wegen der Indolenz eines großen Teiles der Fußgänger dauernd halten, dann käme er ja zu Fuß schneller vom Fleck, er muß einfach hupen, ob er will oder nicht. So geht es einem fast an jeder Kreuzung. Mir ist der oben geschilderte Fall schon hunderte von Malen passiert. Wenn es in anderen Städten fast ohne Hupen geht, so ist hauptsächlich die bessere Verkehrserziehung der Fußgänger daran beteiligt. Hier in Halle geht es eben leider nicht.

Eine andere Angewohnheit ist das Laufen des Publikums auf der Fahrbahn, gerade in den Hauptverkehrsstraßen. Was würden die Leute sagen, wenn ein Motorradfahrer auf dem Bürgersteig fahren würde?! Der Fahrweg gehört dem Fahrverkehr, Fußgänger haben nichts darauf zu suchen, nur beim Ueberqueren und dann nur in gerader Richtung.

Ein anderer Vorwurf, der den Motorradfahrern oft gemacht wird, ist der des rücksichtslosen Fahrens. Dies ist meistens übertrieben; denn man muß bedenken, daß der Motorradfahrer durch seine Nummer gekennzeichnet ist — nach der neuen Verordnung muß er jetzt auch am hinteren Teil des Rades eine Nummer haben — und er sich schon daher besonders vorsieht. Auch wird die Geschwindigkeit vom Publikum fast stets überschätzt. Bei dieser Gelegenheit will ich aber mal darauf aufmerksam machen, mit welcher Rücksichtslosigkeit ein Teil der Radfahrer gerade an den Kreuzungen fährt. Aus Erfahrung kann ich behaupten, daß kein Motorradfahrer mit einer derartigen Geschwindigkeit über die Kreuzungen im Zentrum der Stadt saust. Wie oft bin ich um Haaresbreite dem Zusammenstoß entgangen, wie oft machen sich in der Gr. Ulrichstraße (!!) Radfahrer den Spaß, mit dem Motorrad um die Wette zu fahren. Jeder vernünftige Motorradfahrer läßt ihnen in diesem Falle das Vergnügen und bleibt zurück. Es wäre gut, wenn die Verkehrspolizei auf diese wilden Radfahrer ihr Augenmerk haben würde. Da ein Radfahrer keine Erkennungsnummer hat, kann er fast immer nach verursachtem Unfall spurlos verschwinden. Es wäre durchaus kein Fehler, wenn, wie schon öfter von verschiedenen Seiten angeregt wurde, auch die Radfahrer Erkennungszeichen haben müßten.

Ich hoffe mit meinen Zeilen nicht nur den Beifall aller motorfahrenden Kollegen zu finden, sondern zur Klärung des Verkehrsproblems überhaupt beigetragen zu haben.

Hans Weise.

Hirsche röhren im Selketal.

Mit der Hallnawi auf den Spuren des Königs der Wälder.

Mit dem Gefühl einer besonderen Erwartung fuhr diesmal die Hallnawi-Gesellschaft, die sich für die kurze Zeit von anderthalb Tagen zusammengefunden hatte, in den herbstlichen Harz. Als die Berge auftauchten, stand die Sonne schon ziemlich weit unten, grüne und braune Ackerstreifen überzogen die Täler, dunkel gegen den Horizont ragten die tannenbewachsenen Gipfel. Das Gewölk über uns wurde unaufhörlich von einem ungestümen Wind auseinandergerissen, so daß es schien, als schriebe eine unsichtbare Hand seltsame Schriftzüge an den Himmel. Gegen das Abendrot hin aber dunkelte das Gewölk, nur an den Rändern unbeschreiblich zart überglänzt, so daß das Grau in ein tiefes Violett überging. Beim ersten Dämmer kam man im Kurhaus Alexisbad an, wo die Hallnawi-Gäste aufs liebenswürdigste empfangen wurden. In späterer Abendstunde veranstaltete man ihnen zu Ehren ein kleines Feuerwerk.

*

Das eigentliche Erlebnis aber war der nächtliche Gang an den Waldrand, um von dort das Röhren der Hirsche zu erlauschen. Leise und tastenden Schrittes ging man durch die Dunkelheit. Es ist immer von überwältigender Schönheit, wenn man sein ganzes Bewußtsein auf einen seiner Sinne lenkt. Wie wachte da das Geheime des nächtlichen Waldes auf, als man sich darauf einrichtete, nichts als Lauschender zu sein. Die Nachtluft wehte kühl, die Sterne standen am dunklen Himmel und zielten mit kaltem Schein hernieder. Den Atem anhaltend, stand die Gesellschaft an der Stelle nahe der Brücke, wo ein kleines Gewässer zwischen Gesträuch liegt, und wo das Tier, das röhrende, und die Herde zu trinken pflegen. Und nun erst erwachten aus der Unbeweglichkeit des Laubes und dem tiefen Schweigen die sonst unhörbaren und ungehörten Stimmen der Nacht. Das Bächlein, das in den kleinen Teich sickert, wisperte einförmig, im Gesträuch knackte hin und wieder ein Ast, als läge ein Tier auf heimlicher Lauer, plötzlich klagte ein Käuzlein auf, und ganz jenseits dieses tiefen Schweigens, wie ein unaufhörliches Branden, doch kaum zu hören noch, lag die Welt der Menschen.

Plötzlich ein dunkler Laut, wie Gurgeln — und jäh riß es ab, ehe es begonnen hatte. Jeder fuhr zusammen, atemanhaltendes Schweigen: der Hirsch, irgendwo in der undurchdringlichen Abgründigkeit des Waldes. Manchmal sieht man am Morgen Spuren seines Schrittes in den Gräsern, Spuren eines Kampfes, abgewetzte Baumrinde. Wo ist das Tier? Und was widerfährt ihm und wo ist die Herde? Dieser Ruf beteiligt jeden am Schicksal dieses Hirsches. Durch die Kronen der Blätter fährt flüchtig der Wind, und wieder klagt ein Käuzchen irgendwo, wieder raschelt ganz in der Nähe etwas — und dann Stille, langes langes Schweigen. Man wartet jetzt herzklopfend auf den nächsten Ruf. — Da plötzlich stößt das Tier einen langanhaltenden Schrei aus, in der Tiefe beginnend und mächtig anschwellend, einen Schrei, als schrie die Erde aus ihm. Echter, tiefer Schrei der Kreatur, gewaltiger als je ein Mensch schreien kann, ein Schrei der sonst sprachlosen Kreatur. Ein Schrei, der nie gemäßigt worden ist und nie irritiert. Ein Schrei, der aus sich selber stöhnt und dröhnt, so überwältigend, daß man sich die majestätische Gestalt des Tieres mit den hochgehobenen Nüstern und dem weit zurückgelegten Geweih vorstellen muß.

Dann wieder schwieg das Tier. Nach einer Weile kamen abgerissene Laute und dann erhob sich dieser Schrei etwas lechzender, etwas veränderter, etwas körperlicher. Irgendwo in der Ferne hörte man dann und wann einen Antwortruf. So stand die kleine Gesellschaft überwältigt und ergriffen vom erschütternden Laut der Kreatur. Langsam und schweigend ging man heim, überrascht stehenbleibend, wenn das brünstige Röhren des Hirsches mitten im Orte zwischen Häusern und Menschen hörbar wurde.

*

Am anderen Morgen fand ein Spaziergang in die Umgebung von Alexisbad nach Harzgerode statt. Die Schauer des nächtigen Waldes hatte eine heitere Morgensonne verscheucht. Die düsteren Tannen ragten dunkelgrün und unberührt von der Tödlichkeit des Herbstes auf den Bergen. Die Laubbäume aber hatten ihr grünes Laub aufgegeben. Von dunklem Rot bis zu mattem Gelb überglühte der milde Tod die Blätter.

Nach dem Mittag fand eine Wagenfahrt über Mägdesprung durch das lieblich gewundene Tal der Selke bis zur Selkemühle statt. Ein Ausflug nach dem Jagdschloß Meiseberg erlaubte einen zauberhaften Ausblick über das ganze Tal. Nach einem Abendbrot in Mägdesprung fuhr man durch die Nacht in zweistündiger Fahrt Halle entgegen. Ein selten schönes Erlebnis war dieser Ausflug, der allen Beteiligten noch lange in freundlicher Erinnerung bleiben wird.

* **Werkzeugkasten wartet auf seinen Eigentümer.** In der Kriminalstelle in Ammendorf ist ein Werkzeugkasten mit verschiedenem Werkzeug (Schraubenschlüssel, Meißel, Schrauben und dergl.) sichergestellt. Der Kasten ist aus Holz gefertigt, 28×18 cm groß und mit aus Zigarrenkistenholz gefertigten Schnitzereien versehen. Vermutlich ist das Werkzeug von einem Motorpflug oder einer ähnlichen Maschine gestohlen. — Der Eigentümer oder Personen, die über die Herkunft des Werkzeuges Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminaldirektion in Halle oder in der Kriminalstelle in Ammendorf zu melden.

* **In den Ruhestand getreten.** Der Obermüller Stove ist nach 57jähriger Dienstzeit bei den Hildebrandschen Mühlenwerken AG. am 1. Oktober in den Ruhestand getreten. Während der langen Arbeitszeit hat er sich als stets unermüdlich erwiesen, so daß ihm ein ruhiger Lebensabend zu wünschen ist.

Zwei hallische Kraftwagendiebe festgenommen.

Drei gestohlene Kraftwagen wieder herbeigeschafft.

Die in letzter Zeit in Halle erfolgten Diebstähle von Kraftwagen konnten — so meldet der Polizeibericht — in kurzer Zeit aufgeklärt werden. In der Nacht zum 28. September wurden in Magdeburg zwei Autodiebe aus Halle festgenommen, als sie mit einem in Brandenburg gestohlenen Kraftwagen die Stadt in Richtung Halle durchfuhren. Bei den näheren Ermittlungen tauchte die Vermutung auf, daß die Festgenommenen auch für Kraftwagendiebstähle in Halle in Frage kommen könnten. Dieser Verdacht stellte sich als begründet heraus. Die nach Halle überführten Täter sind nunmehr geständig, drei Personenkraftwagen in Halle gestohlen und nach Berlin zum Verkauf gebracht zu haben. Die Wagen wurden in Berlin von hiesigen Kriminalbeamten beschlagnahmt und sind den Eigentümern bereits wieder ausgehändigt worden. Weiter kommen auf das Konto der Diebe noch mehrere Einbrüche und eine große Zahl von Diebstählen aus parkenden Kraftwagen.

Wie wir hierzu noch erfahren, hängen diese Kraftwagendiebstähle nicht mit den großen Bandendiebstählen zusammen, die in Berlin organisiert werden und in die die hallische Kriminalpolizei bekanntlich erstmalig richtig Licht gebracht hat. Es handelt sich vielmehr um zwei in Halle wohnhafte 26jährige Leute, die in der letzten Zeit zwei Kraftwagen durch Garageneinbrüche und einen weiteren Kraftwagen, der einem auswärtigen Kaufmanne gehörte, vom Markt weg entwendet haben. Sie stehen im übrigen im Verdacht, daß sie auch die Diebe einiger weiterer Kraftwagen sind, die in der letzten Zeit gestohlen und dann beschädigt oder ohne Benzin auf den Landstraßen in der Nähe Halles aufgefunden wurden.

Die ersterwähnten drei Wagen brachten sie in Abständen von einigen Tagen nach Berlin, wobei sie allerdings mit dem einen der Wagen einen Verkehrsunfall hatten. Da es ihnen peinlich war, von der hinzukommenden Polizei etwa um ihre Papiere gefragt zu werden, ließen sie diesen Wagen einfach liegen und verschwanden schleunigst.

Der letzte der drei nach Berlin verschobenen Wagen ist hier in der Henriettenstraße gestohlen worden. Anscheinend haben die beiden Diebe das Geld, das sie dafür erlösten, in Berlin durchgebracht. Sie waren jedenfalls nur noch in der Lage, sich Fahrkarten bis Brandenburg zu lösen. Dort griffen sie sich einen neuen Kraftwagen und fuhren mit ihm nach Halle, hatten aber das Pech, in Magdeburg von der Polizei aufgehalten zu werden. Der Magdeburger Polizei waren die beiden gleich verdächtig; sie telephonierte deshalb nach Halle, wo man sofort erkannte, daß es sich um Leute handelte, die für hiesige Kraftwagendiebstähle in Frage kamen. Nachdem man sie hierher übergeführt und zu einem Geständnis gebracht hatte, machte die weitere Aufklärung der Diebstähle und die Wiederherbeischaffung der Wagen keine allzu großen Schwierigkeiten. Damit sind sämtliche in diesem Jahre in Halle gestohlenen Kraftwagen ihren Besitzern wieder zugestellt worden.

Die Ermittlungen der hallischen Kriminalpolizei werden sich natürlich auch auf den Kreis der Berliner Hehler erstrecken.

Evangelische Kirche und Arbeitslagerbewegung.

Im Mittelpunkt der Jahresversammlung des Ev.-Soz. Preßverbandes für die Provinz Sachsen, die am 13. und 14. dieses Monats in Halle zusammentreten wird, steht eine Aussprache über den augenblicklichen Stand der Arbeitslagerbewegung und die besondere Verantwortung der evangelischen Pfarrer und Gemeinden auf diesem Gebiet. Bekanntlich ist im Bezirk der sächsischen Provinzialkirche ein eigener Referent für alle mit den Arbeitslagern zusammenhängenden Fragen bestellt worden, auf dessen Veranlassung bereits eine ganze Reihe evangelischer Lager eingerichtet werden konnte. Darüber hinaus sind den öffentlichen Stellen geeignete kirchliche Mitarbeiter benannt worden, die sich vor allem die bildungsmäßige und seelische Vertiefung der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht angelegen sein lassen und durch Veranstaltung von Vorträgen, Aussprachen, geselligen Abenden usw. bei der Ausgestaltung der Arbeitslager mitwirken.

Die Jahresversammlung des Preßverbandes wird außerdem einen von Direktor Lic. Dr. Hammer gegebenen Jahresbericht und Aussprachen über aktuelle Fragen evangelischer Oeffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet der Presse, des Rundfunks, Films und der Schulpolitik bringen.

Haussammlung zur Milchspeisung bedürftiger Kinder.

Der Polizeipräsident von Halle hat auf Antrag der Elternbeiräte der hallischen Volksschulen für die Zeit vom 3. bis 14. Oktober die Durchführung einer Haussammlung zugunsten bedürftiger Schulkinder hallischer Volksschulen bewilligt. — Die Tätigkeit der Sammler erfolgt ehrenamtlich. Die Sammlerlisten sind vom Polizeipräsidium beglaubigt.

Die hallische Bevölkerung wird aufgerufen, nach ihren Kräften an der Milchversorgung bedürftiger Schulkinder an Volksschulen mitzuwirken. Die Not der Zeit soll sich nicht hemmungslos an der ungeschützten Jugend entfesseln dürfen. Die Jugend ist berufen, später das Erbe des Volkes zu übernehmen. Eine unterernährte Jugend wird weder körperlich noch seelisch den Anforderungen der Zeit gewachsen sein. Ist diese Milchspeisung auch nur ein Tropfen auf den heißen Stein der Not, so ist sie gerade deshalb unerläßlich. Daneben werden noch andere Schritte getan werden. Hier hat die breite Oeffentlichkeit, neben der Elternschaft, an die in erster Linie gedacht ist, die Möglichkeit, sich an einem dringenden Hilfswerk für unsere Jugend zu beteiligen.

Ab Sonntag gilt der Winterfahrplan
Schnell und zuverlässig unterrichtet Sie darüber das
Allgemeine Mitteldeutsche Fahrplanbuch-
es kostet, weit ermäßigt, nur noch 50 Pfennig.
Sie bekommen es in allen HN-Geschäftsstellen und Buchhandlungen, bei den Zeitungshändlern sowie bei den Zeitungsträgerinnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0005

Die 227er in der Großen Schlacht in Frankreich.

Eine Probe aus der Regimentsgeschichte anläßlich des demnächst stattfindenden Wiedersehensfestes der Regimentsangehörigen.

Wie wir schon kürzlich berichteten, findet am 8. Oktober in Halle im Hotel Rotes Roß das zwölfte Wiedersehensfest aller Angehörigen des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regimentes Nr. 227 statt. Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals auf die bereits früher von uns besprochene „Geschichte des Regiments“ hingewiesen, die sich durch eine überaus übersichtliche und packende Schilderung auszeichnet. Wir lassen heute eine Probe aus dem Buch folgen, die den Beginn der Großen Schlacht in Frankreich (21. bis 28. März 1918) schildert, an der das Regiment im Rahmen der 107. Infanterie-Division teilnahm.

„Sternenklar war die Nacht — der Mond im letzten Viertel — milde die Luft“, so schildert General Havenstein den Anbruch des 21. März. „Tiefster Frieden und Ruhe überall bei uns. Man wähnte, die Erde atmen zu hören! Hin und wieder lockte ein Rebhuhn! Hin und wieder stieg über der schweigenden Front eine Leuchtkugel auf und versank wieder lautlos in der Finsternis. Hin und wieder, ganz in der Ferne, ein kurzer Blitz! Abschuß oder Einschlag! — 4.20 — 4.30 — 4.38 — 4.39 — 4.40 — Da! Ringsum, soweit der Himmel reichte, ein zusammenhängender Feuerschein, fast wie ein Knall! Auf der ganzen 80 Kilometer langen Front eröffnete auf einen Schlag die gewaltige, still herangeschaffte, mit unsäglicher Mühe, Vorsicht und leider! manch schwerem Verlust vorne eingebaute Artillerie das Feuer! „Welthistorischer Augenblick“, so ging es jedem durch Herz und Nieren. Gasgranaten zunächst auf die feindliche Artillerie! An dem matten, kümmerlichen Feuer des Feindes merkte man die Wirkung und die dortige Verwirrung!

Um 9.30 Uhr sollte die Infanterie auf der ganzen Front zum Sturm vorbrechen! Sie tat es ebenso pünktlich, wie die Artillerie die Sache begonnen hatte. Aber wie ganz anders sah es zu dieser Stunde aus! Ein dicker, stinkender Nebel brodelte um uns, so dick und dicht, daß man — ich habe es ausprobiert — schon auf 8 Meter den Nebenmann nicht erkennen, auf 15 Meter nicht mehr unterscheiden konnte, ob das Wesen dort ein Mann, eine Frau oder ein dicker Pfahl sei, und auf 30 Meter überhaupt gänzlich verschwunden war und auf diese Entfernung kein Pferd, kein Wagen, kurz nichts zu sehen war. In diesem Nebel nun sollten unsere stürmenden Truppen Schützengräben aufrollen, ohne sich zu verlaufen oder sich zu irren in dem Gewirr und Netzwerk des feindlichen Grabensystems, sollten Drahthindernisse niederlegen oder umgehen oder die von der Artillerie geschossenen Sturmgassen finden, Maschinengewehrnester feststellen und sie ausnehmen durch Umfassung, durften die Richtung nicht verlieren und die Fühlung erst recht nicht, denn Freund und Feind waren nicht zu unterscheiden, selbst nicht mehr auf 10 Meter! Die Führung mußte die Leute fest in der Hand behalten, aber der brave Gruppen- oder Kompanieführer verschwand schon auf 20 Meter im Nebel. Der Angriffsstreifen mußte eingehalten werden, aber er war nach Objekten auf der Karte bezeichnet, und diese Objekte hatte noch keiner in der Wirklichkeit gesehen, und jetzt im Nebel konnte er sie erst recht nicht sehen! Eine Orientierung nach der Karte war unmöglich, nicht mal nach der Sonne, nur nach dem Kompaß konnte man sich einigermaßen richten! Keine Fernsprechleitung funktionierte mehr! Der Draht lag zerschossen oder zerrissen! Die Blinksignale drangen nicht durch die Nebelwand, die Leuchtkugeln verschwanden spurlos in ihr, die Leuchtgranaten erstickten im Dunst! „Ertel“ (Erdtelegraph) und „Funker“ sprachen Deutsch und Englisch wild durcheinander. Kein Wort verständlich, kein Sinn, nur ein Brausen und Rauschen, Kreischen und Plärren von Lauten und einzelnen Silben! Nur Meldereiter und Meldegänger taten vorläufig ihren Dienst. Sie brauchten aber Stunden für ganz unbedeutende Strecken, blieben an Drahthindernissen hängen, sobald sie gebahnte Wege verließen. Die Brieftauben flogen nicht. Meldehunde sprangen nicht an und duckten sich unter der Peitsche! Man wußte nichts, hörte nichts von den stürmenden Truppen, hörte nur das eigene Artilleriefeuer! Maschinengewehrfeuer in kurzen Pausen schwach und ungenau! Man glaubte zu riechen oder roch wirklich Gas! Sah nur in dicken Nebel hinein! Es war geradehin niederdrückend!

Daher konnten wir noch um 5 Uhr nachmittags nicht melden, ob die 107. Infanteriedivision ihren Auftrag erfüllt habe oder nicht. Dabei Luftlinie nur 4 Kilometer zum ersten englischen Graben! 5 Kilometer zum Gauche-Wald, dem ersten größeren Angriffsobjekt! Der Schein, d. h. das Gefühl, durchsickernde Latrinengerüchte und Falschmeldungen — von denen man erst nachträglich hörte, daß sie falsch waren — deuteten aufs Gegenteil! Also alles umsonst! All die kolossale Mühe, all das Schaffen, Denken, Sinnen und Hoffen umsonst? Ein scheußlicher Zustand! Machtlos, ratlos, hilflos stand man da! Ein Gefühl, als hätte man den Kopf auf dem Richtblock liegen und wartete auf den fallenden Hieb! — — Und doch ging es! Und ging herrlich vorwärts! — Dem Feinde war der Nebel natürlich in gleicher Weise zum Schaden. Und wer schlimmer daran war, er oder wir, der Verteidiger oder der Angreifer, ist eine Doktorfrage — ich meine: der Verteidiger! —

Erst am Abend um 9 Uhr kam die Nachricht, daß die 107. Infanteriedivision ihre Pflicht getan, ihre Aufgabe fast restlos erfüllt habe. Trotz Nebel und trotz der beiden anerkannt vortrefflichen englischen Divisionen 9 und 21, die unserer Division gegenüberstanden!“

Auch Lettin greift Staatssteuern an.

Wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Gemeinde Lettin nicht mehr in der Lage, die Staatssteuern abzuführen. Es liegt augenblicklich ein Rückstand von 10 400 RM. vor. Infolge der außerordentlich großen Arbeitslosigkeit (in Lettin ist zurzeit fast alles erwerbslos) sind die Wohlfahrtslasten in letzter Zeit so gewaltig gestiegen, daß zu ihrer Auszahlung auf die Staatssteuern zurückgegriffen werden mußte. Ein Beauftragter des Regierungspräsidenten wird nunmehr die Regelung der Angelegenheit in die Hand nehmen.

* **Angriffe gegen die Schlachthofdirektion.** Eine hiesige linksradikale Tageszeitung hatte am 24. September Angriffe veröffentlicht, die sich gegen den Direktor des Schlachthofes, Altenstein, und den stellvertretenden Direktor Wallenberg richteten und zum Gegenstand die Führung der Personalgeschäfte innerhalb ihres Direktionsbereiches hatten. Die Zeitung hat diese Angriffe in ihrer gestrigen Ausgabe wiederholt. Wie wir hierzu vom Magistrat erfahren, ist sofort nach Erscheinen der ersten Behauptungen eine Untersuchung eingeleitet worden; sie ist gegenwärtig noch nicht abgeschlossen. Die Mitteilung jener Zeitung, daß Direktor Altenstein sich krank gemeldet habe, wird als zutreffend gekennzeichnet. Dagegen konnte die Behauptung des gleichen Blattes, daß der stellvertretende Direktor Wallenberg ein Verfahren gegen sich beantragt habe, noch nicht bestätigt werden.

* **Hohes Alter.** Frau Johanne Schneider geb. Habermann feiert am 4. Oktober in geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag. — Die Witwe Wilhelmine Bartholomäus, Schützenstr. 12, begeht am 3. Oktober ihren 85. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Die Dame zu jeder Stunde.

Herbstmodenschau im Café Bauer.

Es sind schwere Zeiten, gewiß. Man wird sich nicht allzu viel anschaffen können. Aber für „dasjenige welches“ will man gern wissen: nicht nur, was die Mode bringt, sondern wie es, getragen, wirkt. Im Café Bauer kann man „Die Dame zu jeder Stunde“ sehen. Die elegante, versteht sich. Sie zeigt sich im modernen Morgenkleid, sehr reizend, immer aus Bluse und weiter Hose bestehend. Im Vormittags-, Nachmittags-, Straßen- und Abendkleid . . . es sind Schöpfungen erlesenen Geschmacks, die die hübschen schlanken Mannequins dem höchst interessierten, beifallklatschenden Publikum vorführen. Schwarz-weiß gilt noch immer. Als neueste Neuheit, besonders für Gesellschaftskleider, ist Lila alle Nüancen wiederaufgetaucht. Nebenbei: als Gesellschaftskleider gelten in der Hauptsache die Tagesendkleider Mit Jäckchen versehen als Teekleid. Ohne Jäckchen als Abendkleid, ohne die (mit einem Ruck abzuziehenden) langen Unterärmel als Gesellschaftskleid. Eine staunenswerte Verwandlungsmöglichkeit und sparsame Vielseitigkeit. Zum Kleid oder Kostüm gehört der Hut. Anna Lehmann liefert ihn, kokett, diskret, fesch, vornehm, immer passend. Und „Schirm-Heinzel“ stellt nicht nur die kurzen Schirme in allen Farbtönen mit neuzeitlichen Kunstharzknöpfen, die Metallträger durchziehen. Sie gibt zu jedem Anzug die passende Tasche, schwarzweiß, rot, goldgepreßt, alle Lederarten in geradezu fabelhafter Auswahl. Juwelier Tittel steuert seine feinen Schmucksachen, dazu Conrad Tack die zierlichen Schuhe, bei denen Eidechs Trumpf zu sein scheint, und endlich hüllt Carl Jacob vorsorglich in kostbare Pelze, kurze und lange, und Pelzhüte geben das Tipfelchen aufs i. Reinhold Reinold sagt launig an und hat verkündet, daß die Modenschau, die ein auswärtiger Unternehmer in den verschiedensten Städten zeigt, am heutigen Nachmittag und Abend wiederholt wird.

Walhalla-Theater: Anneliese von Dessau.

In der Reihe der Operettenkomponisten rangiert Robert Winterberg gewiß nicht an erster Stelle, aber seine „Anneliese von Dessau“ beherrschte einst für lange Zeit den Spielplan der Theater. Das Lied von der „kleinen Hochzeitsreise“ drang seinerzeit auf die Straße, weil der leidenschaftslose Aufbau der Melodie in seiner Einfachheit sinnfällig war. Die Melodie gab dann den Jahren ihren Tribut, verschwand — und mit ihr die ganze Operette, obwohl sie der musikalischen Schönheiten genug barg. Nur eins ist geblieben: Die historische Melodie des Liedes „So leben wir“ . . . aus der Zeit „des Dessauers“. Die Operette knüpft an die Tradition. Der Textdichter Richard Keßler schildert die Liebesgeschichte des jungen Dessauers und der Apothekerstochter Anna Luise.

Winterberg schrieb die Musik. Winterberg schrieb gewissenhaft, flüssig, mit modulationsreichen Einfällen, ohne dramatische Steigerung, jedoch über den Rahmen der seichten Operette hinaus. Und deshalb kann man die Operette wieder einmal hören.

*

Die Aufführung im Walhalla-Theater ist schwungvoll inszeniert. Stilechte Bilder und Kleider, das ganze Hofleben um 1695 elegant eingefangen. Viele Kräfte waren eifrig am Werk. Als Oberspielleiter Gustav Bertram, als Schöpfer der Bühnenbilder Ernst Härtel, als Ballettmeisterin Editha Pahnecke-Born, als Former der vielen Perücken Fritz Hans Seelig. Man darf ihnen das Lob nicht vorenthalten. Man übersieht oft das Beiwerk, das historische Werke nicht zuletzt erfolgentscheidend beeinflussen kann.

*

Der Erfolg ist wieder auf breiter Front vorhanden. Anna Luise ist Marga Peter. Sie trifft den natürlich-kindlichen Ton und gibt der zwangsläufigen Sentimentalität nicht allzu sehr nach. Gesanglich weiß Marga Peter immer für sich einzunehmen. Ebenso Otto Nerz, der als junger Dessauer viel resolutes Temperament entwickelt. Eine Glanzleistung vollbringt Gustav Bertram mit seinem Marquis. Max Stojewsky und Gretl Müller (der Student und des Marquis' Töchterlein) stecken selbstverständlich voller Uebermut. Würdige Persönlichkeiten sind Trude Walden (Fürstin) und Raymund Böttcher (Apotheker). Die Rolle des Hofmarschalls von Salberg liegt bei Ferdinand Pahnecke in guten Händen. Das Orchester leitet Kapellmeister Georg Haupt mit kraftvoller Energie. Die Klangfülle ist diszipliniert, streng eingegliedert in den Marschrhythmen, aufgelockert in den Walzermelodien. Dem Finale des dritten Aktes verhilft Haupt zum effektvollen, opernhaften Schwung und gibt damit Veranlassung, daß der Vorhang oft und oft hochgezogen wird. — Mit Blumensträußen bepackt zogen schließlich gestern abend alle um „Anneliese“ herum hinter die Kulissen. -gb-

Oeffentliche Veranstaltungen.

* **Philharmonie.** Die Philharmonie-Leitung, Dr. Göhler, bringt im kommenden Winter unter Mitwirkung berühmter Künstler, wie Furtwängler, Abendroth, Dobrowen, Busch, Ivogün, Novotna u. a. einen Beethoven-Abend, zwei Brahms-Abende, einen Bruckner-Wagner-Abend, einen Böhmischen Abend, einen Alt-Klassischen Abend, einen Abend mit klassischer und russischer Musik und einen Abend mit Neuer Musik. Als Neuheiten erscheinen das Violinkonzert von Alfred Rahlwes, die „Schlagobers-Suite“ von Richard Strauß, die „Sinfonie brevis“ von Graener, die „Sinfonie classique“ von Prokofieff, die Polewetzer Tänze von Borodin, die Ritterspiel-Ouvertüre von Weinberger, die 4. Sinfonie von Dvorak. Weiteres ist in den Inseraten in dieser Woche und an den Anschlagsäulen zu lesen. Abonnements bei Heinrich Hothan.

* **Der Tanzabend Niddy Impekoven** am Mittwoch, 5. Okt., im Thalia begegnet in weiten Kreisen stärkstem Interesse. Numerierte Sitzplätze nur noch in beschränkter Zahl bei Hothan und Bühnenvolksbund verfügbar.

* **Modenschau im Kaffeehaus Zorn.** Am 5. und 6. Okt. findet im Kaffeehaus Zorn eine Original-Modenschau unter Leitung des bekannten Modenschöpfers A. Sturmburg-Köln bei freiem Eintritt statt. Sowohl für die Dame wie für den Herrn werden die neuesten Moden gezeigt. Den Abschluß bildet eine Trachtenschau. Tanz.

* **Café Bauer.** Der jugendliche Klaviervirtuose Willy Bremen aus Aachen, der durch seine ungewöhnliche Begabung sowohl für ernste wie auch heitere Musik als musikalisches „Wunderkind“ bezeichnet wird und über den ausgezeichnete Zeitungskritiken vorliegen, wird im Café Bauer ein Gastspiel geben.

* **Kurhaus Bad Wittekind.** Mittwoch, 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr, Unterhaltungsmusik; abends 8 Uhr Wiener Walzer- und Operettenabend mit modernen Tanzeinlagen.

* **Schurigs Waldkater.** Heute Konzert der Stahlhelmkapelle. Mittwoch Konzert mit Tanzeinlagen. Donnerstag Konzert mit Tanzeinlagen.

* **Saalschloß.** Morgen, Mittwoch, findet die beliebte Kaffeestunde statt; Kapelle Hans Teichmann; Eintritt frei. Donnerstag Tanztee.

* **C. T. Riebeckplatz.** Die große und erfolgreiche Tonfilmoperette „Gräfin Mariza“ kann infolge anderweitiger Dispositionen nur noch heute und morgen auf dem Spielplan verbleiben.

* **C. T. Große Ulrichstr. 51.** Der berühmte Kriminaltonfilm „Strafsache van Geldern“ nach dem vielgelesenen Kriminalroman in der „Berliner Illustrierten“ gelangt morgen, Mittwoch, letztmalig zur Aufführung.

* **C. T. Schauburg.** Heute Première des entzückenden Großtonfilms „Chauffeur Antoinette“ mit Charlotte Ander und Hans Adalbert von Schlettow, Elza Themary und Ludwig Stössel u. a. m.

(Vereinsnachrichten siehe Seite 7.)

Mitteldeutschland

4. Oktober.

Kraftpostlinie eingestellt.

Zschornewitz. Infolge starken Verkehrsrückganges hat die Deutsche Reichspost ab 1. Oktober den Verkehr der Kraftpostomnibuslinie zwischen Gräfenhainichen—Zschornewitz—Golpa—Raguhn eingestellt. Aus diesem Grunde hat sich die Zschornewitzer Kleinbahn entschlossen, den früh 7.02 von Burgkemnitz abfahrenden Personenzug wieder bis Golpa durchlaufen zu lassen.

Stadtverordneter wegen Diebstahls verurteilt.

Quedlinburg. Der kommunistische Stadtverordnete R. hatte mit Gesinnungsgenossen mehrere Zentner Getreide und Kartoffeln gestohlen. Die Täter wurden beim Abtransport ihrer „Ernte“ von der Polizei gestellt. Das Gericht, vor dem sich R. zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von zwei Wochen. Seine Komplizen wurden zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu drei Tagen verurteilt.

Leichtsinniges Verhalten des Kraftwagenführers.

Hecklingen. Als ein Magdeburger Lieferkraftwagen die Bahnüberführung passieren wollte, waren die Schranken geschlossen. Kurz entschlossen hob der Beifahrer die Schranke hoch, um dem Wagen die Durchfahrt zu ermöglichen. Die Schranke fiel jedoch wieder herab und hielt den Wagen fest. Da sich der Zug näherte, mußte der Wagenführer Vollgas geben. Dabei riß der Wagen die Schranke mit. Die Schranke zerstörte die Telephonleitung. Wenige Sekunden später passierte der fahrplanmäßige Personenzug die Ueberführung.

Friedhofsschändungen nicht nachgewiesen.

Dessau. Am 11. August d. J. wurde der Schmied Paul B. vom Schöffengericht in Dessau zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. B. wurde für schuldig befunden, bei den Friedhofschändungen, über die wir seinerzeit berichtet haben, als Haupttäter mitgewirkt zu haben. Seine Helfer sollten mehrere Knaben gewesen sein, die auch vor dem Berufungsgericht als Zeugen vernommen wurden und ebenfalls wie ein anderer Zeuge ihre B. belastenden Aussagen aufrechterhielten. Um sich ein möglichst klares Bild von den Vorgängen zu verschaffen, hielt das Gericht auf dem Friedhof eine Ortsbesichtigung ab. Trotz der umfangreichen Beweisaufnahme konnte sich das Berufungsgericht nicht voll von der Schuld des Angeklagten überzeugen und sprach ihn daher unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wegen Mangels an Beweisen frei.

Beesenlaublingen. (Auf der Jagd verletzt.) Bei einer Rebhuhnjagd wurden zwei Knaben von einer Schrotladung verletzt. Sie mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Alsleben. (Von der Rampe gestürzt.) Ein spielendes Kind stürzte von der Brückenrampe und geriet zwischen die Rampenmauer und eine Promenadenbank. Der Sturz war so heftig, daß das Kind eine Gehirnerschütterung erlitt.

Die Ehefrau durch Messerstiche getötet.

Ein an Mord grenzendes Verbrechen. — Sechs Jahre Zuchthaus.

Bitterfeld. Daß er im April 1912 die Bitterfelder Volksschule aus der dritten Klasse verließ, lag nicht etwa an mangelnder Begabung, sondern war die Folge eines unvorteilhaften Schulwechsels. Auch späterhin läßt sich nichts entdecken, das geeignet wäre, seine Geisteskräfte unter ein normales Maß hinabzudrücken. Etwa seine Kriegsverletzungen? Nein! Das waren Hautwunden, die in wenigen Tagen vernarbten.

So erfreulich es nun im allgemeinen für jemand ist, wenn ihm seine geistige Gesundheit bestätigt wird, — für den Arbeiter Kurt Kind aus Bitterfeld, der sich am gestrigen Montag vor dem unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Verron tagenden hallischen Schwurgericht zu verantworten hatte, war es ein Nachteil: es entzog der Anwendung des strafausschließenden § 51 StrGB. den Boden; denn auch eine augenblickliche, die freie Willensbestimmung ausschließende Geistesstörung bei Begehung der Tat erachtete der Sachverständige Prof. Dr. Siefert für nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen.

Also mußte Kind die volle Härte des Gesetzes als Sühne dafür treffen, daß er am Morgen des 18. Mai dieses Jahres in dem Bitterfeld benachbarten Sandersdorf seine Ehefrau Emma durch sieben Messerstiche tödlich verletzt hatte.

*

Schon vor jenem verhängnisvollen 18. Mai hatte es schlimme Auftritte in der Ehe des Kurt Kind gegeben, obwohl er sie erst etwa ein Jahr vorher geschlossen hatte, nachdem seine erste Ehe aus beiderseitigem Verschulden geschieden worden war. Beiderseitiges Verschulden — das lag wohl, wie meist, auch in der zweiten Ehe Kinds vor; jedenfalls scheint Frau Emma Kind nicht die echte große Liebe zu ihrem Gatten besessen zu haben, so daß es glaubhaft ist, daß auch sie ihn mitunter geärgert und gereizt hat. Darüber aber kann wohl kaum ein Zweifel bestehen, daß der größere Teil der Schuld ihm aufzubürden ist. Vor allem: er plagte seine Frau mit Eifersucht!

Ein Beispiel: Kam da eines Tages ein junger Bursche, ihn zu besuchen; und daß auch seine Frau sich freundlich mit dem Gaste unterhielt, das war für Kurt Anlaß genug, sie mit einem Stock zu verprügeln. Die Folge solcher Behandlung: eines Tages lief ihm die Frau davon, quartierte sich mit ihrem Kinde in Sandersdorf bei einer Bekannten, einer Frau F., ein und reichte Scheidungsklage ein.

Nun fühlte sich Kurt Kind, der in seiner Art die Gattin ehrlich lieb hatte, einsam. Und wirklich erreichte er am 18. April auf dem Sühnetermin, daß sie heimkehrte.

Bezeichnend ist aber die Art und Weise, durch die er diesen Erfolg erreichte: er bat, — sie lehnte ab: „Du schlägst mich doch wieder!“ — Er drang in sie, sie blieb fest. Da ging er mit gezückter Gartenschere auf sie los: „Willst du mir wieder gut sein?“ — Mit erhobenen Händen bejahte sie angstvoll. . . . Und als sie ihn daheim fragte: „Du, Kurt, das war doch wohl nur Spaß, — das mit der Gartenschere“ — — da erwiderte er: „Nein, diesmal hätte ich zugestochen!“

Wie bitter ernst es ihm mit solchen Drohungen war, das konnte die Unglückliche freilich damals noch nicht ahnen. . . .

*

Nicht lange hielt es die junge Frau bei dem reizbaren Neurastheniker aus. Wieder zog sie nach Sandersdorf, wieder wünschte er sie zurück. Zunächst schrieb er ihr Briefe. Dann, am 18. Mai, kam er selbst. Durch ein Fenster drang er, da man ihm nicht öffnete, ins Haus ein, stellte die überraschte Frau und forderte sie auf, mit ihm zu gehen. Wäre es nun wahr, daß seine Frau ihm, wie er behauptet, lachend erwidert hätte: „Ich brauche dich nicht mehr, ich habe ein Verhältnis“, — dann wäre sein Zorn einigermaßen verständlich gewesen. Frau F. als Zeugin sagte jedoch unter Eid aus, so sei es nicht gewesen; ihres Wissens habe die Frau gar kein Verhältnis gehabt, und sie habe lediglich abgelehnt, mit ihm zu gehen. Schwerlich würde auch die ängstliche Frau den Gatten derart gereizt haben!

Auf die Weigerung hin zog Kind ein Dolchmesser aus der Brusttasche und stach siebenmal auf seine Frau ein. Während Frau F. hilferufend flüchtete, schleppte sich die Schwerverletzte in den Keller, wo sie zusammenbrach und unmittelbar darauf verschied. Kind schwang sich auf sein Rad und fuhr davon. Nach längerer Irrfahrt traf er ein paar Landstreicher; er hielt sie frei und erzählte ihnen seine Geschichte, — und sie rieten ihm, sich der Polizei zu stellen. Tatsächlich stellte sich Kind am nächsten Morgen in dem über 40 Kilometer von Sandersdorf entfernten Pratau bei Wittenberg, in dem der Sage nach einst Faust vom Teufel geholt wurde, dem Landjäger; das Messer hatte er unterwegs fortgeworfen.

*

Vor dem Schwurgericht gab sich Kind sehr wortkarg. Seine Verteidigung war ungeschickt und widerspruchsvoll; allein über das zur Tat benutzte Messer machte er bei seinen verschiedenen Vernehmungen drei voneinander abweichende Angaben . . . Dieses Verhalten war natürlich nicht geeignet, ihm das Wohlwollen des des Gerichts zu erwerben. Das einzige, was dafür spricht, daß er die Schwere seines nahe an Mord grenzenden Verbrechens erkannt hat, ist die Tatsache, daß er im Gefängnis einen durchaus ernsthaften Selbstmordversuch verübte.

Oberstaatsanwalt Dr. Luther bezeichnete Kinds Verbrechen als eine Tat, die zwar wohlvorbereitet gewesen sei, in der Ausführung jedoch eine typische Affekthandlung darstelle. Er beantragte eine Zuchthausstrafe von sieben Jahren unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft. — Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der viermonatigen Untersuchungshaft. —hau—

Todessturz von der Treppe.

Aschersleben. Als die 77jährige Frau H. in der Marienstraße ihrem Hauswirt die Miete gezahlt hatte und sich wieder in ihre Wohnung begeben wollte, stürzte sie plötzlich die Treppe hinab. Man fand Frau H. in einer Blutlache liegend auf. Ein herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod der Frau, der durch einen doppelten Schädelbruch verursacht worden war, feststellen.

Der Ilfelder Krankenkassenprozeß.

Nordhausen. Am ersten Tage des Prozesses wegen der Verfehlungen bei den beiden Ilfelder Krankenkassen wurden die Angeklagten über ihre Stellung zu der Orts- und Landkrankenkasse Ilfeld vernommen. Die Angeklagten Nickel, Schmidt und Rambow waren nacheinander Vorsitzender der Ortskrankenkasse, während H. Kaufmann seit Jahren der Landkrankenkasse vorstand. Ein Neffe Nickels, der Angeklagte Hartig, der im Jahre 1919 nach dreimonatiger Volontärzeit als Geschäftsführer für beide Kassen eingetreten war, wurde bereits ein Jahr später fest angestellt. Die vier angeklagten Aerzte sowie die beiden Dentisten behandelten die Kassenmitglieder. Hartig, der Hauptangeklagte, der sich dagegen verwahrte, daß man ihn einen roten Parteibuchbeamten nenne, richtete heftige Angriffe gegen den Angeklagten H. Kaufmann. Man fragte Hartig, warum er einen so großen Geldbedarf gehabt habe. Hartig bestritt den unmäßigen Geldverbrauch und behauptete, das Geld, das er sich durch seine Straftaten verschafft habe, habe er verwandt, um die großen Fehlbeträge zu decken, die durch die Unterschlagungen Paul Kaufmanns entstanden seien. Damals habe man diesen Verfehlungen noch nicht auf die Spur kommen können. — Alsdann wurde in die Besprechung der Einzelfälle eingetreten.

Schraplau. (Erweiterte Stadtrandsiedlung.) Sechs Doppelhäuser sind unter Dach und schon macht der Magistrat bekannt, daß die Errichtung von fünf weiteren Häusern genehmigt ist. Baulustige Erwerbslose, wenn möglich Handwerker, werden zur freiwilligen Meldung aufgefordert.

Alberstedt. (Arbeit für Erwerbslose.) Verschiedene Wohlfahrtsempfänger sind von der Domäne zum Kartoffelroden eingestellt worden.

Aus dem Gemeindeparlament Siersleben.

Siersleben. Vom Landratsamt Mansfeld wurde der Gemeinde der Haushaltsplan 1932/33 mit der Begründung zurückgesandt, die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer gleichmäßig auf 220 Prozent für bebaute und unbebaute Grundstücke (veranschlagt waren hierfür 260 Prozent) festzusetzen. In der Gemeindevertretersitzung wurde dieser Antrag abgelehnt. Der Gemeindevorsteher gab zwar bekannt, daß bei eventueller Senkung der Zuschläge durch das Landratsamt die Bürgersteuer vorerst nicht eingeführt zu werden brauche, da Deckung vorhanden sei. Die Gemeinde habe im Jahre 1931 rund 2000 RM. Kreissteuern zuviel bezahlt. Der Betrag würde jetzt zurückgezahlt werden. Die Senkung der Zuschläge für unbebaute Grundstücke von 260 auf 220 Prozent betrage aber nur rund 1800 RM., so daß ein Ueberschuß vorhanden sei. Die Ausführungen des Gemeindevorstehers änderten jedoch nichts an dem Abstimmungsergebnis.

Hübitz. (Ins Auto gefahren.) Der Landarbeiter Otto H. fuhr mit seinem Fahrrad den Berg am Dorfeingange herunter, verlor aber die Gewalt über sein Rad und fuhr an der Kreuzung einem Auto in die Flanke. H. stürzte und zog sich einen Unterschenkelbruch zu.

Wasserstände

vom 4. Oktober 1932.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung.
+ bedeutet über — unter Null.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	22	004	—	Brandeis	−54	—	—
Modrao	−63	—	011	Melnik	26	—	003
Lauen	−37	—	—	Leitmeritz	54	—	001
Düben	−28	008	—	Aussig	−31	003	—
Grochlitz	61	001	—	Dresden	−185	—	002
Trotha O.-P.	234	—	—	Torgau	−26	—	008
U.-P.	144	004	—	Wittenberg	114	002	—
Bernburg	42	—	002	Roßlau	36	—	002
Calbe, Oberp.	138	—	007	Aken	53	—	—
Unterp.	−4	—	004	Barby	49	009	—
Grizehne	8	006	—	Magdeburg	30	—	—
Brandenburg	199	—	001	Tangermünde	89	—	005
U.-P.	4	—	—	Wittenberge	66	001	—
Rathenow	138	—	004	Lenzen v. g.	84	—	—
U.-P.	−12	—	014	Dömitz v. g.	23	002	—
Havelberg	100	—	002	Darchau v. g.	8	—	—
Nienburg	−32	—	022	Boizenburg	16	—	—
				Hohnsdorf	16	—	001

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0006

Abschiedsschreiben v. Harnacks.

Merseburg. Regierungspräsident a. D. von Harnack, der, wie bereits berichtet, in den nächsten Tagen nach Berlin übersiedeln wird, hat sich in einem Schreiben von seinen Beamten bereits verabschiedet. In dem Brief weist v. Harnack u. a. darauf hin, daß seine Merseburger Zeit im Zeichen der steigenden Wirtschaftskrise gestanden habe. Wenn es ihm gelungen sei, den Bezirk vor schweren Erschütterungen zu bewahren, verdanke er es dem verständnisvollen Wirken seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter. Besonderen Dank übermittelte dann der Regierungspräsident dem Regierungsvizepräsidenten Corneel, den Herren der Regierung, den Polizeipräsidenten, den Landräten, Polizeiverwaltern, den Vorsitzenden der Kreisausschüsse und den Bürgermeistern. Er betont dann weiter die freundschaftlichen Beziehungen zu den weltlichen und kirchlichen Behörden und findet besondere Dankesworte für Landeshauptmann Dr. Hübener und für die ganze Provinzialverwaltung.

Seine Schlußausführungen in dem Abschiedsschreiben gipfeln dann in folgenden Worten: „Ich habe es nicht allen recht machen können und bin mir meiner Fehler bewußt. Aber ich glaube, daß auch meine Gegner niemals an der Redlichkeit meiner Absichten gezweifelt haben. Diese Abschiedsstunde ist für mich nicht ohne Bitterkeit. Aber alles das wird übertönt durch Dank, Hoffnung und Wunsch. Dank denen, die mir halfen und vertrauten, Licht und Wärme dem schaffenden Volke auf seinem schweren Wege, Weisheit und Kraft denen, die diesen Weg betreuen."

Auflösung der staatlichen Kreiskasse.

Merseburg. Die staatliche Kreiskasse Merseburg ist am 30. September aufgelöst worden. Die Geschäfte der Kasse sind auf die Regierungshauptkasse Merseburg übergegangen.

Auftrieb im Theaterverein.

Merseburg. Unter Vorsitz von Stadtrat Trumpler fand gestern im „Bürgerhof" eine Vorstandssitzung des Theatervereins statt, in der bekanntgegeben wurde, daß wiederum hundert neue Mitglieder dem Verein beigetreten wären. Der Zuwachs beruhe vor allem auf der Errichtung des neuen Bühnenraums im Union-Theater und nicht zuletzt auch auf der Bespielung des Theatervereins durch das hallische Stadttheater. Wie weiter bemerkt wurde, schreiten die Umbauarbeiten der Bühne rüstig fort. Man rechnet damit, daß Ende der Woche die Umbauarbeiten beendet sein werden, so daß am 12. Oktober die Spielzeit, wie bereits bekanntgegeben, eröffnet werden kann. Hervorgehoben wurde noch, daß sich der hallische Bühneninspektor Peter Krausen um die Umbauarbeiten sehr verdient gemacht habe. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde noch beschlossen, es bei der Uebung der Platzverteilung wie in den vergangenen Jahren zu belassen.

Ueber die Lenkstange geschleudert.

Bad Dürrenberg. Eine Radlerin aus Leuna, die mit ihrem Mann die „Goddulaer Hohle" herunter fuhr, verlor die Gewalt über ihr Rad und flog beim zu schnellen Anziehen der Vorderradbremse über die Lenkstange auf das Straßenpflaster. Sie zog sich erhebliche Wunden am Kopf und an den Händen zu. Nach der ersten Hilfeleistung durch einen Sanitäter, wurde die Verletzte zum Arzt gebracht.

Täglich 615 Portionen aus der Volksküche.

Schkeuditz. Die städtische Volksküche verteilt täglich 615 Portionen Essen. Der Nachfrage konnte aber bisher, trotz der erheblichen Vergrößerung der Kochanlagen der Volksküche, nicht genügt werden. Das Wohlfahrtsamt trägt sich deshalb mit dem Gedanken, die Essenempfänger abwechselnd nach einer gewissen Zeit auf einige Wochen vom Essenempfang auszuschalten, damit es im Laufe des Winters allen Bedürftigen ermöglicht wird, Essen aus der Volksküche zu holen. Die Abgabe von Essen kann noch um täglich rund 60 Portionen erhöht werden. Diese Reserve soll aber vorläufig nicht ausgenutzt werden, da in Kürze auch die Teilnehmer am freiwilligen Arbeitsdienst aus der Volksküche verpflegt werden müssen. Eine Erweiterung der Küchenanlage ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht möglich.

150 Kartoffeldiebe überrascht.

Zeitz. Ein Gutsbesitzer aus Nedissen begab sich in den frühen Morgenstunden mit seinen Leuten nach seinem Kartoffelfeld. Zu seinem Erstaunen sah er dort mehr als 150 fremde Leute, die schon seit geraumer Zeit gearbeitet hatten. Am Straßenrande standen gefüllte Wagen, Säcke, Körbe und Eimer. Mit Hilfe eines Flurschutzbeamten konnte das Feld geräumt werden, so daß der Eigentümer mit seinen Leuten die Erntearbeit fortsetzen konnte.

250 000 RM. Lotteriegewinn fällt nach Leipzig.

Leipzig. Am Montag war Schlußtag der 2. Jubiläumsziehung der Sächsischen Landes-Lotterie. Kurz nachdem die Räder in Schwung gesetzt waren, wurde der am letzten Ziehungstage im Gewinnrad verbliebene höchste Gewinn von 10 000 RM. auf die Nr. 13 037 ausgerufen. Nach § 6 der Allgemeinen Bestimmungen für die Sächsische Landeslotterie erhielt damit die Nummer auch die Schlußprämie von 250 000 RM., die nach Leipzig gefallen ist.

Bad Dürrenberg. (Wieder freie Arztwahl.) Die Gemeindeverwaltung, die im vergangenen Jahre zur Krankenbehandlung der Fürsorgeempfänger einen Vertrauensarzt herangezogen hatte, hat jetzt wieder die freie Aerztewahl zugelassen.

Wünschendorf-Niederglobigkau. Am Montag feierte in geistiger und körperlicher Frische der Invalide und Rentner Eduard Kliebe seinen 90. Geburtstag. Die ganze Gemeinde nahm an dem Geburtstag freudigen Anteil. Schulkinder brachten mit Chor, Flöten und Geigen unter Leitung von Kantor Billhardt dem Jubilar ein Ständchen. Kliebe ist Veteran der Kriege 1866 und 70/71.

Die Lehrer der Provinz Sachsen tagen.

Jubiläumsversammlung der Gewerbe- und Handelslehrer in Magdeburg. Auftakt der Lehrerverbandstagung in Weißenfels.

Magdeburg. Der Zweigverein Provinz Sachsen des Verbandes Preußischer Gewerbe- und Handelslehrer veranstaltete am Ort seiner vor 25 Jahren erfolgten Gründung eine Festsitzung. Vor vollbesetztem Saal, in Gegenwart der Vertreter der Regierung, der Handwerkskammer und vieler andrer Körperschaften sprach Oberbürgermeister Reuter über die Notwendigkeit und die verheißungsvolle Entwicklung der Berufsbildung, im besonderen über das Berufsschulwesen. Er skizzierte die Wirkung und Bedeutung der gelösten Berufsbildungsaufgaben des vergangenen Vierteljahrhunderts für die sachliche Ausbildung des wirtschaftlichen Nachwuchses und knüpfte daran die Versicherung seiner besonderen Aktivität für die Berufsschule der Zukunft.

Berufsschuldirektor Dr. Monsheimer, Magdeburg, sprach über die charakteristischen Züge der Berufsbildungsidee und zeigte in wissenschaftlicher Begründung unter Hinweis auf ihre praktische Auswirkung in der Gegenwart bei den Erwerbslosen-einschulungen in den Berufsschulen, in „Freizeiten", in den Arbeitsdienstlagern des Arbeitsdienstes, wie der Berufsbildungsgedanke, der Kern der Berufsschule, gerade in der größten Krisenzeit unserer Tage ihre überragende, wetterfeste Bedeutung erwiesen habe, so daß sie ein unentbehrlicher Faktor der Notmaßnahmen im Kampf gegen die Folgen der Arbeitslosigkeit geworden sei.

In einer umfangreichen Ausstellung, welche durch Gegenüberstellung von Lehrplänen, Lehrbüchern, Fachzeichnungen und Schülerarbeiten aus den Jahren 1907 und 1932 — ehemalige Fortbildungsschule und gegenwärtige Berufsschule — ein überzeugendes Bild des gewaltigen Fortschrittes in Unterrichtsbetrieb und Berufsschulleistung bot, war auch die Kreisberufsschule des Saalkreises mit einigen Beispielen von Zielleistungen gegenwärtigen Arbeitsunterrichtsbetriebs vertreten. Je eine Schülerarbeit der Unter-, Mittel- und Oberstufe des Metallgewerbes, Bezirksschule Ammendorf, Lehrgang Jolg-Bönold, zeigte, wie am Einzelwerkstück (nicht mehr vereinzelt an Teilarbeiten) Fachkunde, Fachzeichnen, Arbeitskunde, Maschinenkunde, Fachrechnen und Schriftverkehr verknüpft sind.

Durch den neuen Vorsitzenden, Gewerbeoberlehrer Röß, wird statt Torgau jetzt Erfurt Vorort des Verbandes.

*

Weißenfels. Der Lehrerverband der Provinz Sachsen veranstaltete in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober seine Vertreterversammlung in Weißenfels. Bereits am Sonntagabend beschäftigte sich der Vorstand in eingehender Aussprache mit den wichtigsten Verhandlungspunkten. Einleitend gedachte der Vorsitzende, Rektor Voigt-Magdeburg, des 85. Geburtstags des Reichspräsidenten v. Hindenburg, wobei er u. a. ausführte: „Wir geloben, alle unsere Kraft für die Ertüchtigung der deutschen Jugend einzusetzen, damit ein Geschlecht heranwächst, das seinem Vaterlande in jeder Lage die Treue hält."

Gestern fand die offizielle Eröffnung der 57. Vertreterversammlung des Lehrerverbandes statt, mit der auch die Eröffnung der Lehr- und Lernmittelausstellung verbunden war. In durchaus erfreulicher Weise haben trotz der Notzeit viele Firmen, die mit Schule und Lehrerschaft in enger Beziehung stehen, die Ausstellung beschickt. Mit dem Wunsche, daß die Hoffnung auf bessere Zeiten, die aus diesem ungebrochenen deutschen Unternehmungsmut spreche, bald in Erfüllung gehe und die Ausstellung an ihrem Teil zum Erfolg beitrage, schloß der Vertreter des Verbandes seine begrüßenden Worte. Ein Rundgang durch die Ausstellung schloß sich an.

In der ebenfalls vor der Haupttagung stattgefundenen Vorsitzendenversammlung wurden interne Fragen verschiedener Art besprochen. Die Vorsitzenden der 172 angeschlossenen Zweigvereine waren vollzählig erschienen. Lange Ausführungen wurden über die Pressearbeit im Lehrerverband der Provinz Sachsen gemacht. Die Darlegungen gipfelten in der Forderung, daß jeder Leser einer Zeitung die Nachrichten seines Tageblattes nicht nur passiv aufnehmen dürfe, sondern aktiver Mitgestalter des Inhalts seiner Zeitung sein müsse. Das bedeute für den Lehrer, daß er der Oeffentlichkeit mehr als bisher die pädagogische und schulpolitische Linie des Tages zeichnen müsse. Den einzelnen Vereinen wurden Einrichtungs- und Pressestellen empfohlen.

Heute vormittag 10.30 Uhr wird die Haupttagung beginnen.

Bretleben. Am 6. Oktober kann der Landwirt Friedrich Wilhelm Conrad und seine Ehefrau Friederike das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern. Der 83jährige Ehemann ist noch heute auf seinen Feldern tätig.

Holzweißig. Invalide Gustav Krüger vollendete in voller Rüstigkeit sein 84. Lebensjahr. K. ist Veteran von 1870/71.

Mosigkau (Anh.). Schulamtskandidat Hermann Strube wird zum 1. Oktober an die Schule zu Baalberge (Krs. Bernburg) versetzt.

Voraussichtliches Wetter bis 5. Oktbr. abds.

Noch immer flutet in breitem Strome Polarluft über Nordeuropa den mittleren Teilen des Festlandes zu. Die Temperaturen sind daher noch weiter zurückgegangen und auf dem Brocken ist zeitweise Schnee gefallen. Der Luftdruck steigt überall im Bereiche der einströmenden Kaltluft, so daß sich das atlantische Hochdruckgebiet gegen das Festland vorschiebt. Seine Annäherung bedeutet zwar vorläufig noch nicht den Abbruch der Kaltwetterperiode, doch bringt sie zunächst eine Beruhigung und Aufheiterung des Wetters hervor. Mit ihr geht jedoch durch immer weniger behinderte nächtliche Ausstrahlung eine Zunahme der Nachtfrostgefahr einher. Bei Island setzt Luftdruckfall ein, er stellt für die Zeit nach Wochenmitte einen Rückfluß der Polarluft und damit Erwärmung in Aussicht.

Aussichten: Zunächst noch veränderliche Bewölkung, im ganzen aber schon ziemlich heiter und nachts wolkenlos, nur noch anfangs leichte Schauerbildung, sehr kühl, Nachtfrostgefahr.

An- und Verkäufe . . durch die HN
Möblierte Zimmer . . durch die HN
Alle Wohnungen . . . durch die HN
Das Hauspersonal . . durch die HN
Die Stellengesuche . . durch die HN
Die Stellenangebote . durch die HN
Geld, Hypotheken . . durch die HN
Verloren, Gefunden . durch die HN
Familien-Anzeigen . . durch die HN

Also:

Alle Klein-Anzeigen durch die Hallischen Nachrichten

Vereinsnachrichten.

* **Kyffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen**, Kreisgruppe Halle und Saalkreis. Die nächste Monatsversammlung findet nicht am Mittwoch, 12., sondern am 5. Okt., abends 8 Uhr im „Klosterbräu" statt. Folgende Monatsversammlung am Sonntag, 30. Okt., vorm. 10½ Uhr, im roten Saal des Stadtschützenhauses mit Vortrag des Herrn Branddirektors Rohr über „Zivilen Gasschutz". Reger Besuch beider Versammlungen erbeten.

Deutscher Ostbund, Ortsgruppe Halle! Achtung, Mitglieder! In der Monatsversammlung am 5. Okt., pünktlich 20 Uhr, im „Hofjäger" Lichtbildervortrag: „Radium als Heilkraft". Im geschäftlichen Teil: Beteiligung an der Ostbund-Kundgebung in Merseburg am 9. Okt. u. a. m. Alle Mitglieder an Deck!

Deutschnationale Volkspartei, Halle-Saalkreis. Mittwoch, 5. Okt., 8,15 Uhr, im Engelhardt-Bierhaus Versammlung für alle Parteifreunde der Stadt. Veranstalter Gruppe Nord-Ost. Branddirektor Rohr wird über „Luftgefahren und Luftschutz" sprechen. Anschl. Referat des Geschäftsführers Poche über die politische Lage. Gäste willkommen. — Donnerstag, 6. Okt., 5 Uhr, im Landesverband Frauenausschußsitzung. Pfarrer Giseke spricht über „Kirchenwahlen". Alle Parteifreunde sind eingeladen. — Donnerstag, 6. Okt., 8,30 Uhr, Kampfgemeinschaft junger Deutschnationaler im Sitzungssaal Töpferplan 1. Cand. med. Voigtel spricht über: „Militärische Jugenderziehung im Ausland". Alle jungen Deutschnationalen müssen zur Stelle sein. — Freitag, 7. Okt., 4 Uhr nachm., Zusammenkunft der Gruppe Süd-West im „Hofjäger". Vortrag: „Völkische Not Südtirols und persönliche Erinnerungen an Dr. Noldin". Gäste willkommen. — Am Freitag, 14. Okt., abends 8,15 Uhr, findet die 1. große Wahlkundgebung unserer Partei in Halle statt. Es wird der Reichstagsvizepräsident Graef sprechen. Zu dieser Kundgebung müssen alle Deutschnationalen erscheinen. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Rundfunk-Programm

des Leipziger Senders.

Mittwoch, 5. Oktober.

6.15 Uhr: Funkgymnastik. **6.35 Uhr:** Frühkonzert von Berlin. **8.15 Uhr:** Margarete Beyer: Neue Apfelgerichte. **10 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. **10.05 Uhr:** Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. **10.15 Uhr:** Was die Zeitung bringt. **11 Uhr:** Werbenachrichten.

12 Uhr: Mittagskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe. Dazwischen 13 Uhr Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. Anschließend Börsenbericht. **14 Uhr:** Erwerbslosenfunk: Kurt Hönicke: Arbeiten im Haushalt. **14.30 Uhr:** Volksmusik. **15 Uhr:** Funkbericht aus der Internationalen Photo-Ausstellung, Leipzig, unter Leitung von A. Günther. **15.35 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. **16 Uhr:** „Peitschenknall — Trompetenschall", ein lustiger Kindernachmittag im Märchenzirkus unter Leitung von Josef Krahé.

17 Uhr: Konzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Hilmar Weber. **17.50 Uhr:** Wirtschaftsnachrichten. Anschließend Wettervoraussage und Zeitangabe. **18.10 Uhr:** Das gute Buch. **18.35 Uhr:** Italienisch. **18.55 Uhr:** Wir geben Auskunft ... **19.05 Uhr:** Dr. Fr. O. Jummel: Autarkie und Export.

19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; Dirigent: Hilmar Weber. **21 Uhr:** Blick in die Zeit. **21.10 Uhr:** Zwei Funkgrotesken. **22.10 Uhr:** Nachrichtendienst. Anschließend bis 24 Uhr Tanzmusik des Emdé-Orchesters zu Leipzig.

*

Deutsche Welle, Königswusterhausen (W. 1634,9).

Mittwoch, 5. Oktober.

6.15 Uhr: Funkgymnastik. **6.30 Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend bis 8 Uhr Frühkonzert von Berlin. **9.30 Uhr:** William Wauer: Beschäftigungsstunde für Unbeschäftigte. **10 Uhr:** Neueste Nachrichten. **12 Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplattenkonzert. Anschließend Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft. **12.55 Uhr:** Nauener Zeitzeichen. **13.35 Uhr:** Neueste Nachrichten.

14 Uhr: Konzert von Berlin. **14.45 Uhr:** Kinderstunde: Kindertheater. **15.30 Uhr:** Wetter- und Börsenberichte. **15.45 Uhr:** Aenne Graßhoff: Rechtsfragen des häuslichen Lebens. **16 Uhr:** Studienrat Lic. Wilhelm Heienbrock: Neuerscheinungen zur evangelischen Pädagogik.

16.30 Uhr: Nachmittagskonzert von Hamburg. **17.30 Uhr:** Geh. Justizrat Prof. Dr. Eduard Heilfron: Rechtsfragen des Tages. **18 Uhr:** Dr. Mario Krammer und Adda Heynssen: Alt-Berliner Gesellschaftskultur um 1800. **18.30 Uhr:** Alexander Graf Brockdorff: Geschichte der Tribute. **18.55 Uhr:** Wetterbericht für die Landwirtschaft. **18.55 Uhr:** Englischer Sprachunterricht. **19.35 Uhr:** Otto Mosbach: Zivilversorgung und Personalpolitik der öffentlichen Verwaltung.

20.05 Uhr: Sinfoniekonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters aus der Philharmonie. Während der Pause gegen 21 Uhr Tages- und Sportnachrichten. **22 Uhr:** Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Danach bis 24 Uhr Tanzmusik von der Kapelle Anton Goronzy.

Eine Schreibmaschine wartet auf Sie!

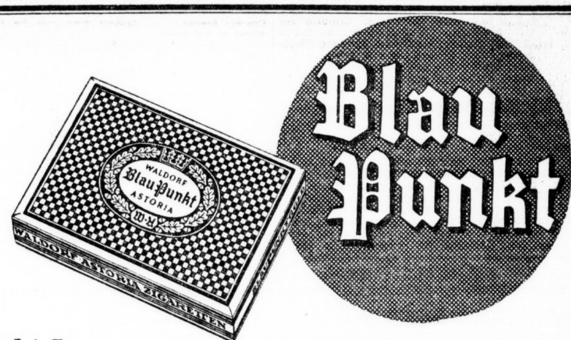
Es wird immer praktischer!

Nehmen wir an, Sie müssen unterwegs schnell einen Brief schreiben. Sie wissen ja, es gibt viele dringliche Fälle.

Früher besorgten Sie sich im Eilzugstempo Papier und Umschlag, eilten zur nächsten Post, schimpften, daß die Schreibpulte besetzt waren — kurz, es verging schon eine Zeit, bis der „dringliche" Brief mehr oder weniger schön geschrieben war.

Jetzt gehen Sie in die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten", Große Ulrichstraße 16. Sie finden dort ein kleines Tischchen, auf dem eine vorzügliche Maschine steht. Bitte, nehmen Sie Platz. Werfen Sie links ein Zehnpfennigstück in den Schlitz. Sofort haben Sie Schreibpapier, einen Bogen Kohlepapier, einen Bogen Durchschlagpapier und einen Briefumschlag in der Hand. (Sie können natürlich Papier und Umschlag mitbringen.) Dann ein Zehnpfennigstück einwerfen — und die Maschine ist schreibfertig. 10 Minuten können Sie für Ihren Groschen schreiben. (Jeder weiß, daß man in 10 Minuten allerhand „maschinen"schreiben kann.) Sind die 10 Minuten vorüber und der Brief ist noch nicht fertig, dann müssen Sie einen neuen Groschen einwerfen.

Wirklich, dieser Schreibmaschinen-Automat ist eine gute, praktische Erfindung! Unsere Leser werden die Einrichtung sicher begrüßen und gewiß den Automaten oft in Anspruch nehmen.



Wenn es schon für 3⅓ Pf. Zigaretten in vollem Format gibt, dürfen Sie für 4 Pf. mehr erwarten, als Jhnen bislang geboten wurde.

Die neue

Blau Punkt

der WALDORF ASTORIA gibt Jhnen dieses Mehr; ein besonders starkes und langes Format in Waldorf-Qualität. Dazu die beliebten Soldatenbilder wie bei der „OBERST" und in allen Packungen Wertmarken für Gratis-Zigaretten oder neuartige Seidenstickereien.

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

WALDORF ASTORIA G·M·B·H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0007

Hallische Sport-Nachrichten.

Der „Kicker" wird VMBV.-Organ!

Einen wohl einzig dastehenden Beschluß hat der Vorstand des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine gefaßt. Er hat beschlossen, der MSZ., der „Mitteldeutschen Sportzeitung", mit Ablauf des 31. Oktober dieses Jahres den amtlichen Charakter zu entziehen und vom 1. November dieses Jahres ab den „Kicker", das amtliche Organ des süddeutschen Verbandes, zum Amtsblatt des VMBV. zu bestimmen.

*

Der Beschluß dürfte in den mitteldeutschen Sportkreisen einiges Aufsehen erregen, vor allem deshalb, weil hier zum ersten Male der Fall zu verzeichnen ist, daß das Organ eines fremden Landesverbandes mit der Wahrnehmung der eigenen Interessen betraut wird. Indes: wir meinen, daß es, solange man die Gründe, die den VMBV. zu diesem Beschluß veranlaßten, nicht in allen Einzelheiten kennt, kaum angebracht ist, den an sich sehr wohl außergewöhnlichen Schritt als unsinnig abstempeln zu wollen. Soweit wir unterrichtet sind, ist der Beschluß im wesentlichen auf Unstimmigkeiten zwischen dem jetzigen Verleger der MSZ. und dem Verbandsvorstand zurückzuführen. Wie wir hören, soll der „Kicker" nicht etwa in seiner süddeutschen Aufmachung, lediglich mit den mitteldeutschen Bekanntmachungen als VMBV.-Organ erscheinen, sondern der „Kicker" dürfte als mitteldeutsche Kopfzeitung herausgebracht werden, in der nur die allgemeinen Artikel übernommen werden und daneben ein eigener mitteldeutscher Teil, von mitteldeutschen Bearbeitern zusammengestellt, erscheint. Man geht wohl nicht fehl, wenn man die Maßnahme des VMBV.-Vorstandes schließlich auch als einen ersten Schritt dazu wertet, dem DFB. ein eigenes Organ zu schaffen. Wie andere Landesverbände sich einem solchen Vorhaben gegenüber verhalten würden, ist zurzeit nicht bekannt.

Halle–Weißenfels–Magdeburg–Dessau

Einige Worte zum Handball-Vierstädtekampf.

Der Handballsport hat mit der Durchführung von Kämpfen, an denen mehrere Stadtmannschaften beteiligt sind, neue Wege auf dem Gebiete der Werbung beschritten. Wege, die sicher vollen Anklang finden werden. Halle — Weißenfels — Magdeburg — Dessau an einem Tage mit ihren besten Mannschaften kämpfen zu sehen, ist ein handballsportliches Großereignis. Wer erinnert sich nicht an den guten Ruf, den Halle im Handball hatte? Halle war im Handball das, was Weißenfels heute ist; Hochburg. Weißenfels hat den deutschen Meister in seinen Mauern. Magdeburg war von jeher mit tonangebend und Dessau nicht minder. Konnte doch Dessau schon den mitteldeutschen Meister stellen.

Der Vierstädtekampf, der eine Schöpfung des Saalegaues ist (sein Obmann war Vater dieses Gedankens) soll volkstümlich werden. Mehrere andere Gaue haben den Gedanken bereits aufgegriffen. Ihren besonderen Reiz erhält diese Veranstaltung aber noch dadurch, daß es gelungen ist, vier Städte zusammenzubringen, die sich fast gleichwertig sind. Bisher gingen die Spiele nur äußerst knapp aus und oft konnte erst eine Verlängerung die Entscheidung bringen. Der Reiz der Neuheit einer solchen sportlichen Veranstaltung sollte im Verein mit dem guten Können der vier teilnehmenden Mannschaften Gewähr dafür sein, daß auch in Halle ein voller Erfolg sich zeigt.

Der Abschied vom hallischen Holzoval.

„Besser eine Startverpflichtung auf Kampfbörse, als ein Sonntag ohne Engagement" — diesen Standpunkt haben, wie uns der Verein Radrennbahn Halle in einer Zuschrift mitteilt, endlich auch die Spitzenfahrer eingenommen, als die Verhandlungen wegen der Besetzung des Dauerrennens für den 9. Oktober aufgenommen wurden. Nur dadurch ist es möglich geworden, den „Großen Abschiedspreis der Matadoren" wirklich zu einem Abschlußrennen der großen Kämpfer zu gestalten, die auf dem hallischen Holzoval in diesem Jahre ihre Matadoreneigenschaft mehr als einmal bewiesen haben. Sawall, Möller, Schindler, Neustedt und Horn bilden das Fünferfeld, das in einem Kampfe über 3×100 Runden = 100 Kilometer in diesem Jahre zum letzten Male seine Kräfte mißt. Wer Sawall am vergangenen Sonntag in Leipzig hat fahren und siegen sehen, der wird es der Leitung der hallischen Radrennbahn bestimmt Dank wissen, daß sie dem hiesigen Radsportpublikum Gelegenheit bietet, diesen Dauerfahrer in Halle zum Saisonschluß noch einmal zu sehen. Daß Möller und Schindler ihm den Sieg nicht leicht machen werden, dürfte klar sein. Und wenn die beiden Hallenser Neustedt und Horn sich nicht allzu sehr selbst bekämpfen, sondern vielmehr vereint gegen diese drei Spitzenfahrer ankämpfen, dann dürfte bei der Verkündung des Endresultats der Letzte wohl kaum Horn oder Neustedt heißen.

Auch bei dieser Veranstaltung sind die Nachwuchsfahrer nicht vergessen worden, nachdem sich der Nachwuchs vor vierzehn Tagen in Halle die härtesten und spannendsten Kämpfe geliefert hat. Nedo, Neumann, Meyer, Quietzsch und Saal treffen im „Kleinen Abschiedspreis der Matadoren", in einem Match über 25 Kilometer, zusammen.

Gummi-Wärmflaschen billig, beim Spezialist. *Gummi-Bieder*

Jubiläums-Kongreß des Saale-Schachbundes.

Der Saale-Schachbund begeht an den Tagen vom 5. bis zum 9. Oktober die Feier seines 50jährigen Bestehens durch einen Jubiläumskongreß. Die Ausrichtung dieses Kongresses hat der Bitterfelder Schachverein unter Führung von Dr. Krahnstöwer übernommen. Die Turniere sind außerordentlich stark besetzt. Zum Mitteldeutschen Meisterturnier haben u. a. drei deutsche Meister und neun Saale-Schachbundmeister gemeldet. Der Sieger erhält ein Bild des Reichspräsidenten v. Hindenburg mit eigenhändiger Unterschrift sowie ein von der Stadt Bitterfeld gewidmetes Diplom. Das Meisterschaftsturnier hat 30 Teilnehmer gefunden. In diesem Turnier geht es um die Meisterschaft des Saale-Schachbundes, die bei dieser Be[illegible]ung sicher hart umstritten sein wird. Etwas schwächer besetzt ist das Hauptturnier A.

An gesellschaftlichen Veranstaltungen sind vorgesehen ein Begrüßungsabend und ein Festabend: Die eigentliche Jubiläumsfeier des 50jährigen Bestehens des Saale-Schachbundes".

Der Hallische Schachklub beteiligt sich mit sechs Herren an diesen Veranstaltungen, die alle in den einzelnen Turnieren, für die sie gemeldet sind, nicht aussichtslos in den Kampf gehen. Ueber den Verlauf der Veranstaltungen werden wir noch berichten.

Süddeutschlands Elf für Leipzig.

Jetzt hat auch der Süddeutsche Verband seine Mannschaft für die am kommenden Sonntag stattfindende Vorrunde um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes aufgestellt. Süddeutschland tritt auf dem VfB.-Platz in Leipzig gegen Mitteldeutschland mit folgender Mannschaft an: Tor: Jakob (Jahn-Regensburg); Verteidiger: Eichhammr, Eckl (beide Jahn-Regensburg); Läufer: Hildebrandt (Ulm 94), Tiefel (Eintracht-Frankfurt), Graf (Union-Böckingen); Angriff: Fischer (Pforzheim), Strauß (Kickers-Stuttgart), Vollweiler (Ulm 94), Münsterann (Viktoria-Aschaffenburg), Merz (Pforzheim). — Abgesehen von Jakob und dem hochtalentierten Merz handelt es sich also um eine zweite Garnitur, mit der Süddeutschland auszukommen glaubt.

Thüringer Wintersport-Termine.

In Gegenwart zahlreicher Vereinsvertreter hielt der Thüringer Wintersportverband in Neuhaus seine Jahresversammlung ab, die sich in der Hauptsache mit der Festlegung der Termine für die Veranstaltungen des bevorstehenden Winters beschäftigte. Die einzelnen Prüfungen sollen wie folgt zum Austrag gelangen: 8. Januar: Verbands-Slalomlauf am Schneekopfhang; 22. Januar: Internationaler Sprunglauf und Staffellauf in Oberhof; 29. Januar: 50-Kilometer-Dauerlauf in Schmiedefeld; 4. und 5. Februar: Verbands-Skimeisterschaft in Neuhaus; 19. Februar: Jungmannenläufe in Ernstthal.

Schwarz-Weiß in Leipzig.

Der Abschluß mit dem Leipziger SC. wurde ein Erfolg für Schwarz-Weiß Halle. Auf der herlichen Platzanlage entfalteten die Hiesigen einen großen Eifer und waren in den Spielen der 1. Herren, 1. Damen und Junioren nahezu gleichwertig. Aus dem Rahmen fällt nur die 7:0-Niederlage der 2. Herren. Sie hatten aber LSC. 2. Herren als Gegner, die ihnen um einige Klassen überlegen waren. Ergebnisse: Schwarz-Weiß 1. H. — Leipziger SC. 1b 1:2, Schwarz-Weiß Damen — LSC. Damen 4:3 (!), Schwarz-Weiß Jun. — LSC. Jun. 2:2.

Halle 96 in Dessau 4:1 geschlagen.

Hier konnten sich die 96er gegen die starke Verteidigung nicht durchsetzen. Auch sagten mehrere Spieler ab, so daß man Umstellungen vornehmen mußte. Die 2. Herren hatten sich durch Spieler der Junioren und durch vier Herren, die schon in Dessau am Vormittag gespielt hatten, vervollständigt. Torgau siegte mit 5:0. Die 2. Damen errangen den einzigen Sieg des Tages. Frl. Schmidt schoß kurz vor Abpfiff den Treffer (1:0 für Halle). Die 96er Junioren leisteten hartnäckigen Widerstand. Endresultat 5:4 für Torgau.

ATC. gefällt in Merseburg.

Im ersten Spiel mußten sich die 1. Herren mit 6:1 geschlag bekennen. Diesmal schaffte sie jedoch ein 0:0. Auch die Damen errangen gegen SV. 99 ein 1:1.

Die Wackerboxer wieder im Ring.

Nach geraumer Zeit wird am kommenden Freitag, edm 7. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des Stadtschützenhauses wieder einmal eine Amateur-Boxveranstaltung stattfinden. Der HFC. Wacker hat sich für seine 1. Kampfmannschaft eine Leipziger Kombination verpflichtet, die zum größten Teil aus den Kämpfern der kürzlich gestarteten Leipziger Städtemannschaft besteht. Der HFC. Wacker wird, wie er uns mitteilt, bei dieser Veranstaltung eine große Anzahl Freikarten zur Ausgabe bringen, die zum Eintritt gegen Lösung eines Programms berechtigen.

Die Gegnerzusammenstellungen lauten: Bantamgewicht: Rappsilber (Wacker) gegen Breitenborn (LAC.-Leipzig, mehrfacher Gaumeister), Federgewicht: Kohlmann (Wacker) gegen Bernhardt I (Mawe-Leipzig, mehrfacher Gaumeister und Olympiakandidat), Leichtgewicht: Koch (Wacker) gegen Dindinger (Atlas), Leichtgewicht: Borgis (Wacker) gegen Gaunitz (LAC.-Leipzig), Leichtgewicht: Görk (Wacker) gegen Grimmer (Atlas), Leichtgewicht: Hach I (Wacker) gegen Bernhardt II (Mawe-Leipzig), Weltergewicht: Hach II gegen Marquardt (Atlas-Leipzig, mehrfacher Gaumeister), Mittelgewicht: Utsch (Wacker) gegen Polter II (Atlas-Leipzig, mehrfacher Gaumeister), Halbschwergewicht: Noth gegen Zander (Mawe-Leipzig). Diese Leipziger Kombination enthält also folgende Kämpfer, die der letzten Leipziger Städtemannschaft angehörten: Breitbenorn, Bernhardt I, Grimmer, Marquardt und Zander. Zander besiegte bekanntlich den hallischen Riesen Wagner durch technischen k. o. in der dritten Runde.

Voraussagen für Mittwoch, 5. Oktober.

Düsseldorf: 1. Smaragd — Giftmischer. 2. Segur — Finnland. 3. Stall Rösler — Feuerwerk. 4. Ordensschwester — Eigwerk. 5. Immertreu — Corax. 6. Fino — Kurfürst. 7. Moewe — Gaukelei.

Amtliche Saalegau-Nachrichten.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 17.)

1. Der Handball-Vier-Städte-Kampf am Sonntag, 9. 10., findet auf dem 98er Sportplatz am Vor- und Nachmittag statt.

2. Spielverbot an diesem Tage besteht für den Stadtbezirk Halle für alle Fußball-Herren, Handball-Herren und Jugend-Mannschaften für den ganzen Tag. Es finden nur die amtlich angesetzten Spiele statt.

3. Spielplan für Sonntag, 9. 10 32. Neuansetzungen:

Abt.	Nr.	Zeit	
2	84	15,30:	Weise — Kayna (Zabel-Borussia).
8	325	15,30:	Canena — Mignon (Heger-Rössen).
12	265	15,30:	Gimritz — Sylbitz (Hoyer-Wettin).
14	341	15,30:	VfL.-M. III — 99-M. III (Preußen-M.).
	343	12,15:	Preußen-M. IV — VfL.-M. IV (99-M.).
15	122	14,00:	Weise II — Kayna II (96).
	345	15,30:	Ammendorf II — Beuna II (Polizei-Halle)
19	525	13,45:	Spergau II — Freienfelde II (Rössen).
	527a	15,30:	Dürrenberg II — Schladebach (Spergau).
20	528a	15,30:	Sportfr. IV — Wacker IV (1910).
	529a	15,30:	96 IV — Ammendorf III (Cröllwitz).
	530a	15,30:	Favorit IV — Borussia IV (Eintracht).
21	365	13,45:	Canena II — Mignon II (Ammendorf).
	531a	15,30:	Quetz II — Jahn-L. III (Zörbig).
	531b	15,30:	Post II — Quetz III (Favorit).
23	368	15,30:	Beuna III — Neumark IV (Kayna).
	369a	15,30:	Neumark III — Kayna IV (Mücheln).
25	372a	15,30:	Sportbrüder III — Post III (Wacker).
	533a	10,00:	Passendorf III — Ammendorf IV (Mietl.).
	533b	15,30:	Eintracht III — Canena III (Sportfr.).

Aenderungen: Nr. 514 fällt aus, Nr. 533 beginnt 14 Uhr, Nr. 534 beginnt 14,30 Uhr. Nr. 500 fällt aus wegen Pokalspiel, Nr. 501 fällt aus wegen Pokalspiel, Nr. 503 fällt aus (bereits ausgetragen), Nr. 506 fällt aus, Nr. 515 fällt aus, Nr. 517 fällt aus, Nr. 521 stellt SV. Landsberg den Schiedsrichter, Nr. 522 fällt aus (Reichsbahn II zurückgezogen), Nr. 528—531 fallen aus, da Neuansetzungen, Nr. 532 fällt aus (Wansleben III zurückgezogen).

4. Zum Anschriftenverzeichnis. Nr. 95 Großosterhausen: Deutsche Sport-Gemeinschaft. Anschrift: Martin Staudt, Großosterhausen (Krs. Querfurt). Sitzung im „Braunen Hirsch", Tel. Rothenschirmbach Nr. 10. Platz beim Dorfe. Bahnstation Eisleben und mit Postauto von Eisleben. Kleidung: Oberkl. weiß, schwarze Aufschläge, Hose schwarz. Nr. 4 Halle: Turn- und Sportpioniere. Anschrift: Otto Böckelmann, Halle, Sophienstraße 17. Sitzung nicht angegeben. Platz an der Pferderennbahn. Kleidung: Oberkl. rot, Hose blau.

5. Klassenzuteilung. Abteilung 10: Großosterhausen, Abteilung 20: Gebr. Hartmann, Ammendorf, Abteilung 26: Turn- und Sportpioniere Halle. Die Ansetzung der Spiele erfolgt demnächst.

6. Erste Runde der VMBV.-Pokalspiele am 9. 10. für die Saalegau-Vereine. Nr. 9 Wacker-Bernburg — Favorit-Halle (Scharfig-Cöthen 02). Nr. 11 Germania-Cöthen gegen VfL.-Merseburg (Hagemeyer-Wacker-Bernburg), Nr. 26 VfB.-Eisleben — SV. Neumark (Wernicke-VfB.-Sangerhausen), Nr. 29 Preußen-Merseburg — VfB.-Oberröblingen (A. Böhme-Sportfreunde-Halle), Nr. 30 VfB.-Sangerhausen gegen Ammendorf 1910 (Schellhammer-Wacker-Nordhausen). Spielbeginn 15 Uhr. Riemer. Großmann.

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 10.)

1. Für Sonntag, 9. 10. 32, wird folgendes Spiel angesetzt: Kl. 1b, Nr. 81, 15 Uhr: Kayna — Mücheln (Bosfack-98 auf Einigung).

2. Der Vier-Städte-Kampf findet auf dem 98er Sportplatz statt. Treffpunkt der Spieler um 9 Uhr dortselbst. Zu den aufgestellten Spielern kommt noch hinzu: Baumgarten (PSV.). Oswald. Bormann.

Schiedsrichter-Ausschuß für Fuß- und Handball.

Betr. Aenderungen zum 9. 10. 32. Spiel Nr. 504 leitet Klein (99), Nr. 505 Koth (Sportfr.), Nr. 507 Höschel (96), Nr. 511 Großgebauer (VfL.-M.), Nr. 513 Jahr (Beuna), Nr. 521 Landsberg, Nr. 523 SpVgg. Weise.

Betr. 1. Runde um den VMBV.-Pokal am 9. 10. 32. Spiel Nr. 29 Preußen-M. — VfB.-Oberröblingen leitet A. Böhme (Sportfr.), Nr. 49 Preußen-Greppin — SV. Friedersdorf leitet A. Hecht (96), Nr. 50 Sportfreunde-Torgau gegen Pfeil-Leipzig leitet Br. Naumann (Olympia), Nr. 90 BC. Naumburg — Viktoria-Leipzig leitet Zacharias (99). Betr. der Spesensätze verweisen wir auf die Amtlichen Bekanntmachungen in Nr. 39 der MSZ. Als Linienrichter zum Spiel Preußen-M. — VfB.-Oberröblingen werden aufgestellt: Schaffernicht (99) und Geiler (VfL.-M.).

Als Linienrichter zum Vier-Städte-Handballspiel werden folgende Schiedsrichter aufgestellt: Zu den beiden Vormittagsspielen: Collawo (Post), Dittmar (Blauweiß), Wagner (1910) und Foehde (Reichsbahn). Zu den beiden Nachmittagsspielen Passian (Weise), Knorrscheidt (Eintracht), Laue (Borussia) und Muswieck (Wacker). Spielbeginn ist aus den Tageszeitungen zu ersehen.

Zu Montag, 10. 10. 32, werden die Vereinsvertreter von Nelben und Döblitz geladen. Hohl. Zabel.

Jugendpflege.

Gemäß § 420 der VMBV.-Satzungen und auf Grund eines ärztlichen Gutachtens werden für untere Herrenmannschaften freigegeben: 1. Post-TuSV. Halle: Siegfried Guthung, geb. 29. 3. 15; 2. VfL.-Dölau: Siegfried Bretschneider, geb. 12. 11. 14, Walter Jung, geb. 9. 12. 14; 3. Eintracht-Halle: Kurt Richter, geb. 30. 7. 14. Der Spieler Richter (Eintracht) wird versuchsweise freigegeben, da der Arzt sportärztliche Ueberwachung als notwendig bezeichnet hat. Die Spieler scheiden aus der Jugendabteilung aus und unterstehen den allgemeinen Satzungen. Vereinsseitig ist für genügenden Unfallversicherungsschutz zu sorgen.

Alle Saalegau-Vereine wollen uns bis spätestens 13. 10. 1932 mitteilen, wieviel Erwerbslose a) im Alter bis zu 18 Jahren, b) bis zu 21 Jahren, c) bis 25 Jahren in ihren Vereinen vorhanden sind. Gleichzeitig bitten wir uns mitzuteilen, wieviel von diesen Erwerbslosen beim Freiwilligen Arbeitsdienst beschäftigt sind. Die Meldungen erbitten wir an die Anschrift des GJA., zu Händen des Herrn Scherf, Königstraße 49. Scherf. Fuchs.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Wacker-Halle: Mitglieder und Freunde unseres Vereins können auf unserer Geschäftsstelle noch Freikarten zu unserem Vorabend am kommenden Freitag abholen. Wir erwarten restlose Beteiligung aller Vereinsmitglieder an dieser Veranstaltung. Die niedrigen Eintrittspreise ermöglichen allen Interessenten den Besuch.

Sportvereinigung Weise: Wir machen darauf aufmerksam, daß unsere Monatsversammlung am Freitag, 7. Okt., abends 8 Uhr, in unserem Klubhaus stattfindet, und bitten wir um recht zahlreiches Erscheinen.

Hallescher Sportverein 98: Unsere fällige Monatsversammlung findet am Dienstag, 11. Okt., 20,15 Uhr im Vereinsheim statt.

Was tanzt man im kommenden Winter?

Deutsche Tanz-Kultur im Gesellschaftstanz.

Von **Reinhold Sommer**, Berlin,
Fachbeirat im Reichsverband zur Pflege des Gesellschaftstanzes.

Wieder einmal ist es für die Jünger und Jüngerinnen Terpsichores Zeit geworden, sich um die kommende Ballsaison zu kümmern und ihr neues Gesicht kennenzulernen. Trotz der schlechten Zeiten wird doch niemand darauf verzichten wollen, sich ab und zu einen frohen Nachmittag, einen vergnügten Abend bei den Klängen einer guten Tanzkapelle zu leisten. Und so haben auch in diesem Jahr wie in den früheren Kongresse, Tagungen, Lehrerwochen der führenden Tanzvereinigungen aller Länder stattgefunden, auf denen die Linien der neuen Tanzmode festgelegt wurden.

Während sich der Allgemeine Deutsche Tanzlehrer-Verband auf seiner kürzlichen Tagung in Bad Kissingen hauptsächlich mit dem Wiederaufleben des deutschen Tanzes beschäftigte, schuf ein Kongreß der Imperial Society of Teachers of Dancing, der auch international führenden Londoner Vereinigung, zwei neue Tänze: den Charlesstep und den Taptrot. Deutscher Tanz — das heißt im wesentlichen Walzer und Rheinländer, denn alle anderen älteren Tänze wie Quadrille, Francaise, Polka, Mazurka sind ja nicht spezifisch deutsch. Aber auch die grundlegenden Tanzformen, die sich im Laufe der Zeit aus dem Wust von modernen Tänzen herauskristallisiert haben, der langsame Walzer, der Foxtrott, der Tango — sie haben sich bei uns im Sinne einer stilvollen und ruhigen deutschen Eigenkultur im Gegensatz zu den hastigen Verrenkungen der „Niggerei" weiterentwickelt.

Es ist selbstverständlich, daß wir die modernen Grundtänze auch weiterhin beibehalten und nur in einzelnen Variationen des Rhythmus und der Figuren Eigenes und Neues schaffen, wie es dem Wesen der modernen Tanzkultur entspricht. Alles Negroide, alles Zappelige und Wackelige wird herausgelassen. Tango, Foxtrot und langsamer Walzer — leider immer noch vielfach als English Waltz bezeichnet — sind feine, vornehme und esthetisch ansprechende Tänze geworden, die der Phantasie und dem Körpergefühl des einzelnen Tänzers weiten Spielraum lassen, ja ihnen die Hauptaufgabe zuschreiben. Es ist übrigens eigenartig, wie auf diesem Wege die nationalen Eigentümlichkeiten eines Landes in den anscheinend so internationalen Tänzen zum Ausdruck kommen. So sind die Engländer geradezu vorbildlich für die Art, wie sie es verstanden haben, dank ihrer jahrhundertealten „Gentleman"-Tradition dem Gesellschaftstanz ihr eigenes Gepräge aufzudrücken. Dabei wollen sie es selbst nicht einmal wahrhaben — das englische Publikum verlangt stets nach dem neuesten Tanz aus Newyork, und dieser neueste Tanz geht dann meist als allerletzte englische Tanzschöpfung nach Paris weiter, während sich die Newyorker auf die modernen Tänze aus Paris freuen... Die deutschen Tänzer haben sich wiederum mit der ihnen wirklich eigenen Gründlichkeit so in die Formen des modernen Tanzes hineingelebt, sie sich so sehr zu eigen gemacht, daß man von einem englischen Tanzstil bei uns nicht mehr zu reden braucht.

Langsamer Walzer, Foxtrot und Tango bleiben also auf dem Programm! Ob sich die schon genannten Versuchstänze, der Charlestep und der Taptrot, durchsetzen werden, bleibt abzuwarten. Der „Versuchstanz" des Vorjahres, Rumba — es heißt übrigens die, nicht der Rumba —, hat ja den erwarteten Erfolg gebracht. Allerdings war die Geburt der beiden neuesten Tänze nicht ganz einfach. Auf dem Kongreß der Imperial Society, dem ich beiwohnte, war ein Tanzturnier ausgeschrieben worden mit dem von vornherein festgelegten Ziel, zwei bestimmte Tänze preiszukrönen und damit als Modetänze zu kreieren. Es hieß einfach: „Liebes Publikum, du siehst, wir Tanzlehrer wollen nicht mit wilder Phantasie Tänze erfinden, sondern wollen sehen, was euch selbst gefällt. Also tanzt uns etwas vor!" Und so wurde denn uferlos vorgetanzt, dreißig, vierzig Tänze — es war manchmal wirklich zum Auswachsen! Die glücklichen Schöpfer des Taptrots, der den Preis in der Sektion für langsame Tänze davontrug, und des Charlestep, dem preisgekrönten Tanz der Sektion II (für schnellere Tänze), haben übrigens mit ihren Einfällen kein schlechtes Geschäft gemacht: jeder Preisträger erhielt mehrere hundert Mark. — Der Taptrot hat einen langsamen Schritt in der Art des Blues, seine musikalische Struktur ähnelt sehr der der alten Gavotte. Der Charlestep ist eine aus der Praxis heraus geschaffene Form des schnellen Foxtrots. Beide Tänze sind für enge Tanzflächen gedacht.

Mit dem letzten Satz sind übrigens auch die Grenzen berührt, die dem Wiederaufleben des deutschen Tanzes in seiner ältesten Form gesetzt sind. Es ist unmöglich, sich vorzustellen, daß die Besucher eines unserer großen Hotels sich beim 5-Uhr-Tee oder Abendtanz an der Hand fassen und einen Rheinländer drehen, oder daß sie sich gar mit dem Juhu-Schreien auf die Stiefelsohlen klopfen — genau so unmöglich wie die Vorstellung, wir sollten wieder mit Postkutschen fahren. Schon der enge Raum wird das meist verhindern. Wohl aber ist festzustellen und zu begrüßen, daß der Walzer — zum Unterschied vom langsamen nennt man ihn am besten schnellen oder Wiener Walzer — wieder zu Ehren kommt, ein Tanz, der auf eine gute und alte Ueberlieferung, eine allmähliche und harmonische Entwicklung aus Ländler-Motiven und Drehtänzen zurückblicken kann. Daß eine solche harmonische Entwicklung, wie sie auch den wesentlich „verdeutschten" modernen Gesellschaftstänzen eigen ist, nicht plötzlich verdrängt und durch irgendwelche Tanz„erfindungen" ersetzt werden kann, ist selbstverständlich. Der schnelle Walzer hat stets seine Existenzberechtigung und seine Freunde gehabt. Es mag mit einer allgemeinen Erstarkung des nationalen Gefühls zusammenhängen, daß jetzt wieder stark auf die alten deutschen Motive zurückgegriffen wird. Daß wir daneben in aller Ruhe von den internationalen Tanzformen übernehmen können, was gut und unserem Wesen gemäß ist, wird kaum noch bestritten.

Zusammenfassend möchte ich feststellen: Der moderne deutsche Tänzer will nicht an strenge Figuren und Formen gebunden sein, er will seine Tanzfreude und sein Gefühl für Rhythmus selbst schöpferisch betätigen. Den Rahmen hierfür findet er in den bewährten alten deutschen Tänzen einerseits, den Grundformen der modernen Gesellschaftstänze mit einigen neuen Variationen und Rhythmen andererseits. Und als Gewinn der kommenden Saison möchte ich von vornherein buchen, daß die Negernachahmung gedankenloser Nachkriegsjahre, dieser Verzicht auf Selbstbewußtsein und eigene Würde, überwunden ist. Natürlich wird noch dort gewackelt und gezappelt werden, wo Menschen ohne Kultur und Stilgefühl zusammenkommen. Wo aber sonst der „Wackelstil" zu bemerken ist, rührt er einzig und allein von mangelnder Schulung her; kurz und gut, die Niggerei ist nur noch in kümmerlichen Resten vorhanden, die verschwinden müssen und verschwinden werden. Und das Resultat: ein ruhiger, feiner Tanzstil, der das Gute überlieferter Anregungen nicht verschmäht und sich doch der eigenen Würde bewußt bleibt.

Gymnastik, Tanz, Sport
lehrt
Sportlehrer Helmut Gabriel
in den Räumen der Moritzburg u. des Hotels „Stadt Hamburg"
Gymnastik: Körperschule, Rhythm. Gymnast., tänzerische Gymn. für Damen, Herren, Kindergruppen
Tanz: Unterrichtskurse im modernen Gesellschaftstanz nach neuestem Stil, Einzelunterricht.
Sport: Durchführung von Trainingskursen in allen Sportarten, Vorbereitungskurse für Sportabzeichen, Wintersport: Skikurse, Eislaufunterricht.
Sprechzeit: Mo.—Fr. 1—3. Tel. 35407, Humboldtstr. 14, II

Ein deutscher Gesellschaftstanz.

Von **Trude Geiseler**, Tanzlehrerin, Mitgl. d. ADTV.

An dieser Stelle mag noch über eine deutsche Tanzerfindung berichtet werden, die gemacht wurde, um das gesellschaftliche Bild angenehm zu unterbrechen. Es handelt sich hier auf dem Gebiet des Gesellschaftstanzes um eine Kulturarbeit, um einen sensationellen Versuch, der nur für Deutschland bestimmt ist. So soll es fortan wieder Figurentänze ähnlich dem alten Contre und der Quadrille geben; ein Anfang wurde in diesem Jahre von einem Tanzlehrerverband Deutschlands gemacht mit der Schöpfung des Deutschländers. Die Aufstellung der vier Paare erfolgt dabei genau wie bei der alten Quadrille in Karreeform, aber das ist auch das einzige daran Erinnernde. Die Art der vier Touren ist auf ganz modernen Tanzrhythmen aufgebaut, und zwar auf Onestep- und Foxtrott-Tempi; auch der Walzer kommt zu seinem Recht. Kurz, es ist ein Tanz, den jeder leicht lernen kann und dann gerne tanzen wird. Er ist keine schwierige Gedächtnisübung. Eine eigene Musik existiert schon, komponiert von dem Ballettmeister Hugo Nicolaus-Gera, Leiter der Tanzhochschule des ADTV. Aber auch nach bereits modernen Schlagern, die die Kapelle nach eigenem Geschmack beliebig zusammenstellen kann, ist der Deutschländer tanzbar. Er entspricht also den Anforderungen, die der moderne Tänzer an den Gesellschaftstanz stellt, der Phantasie gewissen Spielraum zu lassen, und doch an einer festen Form, ausgleichend und Altes mit Neuem harmonisch verbindend, festzuhalten. Nicht alles Neue ist gut und auch nicht alles Alte. Eine geschmackvolle Harmonie aus beidem zu bilden, ist dem Schöpfer des „Deutschländers" in ästhetisch weitgehendstem Maße gelungen, um die Eintönigkeit des Paartanzes nicht zu verdrängen, wohl aber zu unterbrechen, und dem kalten Ballsaal eine warme persönliche Note zu geben, wie sie nun einmal dem Deutschen liegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

44. Jahrgang / 4. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 233 / Seite 9

Devisen und Effekten.

Berliner Devisenkurse vom 3. Oktober.

(Ohne Gewähr.)	Geld	Brief		Geld	Brief
Buenos Aires	0.890	0,894	Italien	21,58	21,62
Kanada	3,816	3,824	Jugoslawien	6,194	6,206
Japan	1,019	1,021	Kaunas	41,88	41,94
Kairo	14,92	14,96	Kopenhagen	75,37	75,53
Istanbul	2,008	2,012	Lissabon	13,23	13,25
London	14,54	14,58	Oslo	73,18	73,32
Neuyork	4,209	4,217	Paris	16,48	16,52
Rio de Janeiro	0,297	0,299	Prag	12,465	12,485
Uruguay	1,738	1,742	Reykjavik	65,68	65,82
Amsterdam	169,18	169,52	Riga	79,72	79,88
Athen	2,587	2,593	Schweiz	81,10	81,26
Brüssel	58,36	58.48	Sofia	3,057	3,063
Bukarest	2,517	2,523	Spanien	34,42	34,48
Budapest	—	—	Stockholm	74,58	74,72
Danzig	81,82	81,98	Tallinn (Estl.)	110,59	110,81
Helsingfors	6,264	6.276	Wien	51,95	52,05

Starke Zurückhaltung.

Berlin, den 4. Oktober.

Die fast völlige Zurückhaltung der Kundschaft scheint auch zu Beginn der heutigen Börse die Spekulation zu Blankoabgaben und weiteren Glattstellungen ermutigt zu haben. Es lagen sonst nämlich kaum besondere Baissemomente vor, die eine Begründung für die Fortsetzung der schon seit Tagen zu beobachtenden Abwärtsbewegung gegeben hätten.

Allerdings standen die schon gestern wirkenden verschärften Devisenmaßnahmen in Italien ziemlich im Mittelpunkt der Diskussionen, da man in den wachsenden Schwierigkeiten mit dem Auslande eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den deutschen Export sieht. Auch die anhaltende Schwäche der Auslandsbörsen wirkte kaum anregend, ebenso wie die nun wieder bis zum Februar verschobene Weltwirtschaftskonferenz kaum Haussemoment war.

Die ersten Kurse zeigten daher trotz eines relativ geringen Angebotes überwiegend Rückgänge bis zu 1½ Prozent; darüber hinaus verloren BEW., Deutsche Atlanten, Eintracht-Braunkohle, Niederlausitzer Kohle, Rheinische Braunkohle, Salzdetfurth, Chade, Gesfürel und Elektrische Lieferungen bis zu 4 Prozent.

Besserungen waren demgegenüber mit Ausnahme von Goldschmidt, die 1¼ Prozent gewannen, ganz unerheblich. Im Verlaufe setzten sich dann allerdings ziemlich einheitlich kleine Erholungen durch, und die Abwärtsbewegung schien zum Stillstand gekommen zu sein.

Man sprach viel von Erwägungen betreffs einer Verschärfung der augenblicklich bestehenden Usancen bei der Effektenlieferung, um der Baissespekulation ihr Vorgehen zu erschweren. Die anfangs besonders stark gedrückten Papiere konnten sich bis zu 1 Prozent erholen. Das Geschäft wurde aber nur auf wenigen Marktgebieten, speziell am Farbenmarkt, etwas lebhafter.

Die Reichsbank am Quartals-Ultimo.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. September 1932 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 479,7 Millionen auf 3634,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 312,7 Millionen auf 2991,4 Millionen RM., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 27,5 Millionen auf 38,5 Millionen RM. und die Lombardbestände um 139,5 Millionen auf 242,0 Millionen RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 265,8 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 250,0 Millionen auf 3754,6 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 15,8 Millionen auf 411,8 Millionen RM. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 15,3 Millionen RM. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 450,6 Millionen RM. eine Zunahme um 92,7 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,4 Millionen auf 929,2 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 14,7 Millionen auf 796,3 Millionen RM. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 13,3 Millionen auf 132,9 Millionen RM. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am Ultimo 24,7 Prozent gegen 26,5 Prozent am 23. September d. J.

Hallische Börse.

Aktien	4 10		1. 10.	
Allg. Dtsch. Creditanstalt	22,50	G	22.50	G
Hallescher Bankverein	45,50	b G	45,50	b G
Gewerbe- und Handelsbank	41,—	G	41,—	G
Landkredit	40,—	G	40,—	G
Zörbiger Bankverein	20,—	G	20,—	G
Mansfeld A.-G.	—,—	—	—,—	—
Prehlitzer Braunk.-Akt.-Ges.	103,—	B	103,—	B
Riebecksche Montanwerke A.-G.	—,—	—	—,—	—
Werschen-Weißenf. Brk.-A.-G.	—,—	—	—,—	—
Bruckd.-Nietlebener-Bergbau-V.	—,—	—	—,—	—
Ammendorfer Papier	—,—	—	56,—	G
Cröllwitzer Papierfabrik	—,—	—	—,—	—
Cönnerner Malzfabrik	—,—	—	—,—	—
Eilenburg Kattun-Manufaktur	15,—	B	15,—	B
Engelhardt-Brauerei	—,—	—	—,—	—
Glauziger Zuckerfabrik	—,—	—	—,—	—
Hall. Malzfabrik	70,—	G	70,—	G
Hallesche Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Hallesche Röhrenwerke	26,—	G	—,—	—
Hildebrandsche Mühlenwerke	—,—	—	—,—	—
Gebr. Jentzsch	—,—	—	—,—	—
Kaiserbad Schmiedeberg	—,—	—	—,—	—
Kyffhäuserhütte	—,—	—	—,—	—
Gottfried Lindner	27,—	G	27,—	b G
Schraplauer Kalkwerke	8,—	G	8.—	G
Stadtmühle Alsleben	50.50	G	50.50	G
G. Vester	7,—	G	7,—	G
Wegelin & Hübner	14,—	b G	14,—	B
Zeitzer Maschinenfabrik	—,—	—	—,—	—
Zuckerraffinerie Halle	—,—	—	—,—	—
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Akt.	—.—	—	—,—	—

Außenhandel und Kontingentierung.

Die Hauptleidtragenden: Holland, Dänemark, Italien und Rußland.

Von Dr. Dr. **Gerhard Schacher.**

Obwohl der genaue Prozentsatz der Kontingentierungen für die einzelnen Warengattungen noch nicht endgültig feststeht, ist es doch von Interesse, nach den deutschen Außenhandelsziffern für das erste Halbjahr 1932 zu ermitteln, welcher Teil der deutschen Einfuhr von den Kontingentierungen betroffen wird und welche Länder hiernach in erster Reihe mit einer beträchtlichen Einschränkung ihres Exportes nach Deutschland rechnen müssen. Da sich die neuen Maßnahmen, vom Holz abgesehen, nahezu ausschließlich auf die Lebensmitteleinfuhr beziehen, sind diejenigen Länder, die bisher Ernährungszuschüsse für die deutsche Volkswirtschaft lieferten, die Hauptleidtragenden. Da nach der schon erfolgten Kontingentierung der Getreide- und Futtermitteleinfuhr die neuen Kontingente lediglich Veredlungserzeugnisse betreffen, sind es vor allem die europäischen Nachbarstaaten, deren Ausfuhr nach Deutschland hier beeinträchtigt wird, während die überseeischen Lieferanten von Brotgetreide, insbesondere also die Vereinigten Staaten und Argentinien, hierunter nur in geringerem Maße leiden.

An weitaus erster Stelle steht unter den europäischen Staaten, für die die Kontingente ins Gewicht fallen,

Holland.

Es vertritt zusammen mit Dänemark geradezu den Typ eines vorwiegend auf den Export bäuerlicher Veredlungsprodukte eingestellten Landes. An den jetzt kontingentierten Waren führte es im ersten Halbjahr 1932 für insgesamt 37,4 Millionen Mark nach Deutschland ein. An erster Stelle stand hier der Käseimport mit 13,3 Millionen. Holland, das etwa ¾ der deutschen Einfuhr von Auslandskäse liefert, ist an diesem Artikel von jeher besondres interessiert und gerade die Fragen des niederländischen Käseexportes haben schon früher vielfach zu handelspolitischen Auseinandersetzungen geführt. Von großer Bedeutung ist für Holland weiter die deutsche Einfuhrkontingentierung von Butter, in der es im ersten Halbjahr 1932 immerhin für 7,2 Millionen Mark lieferte. Im Gegensatz zum Käseimport standen die Niederlande hier aber an zweiter Stelle, und zwar nach Dänemark. Schließlich wird Holland noch durch die deutschen Einfuhrmaßnahmen für Speck (5,3 Mill. Mark), Tomaten (4,3 Mill.M.) und Kohl (3,3 Mill. Mark) betroffen. Von den kleineren Importartikeln, die kontingentiert werden sollen, spielen vor allem Schnittblumen und Zwiebeln beim niederländischen Ausfuhrgeschäft nach Deutschland, eine gewisse Rolle. Der erwähnte Betrag der deutschen Einfuhr holländischer Erzeugnisse, die von der Kontingentierung betroffen werden, **37,4 Mill. Mark,** stellt einen bedeutenden Anteil an der deutschen Gesamteinfuhr aus Holland, die sich auf 140,6 Mill. Mark beläuft, dar. Es handelt sich hierbei um 26,7 Prozent der aus Holland stammenden deutschen Einfuhr überhaupt.

Noch wesentlich größer ist der Anteil der kontingentierten Produkte an der Gesamteinfuhr aus

Dänemark,

das nach Holland der absoluten Höhe nach in zweiter Reihe von den neuen Importmaßnahmen betroffen wird. Dänemark lieferte an Deutschland im ersten Halbjahr 1932 für insgesamt 26,6 Mill. M. Waren, für die jetzt eine Einfuhrkontingentierung erfolgt. Im Gegensatz zu den Niederlanden, die an einer großen Anzahl solcher Artikel interessiert sind, konzentriert sich das Interesse Dänemarks ausschließlich auf drei wichtige Waren, nämlich auf Butter, Schmalz und Schlachtrinder. In der deutschen Buttereinfuhr hat Dänemark bekanntlich seit langer Zeit die unumstrittene Führung. Es lieferte im ersten Halbjahr 1932 für 16 Mill. Mark Butter, also weit mehr als das Doppelte der aus Holland stammenden Einfuhr. Neben überseeischen Lieferanten ist Dänemark weiternoch ziemlich stark an der Schmalzeinfuhr interessiert, bei der es im vergangenen Halbjahre für 6,9 Mill. M. nach Deutschland lieferte. Fast allein stellte Dänemark die gesamte deutsche Einfuhr an Schlachtrindern, die aber im ersten Halbjahr 1932 nur einen Gesamtbetrag von 3,9 Mill. Mark erreichte. Bei dem besonders stark auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Veredlungsprodukte eingestellten Grundcharakter der dänischen Volkswirtschaft ist es bezeichnend, wie hoch der Anteil der jetzt kontingentierten Importwaren an der deutschen Gesamteinfuhr aus Dänemark ist. Die erwähnten 26,6 Millionen, für die eine Kontingentierung vorgesehen wird, stellen nämlich mehr als 40 Prozent der gesamten deutschen Einfuhr aus Dänemark dar, die sich im ersten Halbjahr 1932 auf 62,8 Mill. Mark belief. Von allen Ländern wird also Dänemark von den neuen Maßnahmen verhältnismäßig weitaus am stärksten betroffen.

An dritter Stelle steht

Italien,

das im ersten Halbjahr 1932 für insgesamt 17,3 Mill. Mark jetzt kontingentierter Waren nach Deutschland lieferte. Es ist besonders beteiligt an der deutschen Einfuhr von Tafeltrauben, Kohl und Schnittblumen, in denen es durchweg mehr lieferte als Holland; daneben spielen die Einfuhrbeträge für Zwiebeln, Obst, Reisabfällen und Käse aus Italien in der letzten Zeit nur eine geringere Rolle. Bei einer deutschen Gesamteinfuhr von 78,4 Mill. Mark aus Italien entfallen mit den genannten 17,3 Mill. M. immerhin mehr als 22 Prozent auf die jetzt kontingentierten Artikel. Ihr Anteil am italienischen Export nach Deutschland ist danach wesentlich geringer als bei den Niederlanden. Er ist nicht viel mehr als halb so hoch wie der außerordentlich große Anteil der Kontingentwaren an der deutschen Einfuhr aus Dänemark.

Von den am meisten durch die Kontingente betroffenen Ländern steht

Sowjet-Rußland

an vierter Stelle, wobei besonders zu berücksichtigen ist, daß der Anteil dieser Waren an der russischen Gesamtausfuhr nach Deutschland im Vergleich zu den drei vorgenannten Ländern gering ist. Die U. S. S. R. lieferten im ersten Halbjahr 1932 für insgesamt 12,7 Mill. Mark an den jetzt kontingentierten Einfuhrwaren nach Deutschland. Hiervon entfallen 5,4 Mill. Mark auf Holz und nur der Rest auf Lebensmittel, und zwar vorwiegend auf Butter, für die Rußland im ersten Halbjahr 1932 mit 6,7 Mill. Mark unter den Zuschußlieferanten Deutschlands nach Dänemark und Holland an dritter Stelle stand. Bei einer deutschen Gesamtausfuhr aus Sowjet-Rußland von 147,8 Mill. Mark stellte sich der Anteil der jetzt von den Kontingentierungsmaßnahmen erfaßten Waren auf nicht ganz 8,6 Prozent der deutschen Einfuhr aus Sowjet-Rußland. Die Kontingentierung spielt also für den deutsch-russischen Handel eine wesentlich geringere Rolle als für den Verkehr mit Holland, Dänemark und Italien.

*

Die handelspolitischen Schwierigkeiten, die sich bei der Erörterung und endgültigen Festsetzung der Kontingentsätze ergeben werden, beziehen sich also in weitaus erster Reihe auf diese drei Staaten, die bekanntlich auch von großer Wichtigkeit für den Absatz des deutschen Fertigwarenexportes sind. Fallen die Sätze z. B. für Butter außerordentlich hoch aus, so kann der ganze dänische Außenhandel hiervon entscheidend betroffen werden und diese Tatsache würde naturgemäß auch entsprechende Rückwirkungen auf den deutschen Industrieexport nach Dänemark auslösen. Bei Holland wiederum, das nach der Höhe des Betrages in der Einfuhr der kontingentierten Waren an erster Stelle steht, liegen die Dinge deswegen besonders schwierig, weil die Niederlande durch den Abschluß ihrer Zollkonvention mit Belgien besonders leicht in der Lage sein dürften, ihre Fertigwarenbezüge nach diesem Nachbarlande zu verlagern. Fast überall, insbesondere aber in Holland und Dänemark, wird es recht schwierig sein, die deutsche Einfuhrkontingentierung auf dem Verhandlungswege zu unterbauen. Die hier zu erwartenden Hindernisse dürften schon deswegen sehr ins Gewicht fallen, weil der deutsche Industriewarenexport auch sonst in den nächsten Monaten vor einem verschärften Kampf um seine Absatzmärkte stehen wird.

Hallesche Malzfabrik Reinicke & Co. AG.

Die gestern in Halle durchgeführte GV. der Gesellschaft beschloß die Ausschüttung von wieder 5 Prozent Dividende. Das abgelaufene Geschäftsjahr war wenig befriedigend, da infolge der Ueberspannung der Biersteuer und der allgemein schlechten wirtschaftlichen Lage der Bierkonsum stark zurückgegangen ist und die Brauereien daher nur einen geringen Malzbedarf haben. Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr werden etwas besser beurteilt.

Verbot der bargeldlosen Arbeitsgemeinschaften.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Dr. Bracht einen Erlaß über bargeldlose Arbeitsgemeinschaft herausgegeben. Der Erlaß richtet sich gegen die Versuche, durch Schaffung sogenannten Giralgeldes oder dergleichen und unter Mithilfe besonderer zu diesem Zweck gebildeter „Arbeitsgemeinschaften“ (Ausgleichskassen und ähnlicher Organisationen) einen besonderen Zahlungsverkehr ins Leben zu rufen. Ein solches Verfahren, heißt es in dem Erlaß, begegne schwerwiegenden Bedenken. Es handele sich um eine neue Art der Geldschöpfung, die ernste währungspolitische und kreditpolitische Gefahren in sich schließe. Soweit an solchen Verfahren Gemeinden und Gemeindeverbände beteiligt sein sollten, soll diese Beteiligung sofort aufgegeben werden, und neue Beteiligungen sollen nicht mehr erfolgen; sofern die betreffenden Beschlüsse einer Genehmigung bedürfen (Wirtschaft usw.), würde die Genehmigung zu versagen sein.

Neue Durchführungsbestimmung zur Schlachtsteuer

Die zuständigen preußischen Ministerien haben neue Durchführungsbestimmungen zum Schlachtsteuergesetz erlassen. Danach werden von der Schlachtsteuer befreit Schlachtungen von Kälbern (Jungrinder unter drei Monaten alt bis zu einem Höchstgewicht von 100 Kilogramm) und Schafen für den Verbrauch im eigenen Haushalt. Bis auf weiteres werden ferner die in den Landgemeinden Bärenthal und Beuren (Landkreis Sigmaringen) sowie in der Landgemeinde Herren-Breitungen (Landkreis Herrschaft Schmalkalden) vorgenommenen Schlachtungen von der Schlachtsteuer befreit. Es handelt sich dabei um Grenzorte, für die die Befreiung aus technischen Gründen gegeben war. Aufgehoben wird die Befreiung von der Ausgleichssteuer für aus dem Freistaat Baden eingeführtes Fleisch. Das aus den erwähnten Grenzorten in das sonstige Gebiet des Freistaates Preußen oder nach Bayern, Sachsen, Baden, Oldenburg, Hamburg, Bremen, Lübeck und Lippe ausgeführte Fleisch unterliegt der Ausgleichssteuer.

Wirtschaftsankurbelung in Mitteldeutschland.

Die **Prehlitzer Braunkohlen AG.** hat zur sofortigen Ausführung den Neubau eines Kohlenfördertunnels im Betrage von 120 000 RM., eines Brikettschuppens im Betrage von 20 000 RM. und eine Umänderung von maschinellen Geräten im Betrage von 40 000 RM. vergeben.

Bei den **Braunschweigischen Kohlenwerken** bestand die Absicht, den Abraumbetrieb „Treue“, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre, im Herbst stillzulegen. Es sollten am 8. Oktober etwa 370 Bergleute zur Entlassung kommen. Die Firma hat sich entschlossen, die beabsichtigte Stillegung zunächst nicht durchzuführen.

Die Betriebe der **Beutersitzer Kohlenwerke AG.** ruhen seit April d. J. Eine Wiederaufnahme des Betriebes war für den 1. Oktober vorgesehen. Es sind bereits im September 65 Mann und gestern weitere 35 Mann eingestellt worden.

Die Arbeit in Weißenfels wieder aufgenommen.

Das am Sonnabend vor dem mitteldeutschen Schlichter in Leipzig geschlossene Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Weißenfelser Schuhindustrie ist am Montag von beiden Parteien angenommen worden. Die Belegschaften der bestreikten Betriebe haben die Arbeit heute früh um 7 Uhr wiederaufgenommen. Die Wiedereinstellungen erfolgten bekanntlich zu den vor Erlaß der Verordnung der Reichsregierung vom 5. September 1932 gültigen Lohn- und Arbeitsbedingungen.

* **Beendigung des Berliner Möbeltransportarbeiter-Streiks.** Nachdem die Arbeitgeber im Möbeltransportgewerbe den Schiedsspruch bereits angenommen hatten, erklärten sich gestern abend in geheimer Abstimmung auch die Arbeitnehmer mit 494 gegen 196 Stimmen mit dem Schiedsspruch einverstanden. Der Streik ist damit beendet.

* **Aussperrung im Leipziger Großbuchbinderei-Gewerbe.** Für das gesamte Leipziger Großbuchbinderei-Gewerbe ist die Aussperrung beschlossen und bei dem Gesamtvorstand die Gesamtaussperrung für das Reich beantragt worden. Anlaß dazu gab ein Streik bei einer Leipziger Firma, die weiter 48 Stunden in der Woche arbeiten läßt, im Hinblick auf die Neueinstellungen aber den Lohn für die 31.—40. Wochenstunde gekürzt ausgezahlt hatte.

* **Generalkonsul Karl Stollwerk gestorben.** Auf seinem Landgut bei Feldkirch, wo er seit 1929 seinen dauernden Wohnsitz hatte, ist gestern Generalkonsul Karl Stollwerk im 57. Lebensjahre gestorben. Stollwerk, der in Köln als der jüngste der Söhne des Gründers der Firma Stollwerk geboren wurde, hatte seit 1922 die Oberleitung der Firma.

Waren und Preise.

Berliner Produktenmarkt vom 4. Oktober.

Freiverkehr.

Umsatztätigkeit nach wie vor gering. Bei Zurückhaltung der Käufer ist das Inlandangebot ausreichend. Gestrige Börsenpreise sind im allgemeinen schwer zu erzielen. Auch Hafer liegt eher ruhig. Am Lieferungsmarkt hat sich die Situation gegen den Vorbericht nicht verändert. Man nennt in den späteren Sichten ½ bis 1 RM. unter gestrigem Börsenschluß liegende Briefpreise. Weizenexportscheine per Oktober 140, per November 141, per Dezember 142 nominell; Roggenexportscheine per Oktober 105 Wert; Maisbezugsscheine 60½ RM. erzielbar.

Anfangsterminnotierungen.

Weizen: Oktober 215¼, Dezember 216¼, März 220½. Roggen: Oktober 165, Dezember 167¼, März 170¾. Hafer: Oktober —, Dezember 142½, März —.

Amtliche Produkten-Notierungen.

Berlin, 3. Oktober 1932.

Für 1000 Kilo:	
Weizen, märk.	203—205
September	—
Oktober	215½
Dezember	217½
März	221½
Mark. Futterw.	—
Sommerweizen	—
Roggen märk.	158—160
September	—
Oktober	166¼
Dezember	168
März	171½
Braugerste	174—184
Futtergerste	167—173
NeueWintergerste	—
Hafer, märk.	134—139
neue Ernte	—
September	—
Oktober	142
Dezember	—
März	—
Mais loko Berlin	—

Für 100 Kilo:	
Weizenmehl	25,50—29,00
Roggenm. 0-70%	20,55—23,00
0-0.60%	—
Weizenkleie	9.60—10.00
Roggenkleie	8,40— 8.80
Raps 1000 kg	—
Leinsaat 1000 kg	—
Viktoria-Erbsen	22,00—25,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	14.00—17.00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradella (neue)	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	10,30—10,50
Erdnußkuchen	11.50
Trockenschnitzel	9,20— 9,50
Soja-Schrot	10,80—11,60
Kartoffelflocken	13,50—13,80
Speisekart., weiße	—

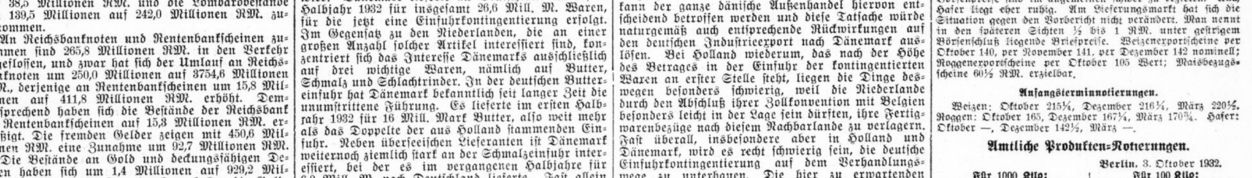
Metall-Notierungen.

Berlin, 3. Oktober 1932.

Elektrolytkupfer (für 100 kg)	56¾
Originalhüttenrohzink. Preis des Zinkhüttenverb.	—
Raffinadekupfer (99—99,3-proz.)	48—50
Standardkupfer, loco	45½—4½
Originalhüttenweichblei	—
Standard-Blei per September	17—18
Originalhüttenrohzink. Preis im freien Verkehr	—
Remelted-Plattenzink v. handelsübl. Beschaffenh.	—
Original-Hüttenaluminium (98—99-proz.)	160
Orig.-Hüttenalum. in Walzdraht od. Drahtbarren	164
Zinn (Banca-, Strait-, Austral-Zinn)	229
Hüttenzinn (mindestens 99-proz.)	—
Rein-Nickel (98—99-proz.)	350
Antimon-Regulus	37—39
Rein-Silber in Barren	38¼—41½

* **Elektrolytkupfer notiert heute mit 56½ RM. ¼ RM. niedriger als gestern.**

Weinschläuche Gärkappen Schläuche aller Art Gummi-Bieder



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0009

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Zucker. Gemahlene Mehlis prompt per 10 Tage 31,25, per Oktober 31,25 und 31,50, per Oktober-Dezember 31,50. Tendenz: fest. Wetter: heiter, kalt. Rohzucker. Tendenz: ruhig.

* **Magdeburg**, 4. Oktober. Terminnotierungen für Zucker. Oktober 5,80 Brief (5,60 Geld), 5,80 (5,65), Dezember 5,95 (5,75), 1933: Januar 6 (5,80), Februar 6,10 (5,95), März 6,10 (6,05), Mai 6,30 (6,20), August 6,60 (6,40). Tendenz: ruhig.

Amtliche hallische Produkten-Notierungen.

Halle, den 4. Oktober 1932.

Für 1000 kg	vorher	heute	Tendenz
Weizen,			
gesund u. trock.	204–207	202–205	ruhig
gut gesund u. trock	208–211	206–209	"
tr., f. Müllereizw. geeign.	—	—	
höheres Gewicht	—	—	
niedrigeres Gewicht	—	—	
Roggen, Durchschnqual., gesund u. trocken	164–163	164–166	"
gut gesund u. trock.	—	—	
tr., f. Müllereizw. geeign	—	—	
Industriegerste	167–172	167–172	stetig
Braugerste, D.-Qual.	202–207	202–207	"
gute Braugerste f. u. N.	—	—	
Wintergerste, Durchschn.-Qual.	165–170	165–170	"
Futtergerste, Abfallgerste	160–165	162–167	"
Hafer Durchschn.-Qual.	142–144	140–142	matt
Für 100 kg			
Viktoriaerbsen, neu	19–21	20–22	gefragt
Viktoriaerbsen, alt	—	—	
Futtererbsen	12–13	12–13	ruhig
Weizenkleie, mittelgrob	10–10½	10–10½	"
Roggenkleie	9–9½	9–9½	"
Malzkeime	9–9½	—	
Trockenschnitzel	8–8½	8–8½	"
Heu, lose	4½–5	4½–5	"
Weizenstroh, drahtgepr.	1,50	1,50	"
Roggenstroh, drahtgepr.	1,60	1,60	"

Die Preise verstehen sich netto frei Halle für mindestens 15 Tonnen.

Tendenz: Weizen und Hafer weiter nachgebend, alles andere unverändert.

Leipziger Börse.

	4. 10.	3. 10.
Adca	22⅞	22⅞
Dt. Bank u. Disc.	75	75
Altenb. Landkr.	90	90
Casseler Jute	—	—
Cröllwitzer Papier	30	30
Dtsche. Eisenhand.	—	20½
Glauziger Zucker	70¼	70¼
Halle Zucker	38	38
Kirchner	16¼	16¼
Knoch Nähmasch.	38	38
Körbisdorf Zucker	—	—
Landkr. Kulkwitz	75	75
Leipz. Baumwolle	72	72
" Riebeck	40	41¼
" Kammgarn	55	55
" Mälz.	—	—
" Piano	1	1
" Wollkämm.	84	84
Lindner	25	28½
Mansfeld	—	20½
Peniger Masch.	8	8
Pinkau	71	71
Pittler Werkzeug	—	—
Polyphon	39	40¼
Rauchwar. Walter	—	—
Riquet & Co.	63	65
Rositzer Zucker	40½	40½
Rudelsb. Zement	92	92
Saccharin Fablbg.	7¼	7½
Schlema Holzstoff	29	29
Schneider Hugo	28	28
Schubert & Salzer	131	130½
Schulz, Fritz	48	49
Sonderm. Lit. A	—	—
Lit. B	—	—
Stöhr & Co.	53¼	56
Thür. Gas	92½	93
" Wolle	111	111
Predlitz	101	101
Meuselwitz	—	—
Lamea	—	—
Thode Papier	28	28
Viscose Stapel	—	—

Kurszettel der Hausfrau.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 4. Oktober.

Obst und Gemüse:

Tafeläpfel	1 Pfd.	0,20–0,35
Aepfel, Eß	1 Pfd.	0,10–0,20
" Fall- u. Mus	1 Pfd.	0,03–0,10
Kochäpfel	1 Pfd.	0,03–0,10
Tafelbirnen	1 Pfd.	0,15–0,30
Birnen, Eß-	1 Pfd.	0,10–0,15
Kochbirnen	1 Pfd.	0,08–0,10
Quidden	1 Pfd.	0,15–0,20
Bananen	1 Stck.	0,05–0,10
Preißelbeer.	1 Pfd.	0,25
Hagebutten	1 Pfd.	0,10–0,15
Pfirsiche	1 Pfd.	0,30–0,40
Pflaumen	1 Pfd.	0,12–0,15
Weintrauben	1 Pfd.	0,18–0,35
Tomaten	1 Pfd.	0,08–0,10
Wallnüsse, reife	1 Pfd.	0,40–0,50
Bohn., grüne	1 Pfd.	0,20–0,25
Bohn., weiße	1 Pfd.	0,20–0,25
Gurk., Einl.,	1 Mdl.	0,20
Gurk., Senf-	1 Mdl.	0,30–2,00
" Salat-	1 Stck.	0,05–0,25
" Pfeff.-	1 Pfd.	0,20–0,35
Radieschen	1 Bd.	0,05
Weißkohl	1 Pfd.	0,04
Rotkohl	1 Pfd.	0,05
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,05
Blumenkohl	1 Kopf	0,10–0,40
Grünkohl	1 Pfd.	0,08–0,10
Rosenkohl	1 Pfd.	0,25
Salat	1 Kopf	0,05–0,10
Spinat	1 Pfd.	0,05–0,08
Mohrrüben	1 Pfd.	0,04–0,05
Kohlrüben	1 Pfd.	0,05
Rote Rüben	1 Pfd.	0,05
Kohlrabi	3 Stck.	0,10
Zwiebeln	1 Pfd.	0,07–0,08
Schwarzwurz.	1 Pfd.	0,20
Kürbis	1 Pfd.	0,04
Sellerie	1 Stck.	0,05–0,10
Porree	1 Bdl.	0,10–0,15

Fische:

Kabliau	1 Pfd.	0,35
Schleie	1 Pfd.	1,40
Hechte	1 Pfd.	1,30
Fr. Aal	1 Pfd.	1,80
Goldbarsch	1 Pfd.	0,35
Weißfisch	1 Pfd.	0,30–0,60
Gr. Heringe	1 Pfd.	0,22
Heringe, Schott.	1 St.	0,05–0,10
Bücklinge	1 Pfd.	0,25–0,30
Schellfisch, ger.	1 Pfd.	0,50
Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Aal, ger.	1 Pfd.	3,00
Karpfen	1 Pfd.	1,00

Wild und Geflügel:

Enten	1 Pfd.	0,80–1,10
Gänse	1 Pfd.	0,85–1,20
Hühner	1 Pfd.	0,60–1,10
Rebhühner	1 Stck.	0,50–1,20
Tauben	1 Stck.	0,40–0,70
Has., ausgeschl.	1 Pfd.	1,00–1,20
Rehfleisch	1 Pfd.	0,40–1,30
Hirschfleisch	1 Pfd.	0,40–1,00
Kaninch., Stall-	Pfd.	0,60–0,70
Kaninch., wild	Pfd.	0,60
Enten, wild	1 Stck.	0,50–1,75
Fasanen	1 Stck.	1,25–2,00

Sonstiges:

Butt., Molk.-	1 Stck.	0,70–0,75
Butt., Bauer-	1 Stck.	0,65
Quark	1 Pfd.	0,20–0,23
Käse	1 Stck.	0,05–0,20
Pflaumenmus	1 Pfd.	0,43–0,45
Kartoff., neue	10 Pfd.	0,25–0,30
Kart., Nier.	10 Pfd.	0,40–0,70
Eier	1 Stck.	0,10
Zitronen	1 Stck.	0,05–0,08
Meerrettich	1 Stck.	0,20–0,50
Rettich	Bund	0,05–0,10
Petersilie	1 Pfd.	0,25
Schnittlauch	1 Bd.	0,05
Rübensaft	1 Pfd.	0,25
Pfifferlinge	1 Pfd.	0,40–0,45
Steinpilze	1 Pfd.	0,50–0,60
Champignons	1 Pfd.	0,60–1,20
Grünlinge	1 Pfd.	0,30

Fleisch- und Wurstwaren:

Rindfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,70–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,80–1,00

Kalbfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,80–0,90
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,10

Hammelfleisch:

Kochfleisch	1 Pfd.	0,68–0,80
Bratenfleisch	1 Pfd.	0,90–1,00

Schweinefleisch:

Kamm u. Kotelett		0,90–1,00
Bauch u. fett. Fleisch		0,70–0,80
Ziegenfleisch	1 Pfd.	0,60–0,70
Roßfleisch	1 Pfd.	0,50–0,60

Wurstwaren:

Schlackwurst	1 Pfd.	1,20–1,60
Knackwurst	1 Pfd.	0,90–1,20
Schwartenwurst		0,60–0,90
Rotwurst, frisch		0,60–0,90
Leberwurst, frisch		0,60–0,90
Rotwurst, geräuch.		0,60–1,00
Leberwurst, geräuch.		0,60–1,00
Schinken, roh		1,20–1,40
Schinken, gekocht		1,40–1,60
Speck, fett, ger.	1 Pfd.	0,80–0,90
Speck, mag., ger.	1 Pfd.	1,00–1,30
Schmeer (Fl.)	1 Pfd.	0,80

* **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 3. Oktober. Auftrieb: 780 Rinder, davon 195 Ochsen, 248 Bullen, 210 Kühe, 132 Färsen, 353 Kälber, 1071 Schafe, 2662 Schweine, zusammen 4866 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt 50 Rinder, 50 Kälber, 305 Schafe, 428 Schweine. Preise: Ochsen: 1: 31—33, 2: 27—30, 3: 24—26. Bullen: 1: 28—30, 2: 25—27, 3: 21—24, 4: 17—20. Kühe: 1: 28—30, 2: 25—27, 3: 21—24, 4: 14—20. Färsen: 1: 31—33, 2: 25—30. Kälber: 2: 44—46, 3: 40—43, 4: 35—39, 5: 25—34. Schafe: 1: 30—34, 2: 34—37, 3: 38—30, 4: 25—28. Schweine: 1: 46 bis 47, 2: 45—46, 3: 43—44, 4: 40—42, 5: 37—39, 7: 35—40. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber schlecht, Schafe schlecht, Schweine langsam. Ueberstand: 175 Rinder, 40 Ochsen, 60 Bullen, 40 Kühe, 35 Färsen, 150 Schafe, 160 Schweine. Ausnahmetiere über und unter Notiz.

Bericht

der Fleischpreis-Notierungskommission am städtischen Schlacht- und Viehhof zu Halle.

Bezahlt wurden am Montag, den 3. Oktober 1932.

Gattung	a) für 50 kg Fleischgewicht: I. höchster Preis in R.-M.	II. niedrig. Preis in R.-M.	III. häufig. Preis in R.-M.	b) für 50 kg aus dem Auslande eingeführtes Gefrierfleisch in Reichs-Mark: Vorderviertel	Hinterviertel
Ochsen	62	42	59		
Bullen	61	54	58		
Kühe	59	40	57	—	—
Färse	62	60	60		
Jungrinder	55	54	54		
Mastkälber	73	68	70		
Saugkälber	65	60	64		
Lämmer und Masthammel	70	70	70		
Schafe	65	60	60		
Schweine m. Mittel u. Geschl.	64	59	63		

Ausgesuchte Posten aller Arten über Notiz.
Für Saugkälber, Lämmer, Masthammel u. Schafe bedeuten die Preise einschl. Lunge und Leber.

* **Berliner Fleischgroßmarkt.** Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung vom 3. Oktober. Angebot genügend, Geschäft ruhig, Preise für Kalbfleisch nachgebend, sonst wenig verändert. Ausgesuchte Ware wurde über Notiz bezahlt. Es notierten für 50 Kilo in Mark: Ochsenfleisch 50 bis 58, Bullenfleisch 46—57, Kuhfleisch 27—51, Färsenfleisch 50—58, Fresserfleisch 38—50, Kalbfleisch 45—93, Hammelfleisch 44—47, Schweinefleisch 60—66, do. aus der Provinz 53—59.

* **Berliner Kartoffelnotierung** vom 3. Oktober. Preise je Zentner in Mark, waggonfrei märkischer Stationen: Weiße 1,20—1,30, rote 1,40—1,50, Odenwälder, blaue, 1,20 bis 1,30, andere gelbfleischige 1,40—1,50, Fabrikkartoffeln für Stützungskäufe 9 Pfennig, im sonstigen Verkehr 7 bis 8 Pfennig je Stärkeprozent frei Fabrik. Preise fast unverändert.

Schiffsverkehr auf der Saale.

Städtischer Hafen Halle-Trotha.

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Kompagnie. Angekommen: 3. 10. Motorschlepper 12 mit Kahn 109 (Schiffer Warminski) mit Massengut von Hamburg, Kahn 75 (Schiffer Zemter) mit Massengut von Hamburg, Eilmotorschiff Weser (Schiffsführer Gehrs) mit Stückgut von Hamburg, Kahn 21 (Schiffer Nölte) mit Massengut von Hamburg. Abgefahren: 1. 10. Kahn 86 (Schiffer Hase) mit Massengut nach Hamburg, Eilmotorschiff Peraktum (Schiffsführer Eichy) mit Stückgut nach Hamburg, Kahn 98 (Schiffer Ackermann) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 156 (Schiffer Malke) mit Massengut nach Berlin, Kahn 42 (Schiffer Husemüller), Kahn 157 (Schiffer Leue), Kahn 11 (Schiffer Wiericke), Kahn 537 (Schiffer Sonnenschmidt) mit Massengut nach Hamburg; am 3. 10 Kahn 58 (Schiffer Grauhorst) mit Massengut nach Hamburg, Kahn 497 (Schiffer Leopold) mit Massengut nach Stettin), Kahn 15 (Schiffer Kersten) mit Massengut nach Stettin.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

Bernburg. Bei der Sächsisch-Thüringischen Portland-Cement-Fabrik Prüssing & Co., AG., Abteilung Jesarbruch Nienburg, Zweigniederlassung Nienburg (Saale): Die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form um 1 770 000 RM. auf 3 530 000 RM. ist beschlossen und durchgeführt worden. Dem Walther Bordellé zu Bolko und Carl Heinrich Pickerott zu Oppeln ist Prokura erteilt.

Köthen (Anhalt). Bei der Firma Cöthener Papierwaren-Fabrik C. Krüger und A. Unger: Die Prokura des Kaufmanns Karl Krüger in Köthen ist erloschen.

Gera. Die Firma Mitteldeutsche Kehlleistenfabrik Otto Köcher und als deren Inhaber Kaufmann Otto Köcher. Dem Kaufmann Willy Köpler in Gera ist Prokura erteilt. — Bei der Firma Moritz Jahr, AG.: Die Herabsetzung des Grundkapitals um 24 200 RM. und um 562 900 RM. ist beschlossen. Das Grundkapital beträgt sonach 562 900 RM.

Konkurse und Vergleichssachen.

Das Vergleichsverfahren wurde eröffnet:

Weißenfels. Ueber das Vermögen der Lederhändlerin Linda Jahr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Warum Kaffee Hag auch für Gesunde?** Es gibt unzählige Menschen, denen der Arzt coffeinhaltigen Kaffee verbietet. Soll man den Körper nun täglich diesen Reizwirkungen aussetzen und den coffeinhaltigen Kaffee Hag nur dann trinken, wenn man es muß? Oder sollte es nicht klüger sein, diesen völlig unschädlichen Bohnenkaffee auch schon in gesunden Tagen zu trinken? An Geschmack, Aroma und Preis unterscheidet Kaffee Hag nichts von anderem guten Bohnenkaffee.

* **Der Wert des Markennamens.** Wenn Sie einen Gegenstand kaufen, dessen Qualität Sie als Laie nicht beurteilen können, bleibt Ihnen als einzige Gewähr für gute Qualität der Ihnen bekannteste Markenname. Osram als älteste Glühlampenfabrik Europas hat ihrem Markennamen Weltgeltung verschafft. Mithin werden Sie Osram-Lampen kaufen, wenn Sie Glühlampen hoher Güte erhalten wollen.

* **Wer wird hundert Jahre alt?** Nur drei von einer Million Menschen können damit rechnen. Muß man aber gerade so alt werden? Ist es nicht genug, wenn man die Spanne Zeit, die einem beschieden ist, gesund bleibt? Ein uraltes, bewährtes Mittel dazu ist der Knoblauch, den die meisten als echten bulgarischen Zinsser-Knoblauchsaft nehmen oder als Zinsser-Knoblauch-Tabletten oder Zinsser-Knoblauchöl-Kapseln. (Siehe Anzeige.)

* **Hausfrauen!** Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann die Rabka-Sparkarte; denn schon beim Einkauf von 40 RM. erhalten Sie schon 5 Prozent Rabatt. (Siehe Anzeige.)

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für die Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für den Handelsteil: Dr. Ernst Berger; für den Nachrichtendienst: Max Bergemann; für Sport: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. — Druck und Verlag Hallische Nachrichten, G. m. b. H., Halle. — Verlagsdirektor August Spretke.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten.

Berliner Börse

Fortlaufende Notierungen

Wertbest. Anleihen.	3. 10.	1. 10.
Pr. Staatsschatz 28	79	78½
" " rückz. 33	—	—
34	—	—
8% Pr. Ld. Rtb. R. 1,2	71½	71½
8% " 3,4	71½	71½
4½% Liqu. Goldpr. Schutzgebietsanleihe	5,30	5,45
8% Pr. Ld.-Pfdbr. Gm.-Pfdbr. R. 17/18	73	73
8% dto. R. 19	73¼	73½
7% dto. R. 21	—	73¼
8% dto. Komm. R. 20	63	63
8% Prv. Sächs. ld. G.	65½	65¼
8% Bl. Hyp. G., S. 5,6	74½	74¼
8% Gotha Grundkr. Gold Pf. 4, 5, 5a	75½	76¼
6% dto. Gold Pf. 2	—	74½
8% Hb. Hyp.-Pfd. E. F	76	76½
7% " E. K.	—	75
8% Mein. Hyp. G. 3	74	74½
5% "		
8% Mitld. Bdk. G. R. 1	74¾	75¼
8% " " R. 2	74¾	75¼
8% " " R. 3-5	74¼	75¼
8% Pr. Bdkr. Pf. G. 3	75¼	75¼
8% Pr. Ctrlb. Gold 24	75¾	75¼
7% " " "	75¾	76
5%	—	67
8% Pr. Centralb. G. K.	—	—
7½% Pr. Ctr. Bod. u. Pfdbr. Bk. G. Pf. Em1	75¼	75¾
6% Dt. Ctrlbd. Gpf. 2	75¾	76½
6% " Gdkm. 3	62	63
7½% dto. G. Kom. E. 1	62	63
8% Pr. HpGldpfdb. 24	—	—
7% " " 26 Ser. 5	—	—
8% " 41	76½	76½
8% Rhein. Westfäl. Bdkr. Gold 4, 6, 8	75¼	75¾
8% Kartb. Goldrb. 1-3	75¾	—
8% Th. L. H. G. B. 1 u. 3	—	74½
8% Han. Ldkr. G. Pf. 26	72½	72,90
8% Gold-Pf. Ser. 4	—	—
7% Gold-Pf. Ser. 5	72	—
*		
6% And. Rogg. 1—3	—	—
5% Bad. Ld. El. Kohle	—	—
5% El. Mitteld. Kohle	—	—
10% Ldsch. ZR.-Pfdb.	—	7½
5% Ldsch. Ztr. Rogg.	6⅛	6¼
5% Mecklenb. Rogg.	—	—
5% Pr. Rogg.-Anl.	—	—
5% P. S. L. R.-Pfdbr.	7,38	7,22
5% Roggenrtb. 1—11	6,48	—
5% " 12—18	6¼	6,30
5% Schl. Bdkr. BkEm1	—	—

Festverzinsl. Werte	4. 10.	3. 10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. einschl. ⅕ Abl.-Sch.	52⅘	58⅛
Dt. Anl. Abl.-Sch. o. Ausl.-Sch.	6⅞	6,55
8% Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anl.	77⅞	79¾
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	72¾	—
7% Mitteldeutsche Stahl-RM.-Anl.	63¾	63
7% Ver. Stahl.-RM.-Anl. S. B.	50⅞	50¼
5% Bosn. Eb. 14	—	—
5% Bosn. Invest. 14	—	—
5% Mex. Anl. 1899 abgest.	—	—
4% Mex. Anl. 1904 abgest.	—	—
4½% Oest. Staatsschätze 14	—	12⅘
4% Oest. Gold.-Rt.	—	10
4⅕% Oest. Silber-Rente	—	—
5% Rumän. vereinh. Rente 1903	—	—
4½% Rum. vereinh. Rente 1913	10⅛	9¾
4% Rumän. vereinh.	5	5,15
4% Türk. Bagdad Ser. I	4⅛	—
4% Türk. Bagdad Ser. II	3,90	3¾
4% Türk. Unifiz. Anl. 1903/06	5⅝	—
4% Türk. Zoll-Obl.	3,81	—
4½% Ung. Staats-Rente 1913	6¾	6¼
4½% Ung. Staats-Rente 1914	7	6¾
4% Ungar. Gold.-R.	—	7⅛
4% Ungar. Staats-Rente 1910	—	—
4% Lissabon Stadt Ser. 1 u. 2	—	21
4½% Mex. Bewässer. abgest.	—	—

	4. 10.	3. 10.
2¼% Anatol. Eb. Ser. 1 u. 2	18,60	18⅝
3% Macedon. Gold	—	3¾
5% Tehuantepec abgest.	—	—
4½% Tehuantepec abgest.	—	—
Industriepapiere		
Accumulatoren-Fbr.	—	—
Allgemeene Kunstzijde Unie	55	55¾
Allg. Elektr.-Ges.	30¾	31¼
Aschaffenbrg. Zellst.	—	29
Bayr. Motor.-Werke	59¾	60¼
J. P. Bemberg	50	50
Jul. Berger Tiefbau	135⅝	137
Berl.-Karlsruh. Ind.	45	45½
Bekula	110½	112¾
Berl. Maschinenbau	27	27½
Braunk. u. Brikett	140¼	142
Brem. Woll-Kämm.	122	—
Buderus Eisenwerke	38	38¾
Charlottenb. Wasser	74	75¾
Chem. von Heyden	45¼	46
Compania Hispano	164½	167
Cont. Gummi-Werke	—	104½
Continentale Linoleum Zürich	37	37½
Daimler-Benz	18	19½
Dt.-Atl. Telegraph	90	91½
Deutsche Conti-Gas, Dessau	89¾	91
Deutsche Erdöl	72½	73
Deutsche Kabelwerke	—	30½
Dt. Telef. u. Kabel	—	41
Dt. Linoleum-Werke	45¼	46
Dtsch. Eisenhandel	20	20¾
Dortm. Union-Br.	—	—
EintrachtBraunkohle	140	—
Eisenb. Verkehrsm.	81	82
Elektriz.-Lieferung	64½	68½
Elektr. Licht u. Kraft	85¾	88
Elektr.-W. Schlesien	—	63
Engelhardt-Brauer.	—	94
J. G. Farbenind.	93¾	95

	4. 10.	3. 10.
Feldmühle Papier	69½	63½
Felten & Guillaume	55	55½
Gelsenkirch. Bergw.	36½	37¾
Gesfürel-Ludwig Loewe & Co.	69	—
Th. Goldschmidt	28	26¾
Hamburger Elektr.	106½	107⅛
Harburger Gummi	—	26
Harpener Bergbau	72¼	72
Hoesch-Köln-Neuessen	35½	37
Philipp Holzmann	56¼	58
Hotelbetr.-Gesellsch.	—	41½
Ilse Bergbau	—	128
Ilse Bergb., Genußscheine	95⅞	97
Gebrüder Junghans	15¼	—
Kali Chemie	—	47
Kaliwerke Aschersl.	—	103
Rudolph Karstadt	—	—
Klöckner-Werke	33¾	34
Lahmeyer & Co.	116	115
Laurahütte	—	17
Leopoldgrube	—	30½
Mannesmannröhrenwerke	51⅝	52¼
Mansfeld AG. für Bergbau	—	20
Maschinenbau-Unternehmung	35	36¼
Maximilianshütte	34½	—
Metallgesellschaft	—	—
„Montecatini"	—	27
Niederlauf. Kohle	129½	132
Oberschles. Koksw.	36⅛	37¼
Orenstein & Koppel	33¼	35¾
Phoenix Bergbau	25½	26¼
Polyphonwerke	39¼	40
Rhein. Braunkohle und Brikett	170½	171½
Rhein. Elektr.	74½	74½
Rhein. Stahlwerke	63⅝	64¾
Rhein.-Westf. Elektr.	72	72½
Rütgerswerke	39½	40
Salzdetfurth Kali	165	167

	4. 10.	3. 10.
Schl. Bergb. u. Zink	—	21
Schles. Elektr. und Gas B	85⅛	84¾
Schubert & Salzer	167½	167½
Schuckert & Co.	71	71¼
Schulth.-Patzenhofer	51¼	52½
Siemens & Halske	115½	114⅛
Stöhr & Co., Kammg.	52⅞	54
Stolberger Zink	—	—
Süddeutsche Zucker	—	125
Thüringer Gas	—	92¼
Leonhard Tietz	45½	47
Verein. Stahlwerke	19⅛	20
Vogel Telegr.-Draht	28½	29¼
Wasserw. Gelsenkirch.	—	—
Westeregeln Alkali	107	109
Zellstoff-Verein	—	—
Zellstoff Waldhof	45	46
Banken		
Bank elektr. Werte	55	57
Bank f. Brau-Ind.	—	69
Reichsbank	124½	125⅛
Verkehr		
AG. f. Verkehrswes.	39¼	39½
Allgem. Lokalb. und Kraftw.	64	66
Canada-P. Abl.-Sch.	—	23¼
Deutsche Reichsbahn Vorzüge	84¾	84¾
Hambg. Paketfahrt	16¼	16
Hamburg. Hochbahn	—	52
do. Südam. Dampf.	—	—
Hansa Dampfschiff	—	29
Norddeutscher Lloyd	16¾	17
Otavi Minen	16⅝	17½

Bemerkungen: Für Unstimmigkeiten im Kursblatt wird keine Gewähr übernomm. Die Kurse verstehen sich in RM.-Prozent

Einheits-Kurse

Die Kurse der wichtigsten nicht fortlaufend notierten Papiere als Ergänzung.

	3. 10.	1. 10.
Allg. Dt. Credit-A.	23¼	23¼
Bank f. Brauind.	69	68¾
Barmer Bank-Ver.	—	—
Bayr. Hyp.- u. Wbk.	62¼	62½
" Vereinsbank	81	81
Berl. Handels-Ges.	90½	91
Comm.- u. Priv.-Bk.	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—
Dess. Landesbank	16½	15¾
Dt. Bk. u. Disconto	75	75
Dresdner Bank	61¾	61¾
Hall. Bankverein	46	45¼
Mein. Hypoth.-Bk.	62½	—
Halb.-Blankb. A.-G.	—	—
Halle-Hettstedter	12¾	—
Adl. Portl.-Zement	—	21
Adlerhütt. Glasw.	44½	44¼
Alsencement	83	—
Ammendorf. Papier	57	56½
Anhalt. Kohlen	52	—
Annaburg. Steingut	5¾	—
Augsb.-Nürnb. Msch.	38	40
Bachmann & Ladew.	—	—
Balke Maschinen	—	36½
Baropp Walzwerk	—	—
Bayrische Spiegel	36	36½
Berl.-Guben. Hut	—	—
Beton u. Monier	57	—
Borna Braunkohle	—	—
Braunk.-Brk.-Ind.	142	143
Braunschw. Kohlen	—	—
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Cröllwitzer Papier	—	—
Deutsche Jute	45	—
Deutsche Steinzeug	67½	67
Dommnitzsch	—	—
Dortm. Unionbrau.	—	—
Dresdner Gardin.	20¾	20¼
Dürkopp-Werke	—	—

	3. 10.	1. 10.
Egestorff. Salz	39½	38
Eilenburger Kattun	—	—
Eintr. Braunkohlen	—	—
Engelhardt	94	—
Flöhter Maschinen	—	—
Friedrichshütte	—	—
Fröbeln Zucker	65¼	65½
Gerresheimer Glas	43	43
Glauziger Zucker	71½	—
Gebr. Goedhart	67	64
Görlitzer Waggon	25½	26
Gruschwitz Textil	57	57¼
Hageda	50	70
Hallesche Maschinen	—	—
Hannov. Maschinen	—	—
Hemmoor Zement	—	—
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hubertus Braunk.	—	—
C. M. Hutschenreuth.	—	—
Lor. Hutschenreuther	40½	40¾
Jeserich Asphalt	—	—
Max Jüdel & Co.	—	—
Kahla Porzellan	16	17
Kirchner & Co.	—	—
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kyffhäuser-Hütte	—	—
Leipz. Riebeck-Br.	40¾	41
Leonhard Braunk.	—	—
Leopold-Grube	30⅛	32
Linde-Eis	68¼	70
Lingel Schuhfabrik	—	—
Lingnerwerk	38½	39
Magdeburger Gas	—	—
Magdeburg. Mühlen	93½	94¾
Magirus	4	4
Marie Konf. Braunk.	—	—
Masch.-Fbr. Buckau	58½	—
Masch.-Fbr. Kappel	—	—
Mix & Genest	—	—
Mülheimer Bergw.	60	—
Niederlauf. Kohlen	132	—
Norddeutsche Kabel	—	—
Nordwestd. Kraftw.	—	—
Oeking Stahl	—	—

	3. 10.	1. 10.
Peipers & Co. Walz.	—	—
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	—	—
Plauener Gardinen	29	29
Preßspan	—	—
Rauchwaren Walter	—	—
Riebeck Montan	—	—
Rosenthal Porz.	—	41½
Rositz. Zuckerraffin.	40¼	40½
Sächs. Thür. Portl.	—	—
Sächs. Webstuhl	—	—
Sangerhäus. Masch.	37	37½
Sauerbrey-Maschin.	5¼	5½
Schering	—	—
Fritz Schulz jun.	—	48¾
Siemens Glas	—	—
Sonderm. & Stör	—	—
Staßf. Chem. Fabr.	40	—
Steatit Magnesia	30	31¼
Stollwerk	40	40½
Tack & Co.	—	80
Thüringer Bleiweiß	—	—
Transradio	—	—
Triptis	24	—
Tüllfabrik Flöha	40	40
Verein. Mörtel	35	—
Verein. dt. Nickel	70	72½
Verein. Glanzstoffbr.	68¾	68¼
Ver. Thür. Metall	—	—
Vogtl. Maschinen	—	—
Wagner & Co.	40¾	40¾
Wanderer-Werk	27	27
Wegelin Ruß	5	6
Wegelin & Hübner	13	13
Werschen-Weißenf.	—	51
Wißner Metall	—	—
Witteler Guß	—	—
Wrede	—	—
Zeitzer Maschinen	37½	38
Unnotierte Werte.		
Burbach Kali	22¾	22½
Wintershall	79½	80

1789 gegründet

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

2 mal täglich

Mannheims älteste Tageszeitung und bedeutendstes Anzeigenblatt

Unsere beweiskräftige Broschüre „Zahlen sprechen!" senden wir auf Verlangen zu

Hypotheken- und Geld-Markt

RM 20 000.— nur prima erststellig will ich auf erste Hypothek ausleihen. Bevorzugt Objekte, die jetzt mit Pfandbriefhypothek belastet sind. Off. u. T. 3957 an die Exp. d. Bl. (h

Suchen Sie Geld? wie I., II. Hypoth., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. durch Otto Kuhröber, Halle, Stadtgutweg 10

M. 15 000.— per sofort auf Hyp. in Halle auszuleih. Off. u. B. 5662 Exp.

Darlehen von 300—3000 RM. Bed. u. kostl. Ausk. durch C. A. Bode, Halle, Forsterstr. 52.

I. Hypothek von RM. 6000.— evtl. geg. Ia. Bürgschaft, auf Gesch.-Haus-Grundst. in Bernburg gesucht. Off. u. H. D. 555 an die Expedition ds. Blattes. (z

Suchen Sie Geld? wie 1., 2. Hypoth., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. durch C. A. Bode, Halle, Forsterstr. 52. (bs

Kaufmann sucht RM. 300,— geg. Gehaltsabtretg. auf 4 Monate. Off. u. S. 5636 a. d. Exp.

I. Hypothek a. Privathd. i. Höhe v. 2000 RM. sof. ges. Feuerversf. 14 000,—. Off. u. M. 5612 Exp.

10 000 M. I. Hyp. auf Landwirtsch. v. Selbstg. ges. Off. L. 6667 an Fil. Leipzigerstr. 34. †

Suche 2000 Mark auf erste Hypothek, Zinsen 5—6 Proz.* Off. u. N. 5493 Exp.

1000 Mark II. Hypoth. auf neuerbaut. Grundst. ges. Off. u. L. 6674 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34. †

M. 8500.— suche ich als I. Hyp. auf Haus i. best. L. Off. u. O. 5634 Exp.

Herbin-Stodin

DIMETH. AC. PHENYL. PHENAC. LITHIUM. 20 Tabl. 1,05 10 Tabl. 0,60

unübertroffen bei starken **Kopfschmerzen** Rheuma-, Muskel- u. Nervenschmerzen. Ganz unschädlich. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin u. Sie werden angenehm überrascht sein.

H. O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

Grundstücke — Verkäufe

Lebsm.-Gesch., gutgeh., f. 3000 M. veränderungsh. zu vk., meist Obst u. Gem. Off. u. M. 5472 Exp.

Landgasthof m. flott. Kol.-Gesch. i. Ort v. 3000 Einw. gel., krankheitsh. z. verp. Vorh. f. Gastz., Vereinsz., Saal, ¾ M. Gart., sch. Whn., Bierumsatz 120 hl nachweisbar. Erfordl. f. Einricht. f. beid. Gesch. 2000 RM, Pacht 100 RM monatl. Mein Angeb. i. Hauptverkehrsstr. u. nährt größere od. 2 Fam. C. Rudloff, Halle-S., Steintor 20.

Inserieren heißt interessieren!

Fleischerei, altes Geschäft in guter Geschäftslage m. vollst. Einricht., eventl. auch Auto, sofort zu verpacht.* Off. u. E. 5485 Exp.

Kl. Haus, gr. Gart., 1 M. Acker z. verk. Brachstedt Nr. 90, bei Niemberg.

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Grundstücke — Kaufgesuche

Suche Garten zu pachten. Off. m. Pr. u. U. 5638 a. Exp.*

Zahnpraxis zu miet. od. kf. ges. Off. u. U. 5478 Exp.

Fahrzeuge — Verkäufe

NSU., 500 ccm, el. L., Württembergia, 350 ccm, Noco, 300 ccm, Stock, 119 ccm, b. z. vk. Domstr. 1.

Kl. Lieferwagen überholt, bill. z. vk. Fritz-Reuter-Str. 3, Werkstatt.

D-Rad (500 ccm) billig zu verkaufen * Sophienstraße 19.

4/16 Opel. Motorrad 500 ccm, f. gut erh., bill. zu verk. Burgstraße 53.

Verkäufe — Verschiedenes

Schreibmaschin. f. Reise und Büro, neu, gebr., f. billig. **Herbert**, Gr. Steinstr. 21, Hptp.

Schlafzim. v. 290.- Herrenzimmer v. 295.- Küchen kompl. v. 85.- Speisezimmer v. 290.- u. alle Einzelmöbel **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Winter-Damenmäntel (15—20 M.) billig zu verkaufen Pfälzerstr. 15, p. I.

Fortsetzung S. 11.

Ganz besonderer Gelegenheitskauf!

8/38 Mercedes-Benz Innenlenker, 4—5-sitz., neu lackiert, maschinell einwandfrei, preiswert abzugeben

DAIMLER-BENZ A.-G. Verkaufsstelle Halle, Merseburgerstr. 59.

7

Was dem Großen sein Heim, ist dem Baby sein Kinderwagen!

Was aber, wenn der Kinderwagen überflüssig wird? Wieviele Eltern gibt es, die sich die Anschaffung eines neuen Kinderwagens ersparen wollen, und wieviele gut erhaltene Kinderwagen stehen nutzlos auf dem Speicher! Ich — die erfolgreiche „Kleine Anzeige" in den „Hallischen Nachrichten" — helfe dem einen sparen und dem anderen den unnötigen Kinderwagen verkaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0010

Ein Heimatroman von Arthur Petsch

18. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ach so, das vergaß ich ganz zu sagen: heute abend 9 Uhr — 5 T — — —."

Friedrich sah ihn verwundert an und fragte:

„Um 9 Uhr — wo? Was bedeutet das?"

Sein Gegenüber stutzte, schlug sich mit der Hand an die Stirn, als habe er sich versprochen.

„Am Markt meine ich — sagen wir in der Nähe vom Roten Turm —."

Friedrich horchte auf. Er ließ noch eine Weile die Redseligkeit Franz Vollmers über sich ergehen. Dann verabschiedete er sich.

„Gut — ich komme!" —

Er ging nachdenklich zum Parkplatz, setzte sich in den Wagen, grübelte über das seltsame Zusammentreffen nach. Er zermarterte sein Gehirn mit allerlei Zweifeln und Verdächtigungen. Er wachte wie aus einem Traum auf, als Bergener an ihn herantrat.

Dann lenkte er den Wagen aus dem Lärm und der Enge der hallischen Straßen hinaus in den Frieden, der draußen über den Häusern und Gärten der Vorstadt gebreitet lag.

9. Kapitel.

Die beiden Männer, die auf dem hallischen Marktplatz aus dem Wagen stiegen, waren in aufgeregter Unterhaltung. Der eine von ihnen, groß, schlank, mit einem dunklen Schnurrbart über den schmalen Lippen, gestikulierte heftig, während der andere, die Hände tief in den Taschen des Sportmantels vergraben, phlegmatisch, fast gleichgültig neben ihm herging.

„Man kann hier schon die Geduld verlieren —" sagte der hagere aufgeregte Herr," — die Gesellschaft in Paris drängt schon — und wir kommen hier nicht recht weiter. Das Neueste ist: mit unserer Gehilfin geht es auch nicht mehr — sie hat mir gerade heute erklärt, daß sie nicht mehr mitspielen wolle — die Angelegenheit wäre ihr nicht fair genug —."

„Da hat sie ja nicht ganz unrecht —" warf der andere ein.

„Ach was", war die ärgerliche Antwort, „man soll Frauen in solche Sachen überhaupt nicht hineinziehen, mein lieber Holk, — wir werden die Sache jetzt hier allein voranbringen — ich habe unsere Leute zu heute abend nach hier bestellt, um die Papiere zu erhalten —"

„Die Sie doch sicherlich nach altbewährtem Rezept gleich weitergeben werden?"

„Selbstverständlich — Sie selber werden das Material — hoffentlich ist es einigermaßen wertvoll — fortschaffen. Ist Ihr Flugzeug zur Stelle?"

Holk nickte.

„Ja, es steht auf dem Flughafen Halle-Nietleben, wo man Privatflugzeuge unterstellen kann. Das ist alles in Ordnung . . ."

Der aufgeregte Mann, dem Holk diese beruhigende Antwort gegeben hatte, schien befriedigt. Seine Augen, die durch eine grüne Brille verdeckt waren, schweiften unruhig über den weiten Platz des Marktes, als ob sie jemand suchten.

„Das beste ist, Sie fliegen morgen mit den Papieren nach Magdeburg. Von dort aus können Sie unauffällig die Sendung an das Büro in Paris aufgeben . . ."

Holk war einverstanden. Der Auftrag brachte ihn nicht weiter in Aufregung. Er war es gewöhnt, hin und her gehetzt zu werden. Es war nicht seine Sache, Pläne auszuklügeln und sie mit aller Durchtriebenheit und Vorsicht durchzuführen. Dazu war der Mann neben ihm besser zu gebrauchen, der sich auf allerlei Schliche verstand und stets meisterhaft die Drähte zog bei den gewagten Spielen, deren Regie ihm anvertraut wurde. Es lag Holk mehr, sich führen zu lassen. Aber er war am richtigen Platz, wenn es galt, einen Auftrag tollkühn zu erledigen. Er machte sich wenig Gedanken darüber, ob die ihm gestellten Aufgaben mit dem Gesetz in Konflikt standen, eingeschaltet in ein Spiel von Intriguen und Gaunereien. Ihn reizten vor allem die Gefahr an sich, das Abenteuer, der Kampf. Der Flug morgen nach Magdeburg — mit einigen gestohlenen Papieren in der Tasche — war für ihn eine Bagatelle. Da hatte er schon ganz andere Geschichten erledigt, mit einer Art sportlicher Bravour durchgeführt . . .

Sein rundes, frisches Jungengesicht schaute harmlos die Straße entlang, musterte hier und dort einen Passanten, blickte interessiert zu der trutzigen Steingestalt des Roland empor, die an der Ecke des Roten Turms feierlich auf ihrem Postament stand . . .

Ein verschmitztes Lächeln huschte über sein Gesicht. Er sagte sich, daß das Schwert der Gerechtigkeit, das diese Steinfigur wie eine richtende Gewalt hart und unbeweglich emporhielt, ihn so leicht nicht treffen würde . . . Er würde schon dafür sorgen, daß er immer einige Längen voraus wäre . . .

Sie gingen über den freien Platz hinter dem Roten Turm, tauchten in dem dämmerigen Halblicht unter, das um die Winkel und Mauern der Liebfrauen-Kirche lag. Der Abend hatte seinen dunklen Schein über den Marktplatz gebreitet. Der Tageslärm rund um die fünf Türme war verstummt. Der Laut einer Autohupe klang auf — versank wieder. Einige Schritte hallten über das Pflaster. Die erleuchteten Wagen der Elektrischen krochen durch die Straßen, in denen der Strom der Fußgänger abgeebbt war.

Die beiden blieben jetzt stehen, warteten auf zwei Leute, die vom Hallmarkt emporkamen. Holk begrüßt den einen von ihnen mit der Frage:

„Alles in Ordnung, Franz?"

Der Angesprochene bejahte, warf dann einen fragenden Seitenblick auf den hageren, schlanken Mann neben Holk.

„Ach so —" Holk stutzte einen Augenblick, „— Sie kennen sich nicht . . . Hier: Herr Wellner . . ."

„Danke!" — war die kurze Antwort.

Die vier Männer, die auf der Treppe am Hallmarkt zusammenstanden, waren sich sämtlich klar darüber, daß der eben genannte Name falsch war . . .

Wellner — wie er eben vorgestellt war — überflog hastig die Blätter eines Schriftsatzes, die man ihm übergeben hatte, schüttelte einige Male den Kopf, reichte die Papiere dann an Holk, der schweigend neben ihm stand. Dann fragte er:

„Ist sonst noch etwas?"

„Ja!" erwiderte Franz. „Ich bin mit dem Chauffeur Bergeners zusammengekommen. Er war erst ziemlich zurückhaltend — ich mußte meine ganze Be-

Zart und matt getönt sei der Teint!

Kein unschöner Glanz darf die Schönheit der Haut beeinträchtigen. Verwenden Sie daher regelmäßig — Tag für Tag — zur Pflege Ihres Teints Matt-Creme, das edle "4711"-Erzeugnis. Ein Hauch dieses klassischen Schönheits-Cremes gibt dem Teint rasch die begehrte zarte matte Tönung, die ihn stets jugendfrisch und makellos gepflegt erscheinen läßt. Auch als Puder-unterlage ist Matt-Creme vorzüglich geeignet.

Achten Sie auf die Zahl und die blau-goldenen Farben.

In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. Glastopf RM. 1.20

Matt-Creme
Der klassische No. 4711 Schönheits-Creme

Gesunder Schlaf durch Zinsser-Saft

Nach Verbrauch von 6 Flaschen Zinsser-Knoblauchsaft kann ich Ihnen mitteilen, daß mir derselbe sehr gut bekommen ist. Ich habe jetzt nicht mehr über Kopfschmerzen und schlechten Stuhlgang zu klagen und fühle mich körperlich viel wohler. Ich kann jetzt des Nachts wieder gut schlafen, was ich alles dem guten Knoblauchsaft verdanke. Ich werde denselben immer weiter empfehlen. Frau Schröder, Hof, Wilhelmstraße. 65062

65000 Anerkennungen üb. Zinsser-Hausmittel (notariell beglaub.)

Flasche 3.- M. Versuchsflasche 1.- M.

Zinsser-Knoblauchsaft

ist appetitanregend, reinigt das Blut und den Darm, schafft gesunde Säfte und leistet gute Dienste bei Arterienverkalkung, Magen- und Darmstörungen, Hämorrhoiden, bei Rheumatismus und Gicht, bei Leber- und Gallenleiden, bei Asthma und allen Stoffwechselstörungen.
Geruchlos und ohne Geschmack sind Knoblauch-Tabletten und Knoblauchöl-Kapseln. Schachtel je 3 M. In den meisten Apotheken zu haben. Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt.

Dr. Zinsser & Co., G. m. b. H. **Leipzig 48.**

Verkäufe — Verschiedenes

Fortsetzg. v. S. 10.

Fahrräder beste Marken. Ballonrad 48.— Mk. Reparaturen billigst **H. Schöning** jetzt Rathausstraße 8/9.

Drops-Automat amerikan., sofort zu verkaufen Martinsberg 8, p. *

Weiße Metallbettst. m. Matr. zu verk. † Berlinerstr. 6, II. l.

Weiß. Kinderbett u. Heizsonne bill. z. vk. Lauchstädterstr. 1, p. l.

Mod. Metallbett m. Aufl., w. neu, 25 M. Lettinerstr. 9, pt. r.

Gebrauchte Möbel spottbillig Jägerplatz 10, Hof.

Dam.- u. Herr.-Rad prsw. Mühlberg 10.

Noch billiger und besser sind bei uns **Betten und Möbel**
Plüschsofas 70.— 60.— 45.—
Chaiselongues 28.— 20.— 13.50
Bettstellen 19.— 15.— 9.—
Stahlmatratzen 11.50 8.75 4.25
Auflagen, 4teilig 15.— 12.— 7.—
Möbel-Philipp nur Kl. Ulrichstr. 14.

Lassen Sie Ihre Betten in Ordnung bringen!
Wir haben täglich in Betrieb:
1 neue Reinigungs-Maschine mit Dunst-Wäsche,
1 neue Sortiermasch.
Jeder ist freudig überrascht von der Leistung dieser beiden Maschinen, welche seit 14 Tagen bei uns im Betriebe sind. In einem gereinigten und gepflegten Bett schläft man besser und gesünder
Kress & Co. Bettfedern — Pfännerhöhe 4.

Nähmasch. neue, spottbillig Ballonräder Fischer, Südstr. 62, II

Enorm billig! Ballonräder 2 J. Garant. ab 44,- Schrankgrammophon Doppelfed., nur 39,- Schreibmaschinen Kappel, Mign., Ideal gebraucht, ab 20,- neu ab 7,10 monatl. **Stein, Steinweg 7.**

Gelegenheitskauf! **Schlafzimmer**, wunderbar. Modell, fabrikneu, weg. Nichtabnahme f. 195 M. abzugeb. Möbel-Philipp, nur Kl. Ulrichstr. 14.

Metallbettstelle, Kinderbettstelle, weiß, f. b. z. verk. Moritzzwinger 13, I

H.- u. D.-Ballonrad b. z. v. Albrechtst. 44, II.

Bauhölzer. Kantholz, Bretter, Latten, gebr. Fenst. u. Türen zu verkf. Bauplatz Seebenerstraße 195, tägl. 4—6 Uhr. (b

Neu., mod., echt. Damen-Pelzmtl. 90 Mk. bar Kasse; dring. Notvk. Off. u. S W 19 Exp. d. Bl.

Möbel neu u. gebrauchte Kleiderschrke. 15, 25, 30 Kommoden 12, 15, 18 Küchen 25, 35, 60,- Sofas 10, 15, 25,- Schreibt. 35, 40, 50,- Betten 7, 15, 25,- Tische, Stühle, Spieg. Herrenz., Schlafzim. sow. ganze Wirtsch.-Einrichtg. spottbill. **Magdeb. Str. 9.**

Gute gebrauchte Möbel und Nähmasch. verk. spottb. Kuntze, Gr. Klausstraße 11.

Kleiderschrank, 1,50 gr., 48 M, Zweizugtisch 22 M, Chaiselongue 20 M, Schlafzimmereinrichtung, m. Auflegematr. 165 M, Kücheneinricht. 45 M **Friedr. Peilecke Geiststr. 24/26**

Möbel In Ihrem Interesse besichtigen Sie mein Lager. — 100 Muster-Zimmer!
Speisezimmer kompl. Eiche von 295 Mk. an
Schlafzimmer kompl. Eiche von 375 Mk. an
Herr.-Zimmer kompl. Eiche von 295 Mk. an
Küchen Emaille mit Aufwaschtisch von 125 Mk. an
Einzelmöbel besonders billig!
Möbelhaus Fr. Schirloth Kleine Ulrichstraße 34.

2 Bettst. m. Matr. z. verk. Schmidt, Merseb. Str. 95a, III.

Wenig gebrauchtes Speisezimmer sofort zu verkaufen.* Off. u. D. 5664 Exp.

Schreibtisch, Nähm., Kleiderschr., Vertiko, Plüschsofa, Kindb. v. b. Spitze 38.

140 Schrank 18 M., kl. Sofa 10, Tische 2, Küche 20 u. and. Spitze 37, Hof.

Mehrjähr. Maulbeerbüsche zur Seidenraupenzucht veränderungsh. f. bill. z. vk. Seeben, Oppinerstr. 6.

Kleiderschrank, Chaiselongue spottbillig zu verkf. Lessingstr. 2, Hof l.

Radio-Geräte Lorenz — Telag bis 10 Mon. Teilz. Gelegenh. aller Art billigst bei Kuhn, Humboldtstr. 48, I.

Gebr. Waschmaschine zu kaufen gesucht (Oleariusstraße 7.

Gebr. Klosettbecken gesucht. Offert. unt. J. 5609 a. d. Exp. *

Einladung zur **Jahresschau 1932** vom 28. 9. bis 8. 10. geöffnet von 9—19 Uhr
Versäumen Sie nicht sich diese sehenswerte Ausstellung unverbindlich u. kostenlos anzusehen.
Gebr. Jungblut Albrechtstr. 37
Alleinverkauf des Verbandes Möbel Deutscher Wertarbeit

13 gebr. Küchen spottbill. Rusche, Gr. Klausstraße 7.

Piano schwarz, mod., herrl. Ton, wie neu, f. 450 M. m. voll. Gar. z. vk. Klavier-Slawik, Advokatenweg 15a.

2 fast neue Anthraz.-Sparöfen vk. Münch, Landsbg. St. 63a, II. l.

Kinderw., g. erh., b. z. vk. Zierenstr. 37, II. l.

G. erh. D.-Ball.-Rad zu kaufen gesucht. † Off. u. L. 6666 a. d. Fil. Leipzigerrst. 34.

Moderner **Gasbadeofen** zu kaufen gesucht. (b Off. u. T. 3977 Exp.

Reiseschreibmasch. gebr., zu kauf. ges. O. Crull, Schönebeck (Elbe).

Gebrauchte Schnellwaage zu kauf. ges. Off. u. F. 5606 Exp.

Kl. gebr. Kochherd kauft O. Richter, Glauchaerstr. 33. *

Kaufgesuche — Verschiedenes

Herde kauft Günther, Robert-Franzring 2. (l

Pelzjacke, modern, Gr. 44/46, z. kf. ges. Genaue Ang. m. Pr. u. H. 5548 a. Exp.

Nußbaum-Kleiderschrank gesucht. Off. u. K. 5490 Exped. *

Füllofen, mgl. Fabr. Esch, zu kauf. ges.* Off. u. F. 5486 Exp.

Schneider- oder Nähmaschine gesucht. Angeb. unt. N. 5473 a. d. Exp. *

Gebr. Schaukästen, ca. 130 cm hoch u. 100 cm br., ca. 160 cm hoch u. 28 cm breit zu kf. ges. Leipzigerstr. 75, Zig.-Gesch. †

Piano aus Privathand. Angebote u. E. 5605 an die Exp. d. Bl. *

Chaiselongue zu kaufen oder mit Hausrolle zu tausch. ges. Off. u. L. 6679 Fil. Leipzigerstr. 34. †

Kastenregal für Lebensmittel z. kf. ges. Off. u. D. 5644 Exp.

Gebr. „Omega"-**Spielautomaten** zu kaufen gesucht. (a Off. u. T. 4097 Exp.

Die Anzeige ist das erfolgreichste **Werbemittel!**

Tiermarkt

Kl. Rehpinscher schw., 1 J. alt, in g. Hände bill. z. vk. Kl. Ulrichstraße 15, Laden. (b

Niedl. Kätzch. z. versch. Stubenstr. 14, II. l.

Ein großer, frischer Transport, besteh. aus 2 Ladung ganz starke und mittlere prima **Ermländer, Ostpreußen u. Russen** ist eingetroffen und steht unter günst. Bedingung. sehr preisw. z. Verkauf u. Tausch. Sicheren Käufern wird Kaufgeld gestundet. (e

Max Brilling, vormals Louis Reimann, Landsberger Straße 65. Telef. 32981

Leihbücherei
Solide Existenz können Sie sofort gründen. Etwas Kapital erforderlich. Der Generalvertreter der größten Einkaufszentrale für Leihbüchereien ist in dieser Woche persönlich in Halle. Interessenten schreiben sofort unter **H. Z. 4981** an die Expedition dieses Blattes. (ma

Offene Stellen — Männliche

Für den Platz Halle werden einige **tüchtige Austräger** gesucht zum Austragen von Lebensmitteln (Käse) direkt an Private. Kaution muß gestellt werden. Zuschriften erbeten unter T. 4037 an die Expedition d. Blattes. (a

Gesucht wird von Bremer Importfirma und Großrösterei für den Verkauf ihres erstklassigen Qualitäts-Kaffees **Vertreter (in)** **Geboten** wird hohe Provision und Verkaufsunterstützung. Ausführliche Eil-Angebote, da Bevollmächtigter in den nächsten Tagen am Platze, unter T. 3937 an d. Exp. ds. Bl. (hs

Für erst. Markenartikel tüchtigen bei **Drogisten** bestens eingeführten **Vertreter** gesucht. Ausf. Angebote unt. Q. Y. 485 an Werbedienst Herweg, Düsseldorf.

Sie kommen in Frage werden um Ihre ausführl. Bewerbung mit Ia Referenzen gebeten, wenn Sie Wert auf eine entwicklungsfähige Dauerstellung legen, die bei guten Leistungen mit Altersversorgung verbunden ist. In Frage Bewerber aus guten Kreisen mit erstklassigen Beziehungen, die befähigt sind um im Freistaat Sachsen und Thüringen gut eingeführte Kleinlebensversicherung im hiesigen Bezirk als **Bezirksleiter** schnell einzuführen, da hier das Geschäft erst aufgenommen wird. kommt daher **Neuland!** Für tüchtige Kräfte gute Zukunftsentwicklg. Offerten erbeten unt. M. H. 527 an die Expedition dieses Blattes. (i

Biete **Zeitschriften-Werbern** dadurch guten Verdienst, weil keine Werbung für eine Zeitschr. in Frage kommt, sondern viele Zeitschr. A. Manthey, Krukenbergstr. 28.

Suche sof. jüngeren **Stellmachergel.** Wilhelm Geisler, Stellmachermeister, Spickendorf. (a

Perf. Schneider für Herrenkonfektion auch für Heimarbeit **gesucht.** Fritz Freitag, Geiststr. 29. (b

Wir kurbeln an! Hamburger Kaffee-Importh. sucht bei bes. günst. Beding. rührige Pers. Hoher Verd.! Anfr. Carl J. Milert, Hamburg 1.

Aelterer Mann zur Uebern. ein. Kohlen-Verk.-Stelle ges., erf. 500 M. Darl. Hyp.-Sicherheit. Off. unt. B. 5402 a. d. Exp. *

Kaufm. Lehrling mit gut. Schulbildg. f. Handelsvertreterbüro der Lebensmittelbranche sofort ges., 3 Jahre Lehrzeit. Off. u. T. 3997 a. d. Exp. d. Bl. (b

Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Angen. Dauerstellg. find. reell. Person m. 4000 RM. Kaut., w. a. Hyp. eingetr. w. Off. u. L. 6676 a. Fil. Leipzigerstr. 34.

Akquisiteur z. Bes. d. Hausbesitz. für Hausinstandsetz. ges. Off. u. L. 6677 Fil. Leipzigerstr. 34.

Kaufmännischer **Lehrling** mit gut. Schulbild., Sohn achtb. Eltern, von Unternehmen d. Elektrobranche sof. ges. Schriftl. Offert. erb. u. J. F. 650 an „Invalidendank", Schwetschkestr. 1. (t

Redegew. Herren u. Damen von Halle, Merseburg u. Umgeb. f. leichte Werbetätigkeit sof. gesucht. Off. u. L. 6678 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Offene Stellen — Weibliche

Suche für sofort Ostermädchen b. 18 J. für den Haushalt. Vorzustell. bei Fr. Schneegaß, Gr. Steinstr. 74, IV

Anst. Frau a. Aufw. 2× wchtl. ges. Charlottenstr. 16, III. r.

Mädchen, d. z. Hse. schlafen k., erf. i. all. häusl. Arb., m. gut. Zgn., z. 15. 10. f. Beamt.-Hsh. i. Süd. ges. Off. m. Lohn-Anspr. u. M. 5632 a. Exp. *

Für kinderl. Haush. tücht., selbst., solid. **Alleinmädchen** ges., erf. i. bürgerl. Küche u. Servier. * Off. u. J. 5549 Exp.

Zuverl. sol. Stütze, perfekt i. Kochen u. sämtl. Hausarb. sof. ges. Vorzust. 9—1, 3—6 Uhr. Walpuski, Dryanderstr. 13, I. †

Jg., ordtl. Dienstm. f. Ldwirtsch. stellt ein Groitsch b. Teicha 1.

Herzlichen Dank
für die vielen Glückwünsche aus unserem Kundenkreis.

Herzlichen Dank
all unseren Kunden, die am Sonnabend und Montag sich in dem überaus großen Andrang mit soviel Humor selbst bedienten, wenn es uns zeitweise nicht möglich war, jeden Einzelnen mit der gewohnten Aufmerksamkeit zu beraten.

Die Fohlenmäntel zu RM. 98.— und 125.—, ebenso die Fohlenjacken zu 78.— und 98.—, die restlos geräumt wurden, werden mit der gesamten Werkstattbesetzung laufend nachgearbeitet und bereits morgen wieder fertig.

Die versprochenen Anproben nach Maß werden pünktlich eingehalten. Bestellungen nach Maß werden ohne Mehrberechnung angenommen.

Herzlichen Dank
für die freundliche Geduld.

Eibrun 50 Jahre

Untere Leipzigerstraße 97 an der Kirche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0011
DFG

redsamkeit aufbieten — aber jetzt ist er nicht mehr ganz abgeneigt . . ."

„Das ist alles jetzt nicht mehr nötig . . ." schnitt Wellner, der unwillig zugehört hatte, Franz das Wort ab.

„. . . den Chauffeur brauchen wir nicht mehr! Wir müssen jetzt schnell handeln, und auf eigene Faust . . ."

„Er kommt aber heute abend nach hier . . ." warf Franz, eingeschüchtert durch die ärgerliche, aufgeregte Art Wellners, etwas verlegen ein.

„Schickt ihn wieder nach Hause! Wir haben Wichtigeres vor . . ."

„Gut, gut . . .". sagte Franz beruhigend, „. . . es war sowieso ein nicht gerade schlauer Kerl. Er glotzte mich immer ganz dämlich an . . ."

„Ich sagte Ihnen schon . . .", fuhr Wellner jetzt in einem Ton fort, der erkennen ließ, daß er Wichtiges sagen wollte, „. . . wir müssen weiter kommen . . ." Er war ganz Eifer und Aufregung, seine Hände zitterten nervös, seine Augen schienen hinter den grünen Brillengläsern unruhig zu flackern.

„. . . vielleicht wird für einen Teil der Erfindung, und zwar für einen sehr wichtigen, grundlegenden Teil, dieser gute Herr Dr. Bergener schon in den nächsten Tagen ein Patent anmelden . . . dann sitzen wir auf dem Trockenen . . ."

Die Männer um ihn hörten gespannt zu. Als einige Passanten vorüberkamen, unterbrach er seine Rede.

„Kommen Sie, wir gehen weiter —"

Sie gingen rund um die fünf Türme, schlenderten langsam, als wären sie in einem harmlosen Gespräch. Wellner hielt ein, wenn irgend jemand an ihnen vorbeikam, flüsterte, jagte dann wieder die Worte hinaus, gab Anweisungen, fertigte Einwände mit einer energischen Handbewegung ab . . .

Fetzen des Gesprächs flogen in die Stille des Abends, in den Frieden rings um die Liebfrauenkirche hinein . . .

Es waren häßliche Gedanken, die gesponnen wurden. Worte von Einbruch — Ueberfall — geisterten wie dunkle Schatten zwischen den Männern hin und her . . .

Es schien, als ob diese vier Männer, die rund um den Marktplatz gingen, beratend, tuschelnd, heimliche Pläne schmiedend, — Kreise drohender Gefahr rund um die fünf Türme zogen . . .

Aber die fünf hallischen Türme standen, unberührt durch die Gedanken der Menschlein unter ihnen, majestätisch und in sieghafter Größe, schnitten mit machtvoller Geste ihre gewaltigen, dunklen Konturen in das Dunkel des Abendhimmels ein, dessen sternenbesäte Glocke sich über ihnen wölbte . . .

Sie standen aufgerichtet wie Zeugen einer Macht, an denen alle menschliche Schlechtigkeit zerschellt . . .

Wellner trat jetzt aus der Gruppe der vier Männer beiseite — gab dem einen von ihnen noch besondere Anweisungen — wollte sich verabschieden. Er bemerkte noch zu Holk:

„Das Auto steht also bereit! . . . aber Sie fahren nicht . . . Franz soll fahren, es ist besser so!"

Franz fragte zurück:

„Und wenn nicht alles so klappt? Was dann? . . . Wo können wir Sie erreichen? . . ."

Wellner überlegte kurz, dann sagte er:

„Unter einer bestimmten Adresse finden Sie uns nicht . . . Wenn wirklich Gefahr: dann erhalten Sie unser Zeichen! . . ."

Er sprach jetzt laut, als ob er seine Worte den anderen einhämmern wolle.

„. . . Sie wissen doch: unser Zeichen! . . . Das bedeutet dann: sofort alles Verdächtige vernichten . . . unauffällig zurück . . . alles Nähere dann an unserem Treffpunkt abwarten!"

Die vier Männer gingen dann auseinander. Franz begleitete Holk zum Wagen. Sie waren kaum einige Schritte gegangen, als Friedrich Neumann, der aus der unteren Leipziger Straße hervorkam, vor ihnen auftauchte.

Friedrich Neumann griff zum Gruß an die Mütze. Er wollte auf seinen Freund von heute morgen zugehen.

Unwillkürlich blieb er stehen.

Dieser Mann neben Franz? Er schaute betroffen zu dem Fremden hinüber, der im hellen Licht einer Bogelampe deutlich zu erkennen war. Irgendwo war er ihm doch schon begegnet?

Ja! — Eine Erinnerung flammte in ihm auf. — Das war doch der Mann, der auf der Fahrt ins Mansfelder Land so komisch von dem Führersitz aufgesprungen war . . .

Er richtete nochmals einen prüfenden Blick auf den Fremden. Es konnte kein Zweifel mehr bestehen — er hatte sich damals das Gesicht, das ihn starr angeblickt hatte, genau eingeprägt.

Das war also der Ausländer, bei dem eine gute Stelle zu haben war.

Sicherlich ein spleeniger Engländer — verrückt genug hatte er sich ja schon damals benommen.

Franz war inzwischen an den Chauffeur herangetreten. Ehe Friedrich überhaupt ein Wort des Grußes sagen konnte, überfiel ihn bereits Franz, zuckte sichtlich verlegen mit den Achseln:

„Es ist leider nichts, mein Lieber — es tut mir wirklich leid."

Friedrich war über diesen Empfang enttäuscht. Es war ihm zwar nicht ernst gewesen mit der Bewerbung um eine neue Stelle. Aber es ärgerte ihn doch, daß man hier so mit ihm umsprang. Er hatte sich besonderen Urlaub von Dr. Bergener erbeten — und stand nun hier wie einer, dem man einen Streich gespielt hatte.

„Das hätte man sich auch eher überlegen können!" schimpfte er vor sich hin. Franz hörte kaum mehr auf ihn, wiederholte nur noch kurz:

„Es war nichts zu machen — wirklich nichts — vielleicht ein anderes Mal — und nun entschuldige mich!"

Er verabschiedete sich schnell und lief Holk nach, der inzwischen in den Wagen gestiegen war. Friedrich sah ihm verdutzt nach.

Ehe die beiden abfuhren, hatte Friedrich gerade noch Zeit, näher an den Wagen heranzugehen. Selbstverständlich . . . das war doch der hellblaue schnittige Sportwagen, den der wild aufspringende Fahrer gesteuert hatte.

Er betrachtete genau das Nummernschild dieses Wagens.

OS 1618 — er merkte sich die Nummer genau — ein tschechoslowakischer Wagen?

Das war ja eine ganz internationale Angelegenheit: ein Engländer mit einem tschechischen Wagen — und dazu noch ein deutscher Beifahrer.

Friedrich lächelte ein wenig vor sich hin. Dann wurde er ganz ernst.

„OS 1618 — —", wiederholte er leise. Es war ihm, als ob ein innerer Zwang ihn mahnte, sich diese Nummer genau zu merken.

(Fortsetzung folgt.)

Mit diesem Roman ist eine Preisfrage verbunden. Ein Kapitel des Romans wird Wirklichkeit: am 9. Oktober startet das Spionen-Fluggzeug tatsächlich über Halle und Mitteldeutschland. Seine besonderen Kennzeichen sollen angegeben werden. Wertvolle Preise für die richtigen Lösungen. Nachbesteller erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen gern nachgeliefert.

..alle Gemüse werden schmackhafter durch MAGGI^s Würze
·Auch beim Nachfüllen erhalten Sie Gutscheine·

Lernende Pelznäherin
sofort gesucht.
Herm. Hoske, Kürschnermstr.
Georgstraße 13.

Jg. Mädchen kann ½ Jahr Schneidern lernen. Off. unter L. 6675 an die Fil. Leipzigerstr. 34. (†

Suche sofort junges, **fleiß. Mädchen**, 15–16 J. Vorzust. zw. ½4–½5 Uhr. Stoye, Leipzigerstr. Nr. 64, Hof rechts.(b

Stellen Gesuche
Männliche

Gel. Tischler, 19 J., auf d. Lande groß geword., sucht Beschäftig. gl.welch. Art. Zuschr. erb. an Paul Böhm, Halle, Landsbergerstr. 52.

Wer vergibt * **Heimarbeit?** Off. u. S. 5476 Exp.

Parkettleger f. Beschäft., sb. Arb. Off. u. K. 5630 Exp.

Stellen-Gesuche
Weibliche

Aelteres Mädel sucht bald od. zum 15. 10. Stell., selbst. Arbeiten u. Kochen gew., Geschäft bev. Off. u. A. 5481 Exp.

Tüchtige * **Verkäuferin** sucht Stellung in Fleischerei u. Aufschn.-Geschäft. Off. u. P. 5635 a. d.Exp.

Schneiderin Tag 2 Mark. Off. u. O. 5494 a. d. Exp.*

Aelt. Mädchen in allen häuslichen Arbeit. erfahr., sucht 15. 10. oder sofort Stell., Kochk. vorh. Lina Meister, Hohenmölsen, Kreis Weißenfels, Pforte. (a

Geb. Fräulein sucht per sof. Stell. für Nachmittags zu Kind. od. zu Dame. Off. u. St. 4685 an die Fil. Steintor. (

Eleg. Schneiderin sucht Kundschaft in u. auß. d. Hause. († Off. u. L. 6671 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Mädel, 23 J., sucht sof. Stell., bisb. Haustocht. in Gastwirtsch. Käte Voigt, Alter Markt 3, IV.

23j. Mädel f., gesl. auf lgj. Zgn. Stell. in besser. oder auch Geschäftshaushalt.* Off. u. H. 5488 Exp.

Jg., anst. Mädel vom Lande, sucht z. 1. 11. 32 Stellung als Stütze, Kinderfräulein oder in Geschäftshaushalt, bei bescheid. Anspr., war sch. i. bess. Häus. tät. Off. u. C. 5663 Exp.

Jg. Mädchen, 17 J., sucht Stell. z. 15. 10. od. spät. W. Off. an die Filiale d. Bl. Siebigerode, Klostermansfeld-Ld.

Jg., 15j. Mädch. v. Lande, welch. zu Hause schlafen kann, sucht tagsüber Beschäftig. als Haus- od. Kindermädch., a. lbst. i. Geschäftshsh. Ang. u. A. 5361 Exp.

Jg. Mädchen v. Lande, 19 Jahre, sucht Stellung im Haushalt zum 15. 10. oder 1. 11., Halle bevorzugt. * Off. u. T. 4077 Exp.

Jg. Mädchen m. g. Zeugn., sucht Stell. f. sof. od. sp. als Hausmädchen. * Off. u. P. 5615 Exp.

Vermietungen
Wohnungen

Part.-W. 5 Zim. u. Küche, Bad, p. 1. 11. z. vm. Pr. 71 Mk., od. auch get. Boerl, Volkmannstr. 1, II. r.

Nähe Bahnhof Hausmannswohng. m. kl. Reinigungsarb. auf bl. Karte an ruh., ält. Leute, ob. Anh., bill. z. v.* Off. u. M. 5492 Exp.

Sonn. 3-Zim.-Whn. m. Bad u. Gartenbenutz. z. 1. 11. zu verm., Miete 59 M. Zu erfrag. Meico, Geiststraße 47. *

3-Zim.-Wohn. Spsk. u. sämtl. Zub. z. 1. o. 15. Nov. z.v. Lieskau, Heidestr.12 (am Heiderand). *

Wohn., 8—9 Z., rchl. Nebengel., Veranda u.Gärt.,1.4.33 z.v.Z. erfr. Blumenstr. 17, 1 Tr., 12—2 Uhr. *

3-Zim.-Wohn. Bad, Innenklos., i. neuerem Hause 1. 1. 1933 zu vermieten. Reilstr. 46, I. r. *

Gr. sonn. 3-Zim.-Wohnung, Küche u. Zubehör zu verm., Heiderand, Nord. * Off. u. O. 5474 Exp.

Wohnküche, 2fenstr. Zimm. m. Verl. Of., sow.Zub. z. 1. 11. 32, Miete 37 RM. Domb, Seebenerstr. 153, I.

2½ Zimm. u. Küche, bl. Karte, ruh. Hse., einz. Da. od. Ehep. 1. 12. od. 1. 1. 33 z.v. Off. u. V. 5639 Exp.

Stube, Ka., Kü. auf bl. Karte sof. z. vm. Hochstraße 1. I. *

Stube u. Küche ob. Karte sof. z. vm. Theuring, * Gr. Wallstr. 42.

3 Zim. m. Zubehör, Süden, umständeh., geg. etwas Abst. sofort zu verm. Off. u. O. 5614 a. d. Exp. *

Neubau-Wohn. 2 Zim. u. Küche m. Zubehör, Innenkl., 42.25 Mk. Miete, * Mötzlicherstr. 56, Pfeiffer, sof. z. v. 3, bes. abends 7 Uhr.*

3-u.4-Zim.-Wohn. Nickel-Hoffmannstr. u. Gust.-Hertzbergstr. zu vermieten * Neubau Schultheiß, Nick.-Hoffmannstr. 8.

1 Zim. u. Kü., abgeschl. Wohn. sof. z. v. Amselweg 15a, I.

6 Zimmer, Bad, Küche, nahe Bahnhof, für Arzt geeig., sofort abzugeben. († Off. u. L. 6673 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Vermietungen
Zimmer

Gr. leere Stube fr. Krukenbergstr.17,I.l.

Am Universit.-Ring 2½ Zimm. m. Bad an berufst. Dame z. 1. Nov. z. vermiet. * Off. u. S. 5496 Exp.

Gr.l.Z. a.fdl.Lte. z.v. Fleischerstr.16, III.l.

Zimmer, leer oder möbl., sof. zu verm. Off. u. C. 5643 Exp.

Möblierte Zimmer

Fremdenheim Storost Fernr.22078, Harz 1.

G.m.Z. m.Bad, Tel. z.v.Oleariusstr.10,I. r., Eing. Hallmarkt.

Frdl. m. Z. z.v.Wilhelmst.34, Garth.I.l.

G. möbl. Zim. z. v. Sternstr. 8, II. l. (†

G. m. Zim. b. z. v. Germarstr. 7, II. l.*

Behagl. Zim. z. vm. Uhlandstr. 6, I. l. *

Möbl. Z. f. z. v. L.-Wuchererst.58,H.II.l

Schüler (in) erh. bill. u. liebev. Pension. * Pfännerhöhe 26, pt.

2 g. m. Z., Küchben. a.Ehep.z.v.Beesenerstr.256,I.a.Rann.Pl.

Kl. möbl. Zim. z. v. m. el. L. Sternstr. 7, 1 Tr. bei König. *

Gemütl. m. g. hzb. Zi. (Paulusv.) sof. Humboldtstr.19, I.r.

Gr.f.m.Z., Bahn z.v. Niemeyerstr. 8, III.

Möbl. Zim. m. 1 od. 2 B. z. vm., ev. leer, Gr. Märkerstr. 25, 2 Tr., am Markt. *

G. m. W.- u.Schlafz. z.v. Breitestr. 26,III.

Behagl. mbl. Wohn- u. Schlafzim., auch einzeln abzugeben * Geiststr. 45, I. *

Mbl. Zim., 2 B., v. bill. Krausenstr.4, pt.

Gr. sonn., g. m. Zi. sof.z.v.Delitzscherst.2, III. (a. Riebeckplatz)

Mbl.W.- u. Schlafz., Kchb.f.Ehel.N.Rann. Pl.,25 M.b.allst.D.v. Wegscheiderstr.5, p.l.

Herren- u. Schlafzi., Tel., Etagenhz., Bad z.v. Zeppelinstr.42,I. Eing. v.Yorckstr. aus

Gut möbl. Zimmer Bahnnähe zu verm. Tel. u. Bad vorhd. Königstr. 12, II. (b

Gut möbl. Z. z. v. Rannischestr. 3, II. r

M. Z., Woche 3,50, f.z.v. Jahnstr. 3, I. l.

G. mbl. Z., m. od. ohne Pens., sof.z.vm. Merseb.Str.164,III.r am Riebeckplatz. *

Eins. möbl. Zimm., el. L., Kochg., z. vm. Dryanderstr. 25, I. l.

Schlafst. fr. n. f. D. Gr.Klausstr. 38, III.

Anst. Schlafst. z. v. Grafeweg 3a, pt. r.

Sb. Schlafst. f.H. fr. Gr. Klausstr. 7, II.

Vermietungen (Läden)

Schöner Laden

mit anschließenden Büro-Räumen sofort oder per 1. Januar **Preußenring 17** links zu vermieten. (Telefon 21273). (h

Fortsetzg. Seite 14.

Achtet auf den 9. Oktober!

An diesem Tage fliegt in den Nachmittagsstunden das in dem Heimat-Roman der Hallischen Nachrichten **„GEHEIMNIS UM 5T"** behandelte

Spionage Flugzeug

über Halle a. S. und Mitteldeutschland!

Helft mit, seine Zeichen und Signale zu entdecken

Hohe Belohnungen

für die **richtigen** Angaben der Kennzeichen. Wir stellen Sie vor folgende Fragen:

1. Woran ist das Flugzeug zu erkennen?
2. Welche Signale gibt es?

Wertvolle Preise im Gesamtwerte von rund **1000 Mark** für die richtigen Antworten auf diese Fragen.

Die HN bringen stets wertvollsten Lesestoff und beste Unterhaltung. Sie sind auch für Sie die richtige Zeitung. Darum bestellen Sie noch heute!

BESTELLSCHEIN

Unterzeichneter bittet um eine kostenlose Probelieferung der Hallischen Nachrichten und bestellt ab 15. 10. die

Hallischen Nachrichten

mit der kostenlosen Abonnenten-Unfall-Versicherung zum Bezugspreise von monatlich R-Mark 2.10 frei Haus

mit den Jllustrierten Hallischen Nachrichten und der doppelten kostenlosen Abonnenten-Unfall-Versicherung zum monatl. Bezugspreis von R-Mark 2.30 frei ins Haus

Name: ....

Adresse: ....

Der Bestellschein ist ausgefüllt in offenem, mit 4 Pfg. frankiertem Umschlag an die Vertriebsabteilung der Hallischen Nachrichten, Halle (Saale), Große Ulrichstraße 16, einzusenden oder bei den Austrägern, Filialen und Geschäftsstellen abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0012

Herbstliche Gesundheitsregeln

Es wird zweckmäßig sein, die Kost im Herbst etwas fettreicher zu gestalten, im übrigen sollte man für die Ernährung die Gaben der Jahreszeit, vor allem aber frisches Obst und frisches Gemüse, solange sie noch zu haben sind, bevorzugen und sich so Nährstoffe, die uns im Winter fehlen, gleichsam auf Vorrat einverleiben. Ein falscher Ehrgeiz ist es, sich im Herbst „abhärten" zu wollen und die Tücken der herbstlichen Witterung unbeachtet zu lassen. Wer nicht den Frühling und Sommer dazu benutzt hat, der darf sich nicht wundern, wenn er dem Heer der Herbstkrankheiten zum Opfer fällt.

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird dem Amtlichen Preußischen Pressedienst geschrieben:

Die schönen Tage des Herbstes machen uns den Abschied vom Sommer schwer. Wir wollen es noch nicht wahrhaben, daß die warme Jahreszeit vorüber ist und lassen uns dadurch im Herbst oft zu Torheiten verleiten, die wir mit einem Schnupfen, einem Hexenschuß, einem Blasenkatarrh, wenn nicht mit schwererer Erkrankung, büßen müssen. Da heißt es also aufpassen und sich einige Gesundheitsregeln für den Herbst zu eigen machen.

Zunächst müssen wir in der Auswahl unserer Kleidung den scharfen Temperaturgegensätzen der herbstlichen Witterung gebührend Rechnung tragen. Am Morgen und am Abend vergesse man nicht, den Mantel anzuziehen oder wenigstens für den Bedarfsfall mitzunehmen. Auch empfiehlt es sich, schon ein wenig wärmeres Unterzeug, d. h. möglichst wollene Unterkleidung, besonders bei feuchtem oder nebligem Wetter, zu tragen. Das vom Sommer her gewohnte lange Sitzen im Freien und besonders am Abend muß man vermeiden, dagegen ist ein herbstlicher Spaziergang, der das Blut in Umlauf bringt, durchaus zu empfehlen. Hat uns ein plötzlicher Regenguß überrascht, dann säume man nicht, zu Hause angelangt, die durchnäßte Kleidung, besonders Schuhe und Strümpfe zu wechseln.

Ob man im Herbst schon heizen soll, ist eine Frage, die weniger der Kalender wie vielmehr das Zimmerthermometer beantworten sollte. Auch darf dabei niemals vergessen werden, daß blutarme Menschen und alte Leute leichter frieren als andere.

Vorbeugen statt heilen

Acht Gesetze zur Krankheitsverhütung.

1. Nimm dich vor niesenden und hustenden Menschen in acht und verschone auch deine Mitmenschen durch Vorhalten eines Taschentuchs mit der Gefahr der Ansteckung.
2. Benutze bei Erkältungen deine Taschentücher nicht länger als einen Tag. Nimm am besten Papier oder billigen Stoff und verbrenne nach Gebrauch diese Bakterienbrutstätten.
3. Mache zwar Krankenbesuche, aber komme nicht in Berührung mit dem Patienten, behalte die Handschuhe an, iß nichts im Krankenzimmer.
4. Benutze grundsätzlich keine Eß- und Trinkgeräte anderer. Laß auch Kinder nicht von deinem Teller essen, aus deinem Glase trinken.
5. Erlaube keinem Kranken, dich oder deine Kinder zu küssen, die Amerikaner gehen so weit, ihren Kindern auf die Mütze die Devise zu sticken: Doint kiss me — Küsse mich nicht!
6. Schone deine Augen. Lies nicht längere Zeit kleine Schrift, lies nicht angestrengt in der Dämmerung, lies nicht in der Rückenlage. Trage bei grellem Licht eine Schutzbrille.
7. Achte auf geregelte Darmtätigkeit. Jede Vernachlässigung auf diesem Gebiet rächt sich. Zwar nicht sogleich, aber zahllose Erkrankungen finden durch eine schlechte Verdauung einen wenig widerstandsfähigen Körper vor.
8. Schäme dich nicht, einen Mangel deines Körpers auszugleichen. Weder künstliches Gebiß noch Brille sind erfunden worden, damit man sie nicht benutzt. Frauen, denen eine Brille nicht steht, sollten mindestens bei schärferem Zusehen eine Lorgnette mitnehmen.

Schwindel als Krankheitssymptom

Störungen im Blutkreislauf und im Gesundheitszustand.

Taumelgefühle, Schwindelanfälle sind Anzeichen, daß irgend etwas im Blutkreislauf nicht stimmt, ja, daß vielleicht ernstere Störungen des Gesundheitszustandes zu befürchten sind.

Sehr oft korrespondiert Hirn und Magen und bei Erkrankungen beider Organe treten Schwindelerscheinungen auf. Der ursprüngliche Sitz dieser Gleichgewichtsstörungen liegt in den winzigen Knöchelchen des inneren Ohres, deren Schwanken unseren Schwerpunkt ausbalanciert. Bei Blutandrang nach dem Kopf, bei Blutleere im Gehirn wird die Arbeit der Gleichgewichtsorgane behindert, der Mensch verliert das sichere Gefühl des richtig verankerten Schwerpunktes, ihn schwindelt, er fühlt sich taumelig.

Alternde Menschen, bei denen sich die Anfänge der Arterienverkalkung zeigen, leiden besonders häufig unter Schwindel. Sie tun gut, sich nicht plötzlich oder lange zu bücken, sie vermeiden am besten ruckweises Sicherheben nach dem Schlafen, sie schonen ihren Körper, wenn sie sich nach den Mahlzeiten hinlegen, denn die Anstrengung des Verdauens zieht vermehrte Blutmengen nach dem Magen und eine unnötige Anstrengung des Gehirns oder der übrigen Gliedmaßen bedeutet in diesem Stadium eine sinnlose und schädliche Arbeitseinteilung.

Häufig stehen Schwindelanfälle in Zusammenhang mit Nervenerkrankungen, besonders des Rückenmarks. Auch Augenleiden sind mit Schwindelanfällen verbunden. Herzleiden, durch die der Blutumlauf beunruhigt wird, können ebenfalls Schwindelerscheinungen als Warner vorausschicken.

Die Mannigfaltigkeit der Ursachen verbietet natürlich — wie auch in allen anderen Fällen — die beliebte Manier der Patienten, sich selbst zu behandeln. Es ist absolut sinnlos zu sagen: Ach, damals, der Herr Müller, der litt doch auch an Schwindel und dem verschrieb der Arzt das und das. Ich werde mir dasselbe Mittel geben lassen. Und so wird eine Medizin gegen Herzleiden gläubig und nutzlos monatelang gegen ein beginnendes Gehirnleiden eingenommen — bis die Krankheit überhand nimmt und der Arzt zu spät kommt.

Wringmaschinen Ersatzwalzen billigst bei *Gummi-Bieder*

Die spinale Kinderlähmung

Von Dr. med. Kurt Heymann

Im Verlag Walter Schubarth (Köln) erscheint soeben ein neues Gesundheits- und Krankheitslexikon „Medizin für Alle", aus dem wir einen besonders aktuellen Abschnitt wiedergeben.

Die Erkennung der gefährlichen Krankheit, die jetzt wieder an verschiedenen Stellen Deutschlands die Bevölkerung beunruhigt, ist auch dem Nichtarzt möglich. Da alles auf frühzeitige Erkennung ankommt, muß jede Mutter über die Anfangszeichen Bescheid wissen. In den ersten vierzehn Tagen, wenn die Ansteckung geschehen, die Krankheit aber noch nicht ausgebrochen ist, deuten Kopf- und Nackenschmerzen, Magen- und Darmstörungen, fehlender Appetit und ein Katarrh der Atmungsorgane auf eine akute Infektionskrankheit. Schon können die Vorbeugungsmaßnahmen für die Umgebung und die Frühbehandlung des Kranken einsetzen. Das Kind bekommt Fieber zwischen 39 und 40 Grad, meist drei bis sechs Tage lang, dann fällt es ab. Nach etwa acht Tagen scheinbarer Gesundheit folgt eine weitere Verschlimmerung. Kopf- und Nackenschmerz zwingt das Kind zu einer Haltung, die ihm am wenigsten Schmerzen verursacht: in Seitenlage werden die Knie an den Leib gezogen, der Kopf nach hinten gestreckt. Meist besteht auch mehr oder minder große Schläfrigkeit. Bei der ärztlichen Untersuchung fällt eine Ueberempfindlichkeit der Haut auf, die Kinder schwitzen stark, die Umgebung der Augen ist geschwollen. Auch geistig ist das Kind stark verändert; weinerlich und reizbar, verlangt es nur, in Ruhe gelassen zu werden. Es besteht Stuhlverstopfung und Harnverhaltung. In vielen Fällen verschlimmert sich die Krankheit glücklicherweise nicht weiter. Leider kommt es aber manchmal zu den Lähmungen, die der Krankheit den Namen gegeben haben.

Die spinale Kinderlähmung hinterläßt eine bleibende „Immunität". Wer sie überstanden hat, bekommt sie nie wieder; Landstriche, die einmal ergriffen waren, bleiben das nächstemal verschont. Aus dieser Tatsache ergaben sich für die Heilkunde die Richtlinien für die Behandlung. Die französischen Aerzte Levaditi und Netter übertrugen schon 1910 die Krankheit auf Affen, deren Gehirn dann den krankmachenden Stoff enthält. Wird aufgelöste Nervensubstanz eines an der Krankheit verstorbenen Tieres einem gesunden Tier ins Gehirn gebracht, so erkrankt diese unfehlbar. Dagegen bleibt die Uebertragung aus, wenn die Forscher die Lösung vorher 24 Stunden im Reagenzglas mit dem Serum eines Menschen zusammenbrachten, der die Krankheit überstanden hatte. Dieses Serum — von Affen und Menschen — enthält also den Heilstoff. Leider würden Affen eine zu geringe Serummenge geben, und überdies sterben die Tiere meist an der Infektion. Man muß sich also an menschliches Serum halten, das in der Tat außergewöhnliche Eigenschaften besitzt. In der Praxis kommt es vor, daß ein Kind sehr heftig erkrankt, und daß der ernste Ausgang auch bei den etwas später erkrankten Geschwistern zu befürchten ist, besonders wenn bei ihnen schon die Gehirnhäute ergriffen sind. Wird jetzt Serum gegeben, so kann die Krankheit zum Stillstand kommen, während der Verlauf ohne Serum wohl kaum so günstig gewesen wäre. Das Serum setzt uns heute instand, erstens eine fortschreitende Form der Krankheit zum Stillstand zu bringen, zweitens eine bereits eingetretene Lähmung wenigstens im Frühstadium rückgängig zu machen, und drittens — das ist vielleicht am wichtigsten — Lähmungserscheinungen zu verhüten. Bei Epidemien hat der Arzt es häufig mit diesen früh erkannten Fällen zu tun, die einer raschen Genesung zugänglich sind. Gewiß sind nicht alle Rückgänge oder Heilungen dem Serum zuzuschreiben, sie kommen auch von selbst vor, aber sie sind ohne Serum selten und ziehen sich über Monate oder Jahre hin.

Früher spritzte man das Serum in den Rückenmarkkanal, weil hier die Krankheit an ihrem eigentlichen Sitz getroffen werden sollte. Man glaubte damals an eine Unwirksamkeit des intravenös gegebenen Serums. Heute ist es nicht mehr zweifelhaft, daß das Serum sowohl intramuskulär wie intravenös voll wirksam ist. In dringenden Fällen, wenn das präparierte Serum nicht vorhanden ist, würde die Herstellung und Sterilisierung von Serum zu lange Zeit in Anspruch nehmen; man kann dann einfach einem Rekonvaleszenten Blut entnehmen, es durch einen Zusatz von zitronensaurem Natron an der Gerinnung verhindern und dieses Gemisch dem Kranken einspritzen, wie es die Aerzte Fleischner, Shaw und Thelander mit Erfolg getan haben. 60 bis 90 Kubikzentimeter Blut müssen dabei auf acht bis zehn Einspritzungen verteilt werden. Das Rekonvaleszentenserum behält jahrzehntelang seine Wirksamkeit.

Wie verschafft man sich nun das Serum in Zeiten der beginnenden Epidemie? Die spinale Kinderlähmung ist eine verbreitete Krankheit, häufig hinterläßt sie Spuren. Man muß also in größeren Orten Personen finden, die sie überstanden haben. Man wendet sich notfalls an Kinderärzte, die lange am Ort sind, und an Orthopäden. Gelingt die Auffindung von geheilten Kranken nicht, so kann man auch Personen für die Serumsgewinnung heranziehen, die in der Umgebung von Kranken gelebt haben, also Familienmitglieder oder Krankenpersonal. Merkwürdigerweise enthält das Serum dieser Menschen auch Heilstoffe, auch wenn sie bestimmt niemals manifest krank gewesen sind. Dies erklärt sich so, daß hier eine latente Infektion bestanden hat, die ebenfalls eine Immunität hinterläßt. Kling und Levaditi fanden in Stockholm bei der Untersuchung von drei Krankheitsherden Personen, die ein wirksames Serum lieferten, ohne je krank gewesen zu sein. Am Rockefeller-Institut stellte man dasselbe bei zwei Schwestern fest, die einst an spinaler Kinderlähmung Erkrankte gepflegt hatten. Kling fand in den großen Städten Schwedens, daß alle Kranken über 15 Jahre nicht in der Großstadt geboren waren, sondern in kleinen Orten, wo sie der Ansteckung nicht ausgesetzt gewesen waren. Aehnliches hat man in Australien und in Amerika festgestellt, so daß an der Existenz latenter Infektionen kein Zweifel mehr besteht.

Außer der Serumbehandlung wird noch eine Erwärmung des Körperinnern mit Hochfrequenzströmen gerühmt, auch Röntgenstrahlen sind erfolgreich gewesen. Die Vorbeugungsmaßnahmen ergeben sich aus der Uebertragung der Krankheit durch das Hals-Nasensekret der Kinder. Man kann also bedrohten Personen eine desinfizierende Nasensalbe verordnen und den Mund durch Desinfektion schützen.

Saison-Krankheiten

Gesundheit im Kreislauf des Jahres. / Von Dr. Kurt Wille

Neue Forschungen haben einem alten Glauben wissenschaftliche Grundlagen geschaffen: Rheumatiker, Asthmatiker, Gichtleidende und viele andere haben Recht — es gibt einen starken Zusammenhang zwischen Wetter und Krankheiten. Die Abhängigkeit einer Reihe von Krankheiten vom Wetter steht heute einwandfrei fest.

Aber darüber hinaus hat die Statistik festgestellt, daß fast jede Infektionskrankheit ihre bestimmte „Saison" hat, an gewisse Monate, zum mindesten an gewisse Jahreszeiten gebunden ist. Den Ruf als gesundeste Jahreszeit kann das Frühjahr für sich in Anspruch nehmen. Es wird nur durch die Masern gefährlich, die im April, Mai und Juni ihren Höhepunkt erreichen. Allerdings zeigt sich das Frühjahr tückisch älteren Menschen gegenüber, deren Körper die Umstellung der Lebensweise — Zimmeraufenthalt gegen Freiluft — schwer fällt. Auch genesende Menschen müssen sich im Frühjahr davor hüten, Wärme und Sonne allzu optimistisch zu begrüßen.

Der Sommer ist reich an Krankheiten. Da ist die typischste Saisonkrankheit überhaupt, der Heuschnupfen. Zu ihm gesellen sich die Cholera, im Spätsommer die spinale Kinderlähmung, die Gelbsucht und die Malaria. Auch der Typhus ist an den Sommer gebunden, er steigt in seiner Kurve vom Juli an und erreicht die Höhe im September. Erkältungen im Sommer pflegen zwar nicht besonders häufig, aber um so bösartiger aufzutreten. Gemieden wird der Sommer von Scharlach, Diphtherie und allen Hautkrankheiten, deren Beginn die heilenden Sonnenstrahlen sofort beseitigen. Der Sonnenbrand dürfte kaum als Saisonkrankheit anzusprechen sein.

Der Herbst bildet das Stelldichein aller Möglichkeiten, die in seinen Monaten noch oder schon umgehen. Da ist der Scharlach und die Diphtherie, deren Höhe in den Monaten Oktober und November erreicht wird. Von Schnupfen, Influenza und Grippe gar nicht zu reden. Auch der Typhus regiert noch bis zum Einsetzen des Frostes und die Ruhr, die im Spätsommer einsetzte, erreicht zur Pflaumenernte ihre Rekorde. Nieren- und Blasenleidende haben den Herbst ebenso zu fürchten wie die Menschen, welche mit ihrer Verdauung zu tun haben.

Der Winter bringt eigentlich außer Erkältungskrankheiten wenig Leiden für die Gesundheit der Menschen. Dafür ist der allgemeine Gesundheitszustand unbefriedigend. Arbeitslust, Lebenskraft sind gehemmt, Widerstandsfähigkeit ist geringer, Anfälligkeit erhöht. Ausgesprochene Saisonkrankheit der Monate Dezember bis Februar ist die Gesichtsrose. Auch die seltenen Fälle von Genickstarre fallen in diese Monate. Allerdings wurde bei einer der letzten Epidemien der Genickstarre vor dem Kriege eine Höhenkurve im Sommer beobachtet.

Die Gründe dieser Rhythmen im Kreislauf des Jahres sind noch nicht genau erforscht. Billig wäre die Erklärung, daß die geringe Besonnung im Winter Krankheiten hervorruft, freie Einwirkung der Sonnenstrahlen im Sommer aber Krankheiten verhindert. Aber das würde nicht stimmen. Auch ein Einfluß des Luftdruckes, der Temperatur, der Feuchtigkeit, des Windes läßt sich nach den bisherigen Beobachtungen ausschließen. Es scheint, daß gewisse elektrische Vorgänge, die periodisch mit den Jahreszeiten wechseln, starken Einfluß auf bestimmte Zentren des Menschen hätten.

Fünfzigmal mehr Namen als Krankheiten

Es ist kaum zu glauben, wieviel Krankheiten es gibt, und mit wieviel Namen die gelehrte Medizin diese Krankheiten bezeichnet, genau gesagt, es gibt fünfzigmal soviel Namen als alle die körperlichen Plagen, von denen man uns heilen will, wenn man sie erst erkannt hat. Kaum einen dieser Namen aber kennt der Laie und wenn er im Bett liegt, beobachtet von den Medizinern, die um ihn herstehen und in geheimnisvollen Lauten sich über seinen Zustand unterhalten, dann wirkt das in den wenigsten Fällen beruhigend, sondern ruft meist den Eindruck hervor: Um Gottes willen — sie nennen das Kind nicht beim rechten Namen, um mir keinen Schrecken einzujagen — es muß wirklich schlimm um mich stehen . . . Und wenn er hört, daß man eine Tonsillitis bei ihm vermutet, so klingt ihm das nicht weniger hoffnungslos als galloppierende Schwindsucht und ist doch nur eine Mandelentzündung.

Es sei also einiges verraten von den Geheimausdrücken, mit denen sich der Arzt am Krankenbett in Dunkel zu hüllen pflegt und man wird sehen, daß in den meisten Fällen das Geheimnis das Schlimmste war . . .

Das sind erstmals alle die Krankheiten mit der Endung „itis". Was stets eine Entzündung zu bedeuten hat. Bronchitis — Entzündung der Bronchien, Peritonitis — Entzündung des Bauchfells, Appendizitis — Entzündung des Blinddarms, Neuritis — Entzündung der Nerven.

Die Endung „ose" bedeutet einen krankhaften Zustand überhaupt und wird oft von den Medizinern gebraucht, wenn sie sich zwar über das erkrankte Organ im Bilde sind, aber noch nicht die Art der Erkrankung festgestellt haben.

Wenn von einer Sache mehr da ist, als der Gesundheitszustand es wünschenswert erscheinen läßt, so setzt man die Vorsilbe „hyper", ist zu wenig da, benutzt man „hypo". Hyperaemie (zuviel Blut), Hypertrophie (Ueberentwicklung eines Organs), Hypoglykämie (zu wenig Zucker). Die Vorsilbe „a" wird verwandt, wenn der Arzt andeuten will, daß überhaupt nichts da ist von dem, was da zu sein hat. Also Amnesie (ohne Erinnerungsvermögen), Analgie (ohne Schmerz), Anorexie (ohne Appetit), Asthenie (ohne Kraft), Aphasie (ohne Sprachvermögen).

Tomie, was an unverständliche Worte angehängt wird, hat nichts mit einem englischen Boy zu tun, sondern will besagen, daß eine Operation in Aussicht steht. Es heißt nämlich Einschnitt und das verwandte Wort Ektomie bedeutet Ausschnitt. Zum Beispiel Tonsillektomie wäre eine Herausnahme der Mandeln, Enterotomie wird ein Bauchschnitt werden, Nephrektomie entfernt die Nieren und Cholecystektomie nimmt die Gallenblase heraus.

Richtig sich schneuzen, ist eine Kunst

Bitte, lieber Leser, nicht lachen! Sie werden bis jetzt gedacht haben, daß es doch wohl ganz gleichgültig ist, auf welche Weise sich die Nase von überflüssigem Inhalt befreit. Häufig genug werden beide Nasenlöcher mit mehr oder weniger großer Kraftanwendung gleichzeitig ausgeblasen. Das ist für die Ohren unter Umständen gefährlich, denn es führt zu starken Druckschwankungen in der sogenannten Eustachischen Röhre oder der Ohrtrompete; das ist ein vom Mittelohr nach dem Nasen-Rachenraum verlaufender enger, mit einer Schleimhaut ausgekleideter Gang. Verkehrt ist vor allem das starke, gleichzeitige Ausschnauben, wenn irgendwelche Mittelohrerkrankungen mit dadurch bedingten Narben im Trommelfell vorhergegangen sind. Dann kommt nicht selten ein Einriß des Trommelfells zustande. Außerdem treibt der starke Ueberdruck gelegentlich Schleim aus der Nase in die Ohrtrompete und ins Mittelohr, und die im Nasenschleim enthaltenen Bakterien, die besonders bei Schnupfenerkrankungen massenhaft vorhanden sind, verursachen dann Mittelohrentzündungen mit ihren oft unangenehmen Folgen.

Wie soll man sich also die Nase putzen? Höchst einfach so, daß jedes Nasenloch einzeln geschneuzt wird. Dann ist die Druckschwankung bei weitem nicht so stark und somit das Mittelohr und das Trommelfell nicht so gefährdet wie bei der anderen Reinigungsmanier. Nur bei einer Gelegenheit soll man vorsichtig von der Nase aus Luft in die Eustachische Röhre einblasen: nämlich wenn infolge entzündlicher Vorgänge im Mittelohr die in der Ohrtrompete vorhandene Luft allmählich aufgesogen wurde. Hierdurch entsteht infolge des Druckes der äußeren Luft auf das Trommelfell in diesem eine Einstülpung; das Trommelfell verliert dadurch seine Schwingfähigkeit und man hat das unangenehme Gefühl einer vor den Ohren liegenden und die Hörfähigkeit erheblich beeinträchtigenden Wattemasse. Zur Beseitigung dieser Beschwerden benutzt der Arzt ein besonderes Instrument, mit dem in die Nase und damit in die Ohrtrompete Luft eingeblasen wird; wenn man dieses aber nicht zur Hand hat, so kann man vorsichtig versuchen, bei beiderseits gleichzeitig zugedrückten Nasenlöchern Luft von der Nase aus in die Ohrtrompete einzupressen.

Die Zahnpflege des Kleinkindes

Möglichst früh schon sollten die Eltern sich um die Zahnpflege ihrer Kinder kümmern. Je besser die Milchzähne erhalten bleiben, um so später tritt das Dauergebiß an ihre Stelle.

Mit 2½ Jahren hat sich meist das gesamte Milchgebiß durchgesetzt. Man kann also anfangen, die Zähne mit der Zahnbürste zu bearbeiten. Eine recht weiche Bürste, die auf keinen Fall für den Kindermund zu groß sein darf. Morgens werden die Zähne geputzt. Anschließend daran sollte auch schon der kleine Mensch gurgeln. Man bringt es ihm am besten bei, indem man es häufig vormacht. Weil das Gurgelwasser doch zuerst immer heruntergeschluckt wird, tue man eine Messerspitze voll Salz hinein. Es hat dann einen Geschmack und wird nicht so unangenehm empfunden.

Mit dem morgendlichen Zähneputzen ist es aber keineswegs getan. Besonders soll man darauf achten, daß abends die Zähne gebürstet werden und der Mund ausgespült wird. Sonst bleiben die Speisereste in den Zähnen hängen und bilden über Nacht eine Säure, die den Schmelz zerstört.

Sind die Kinder drei Jahre alt, dann bringe man sie zum Zahnarzt, möglichst, wenn nirgends etwas schmerzt. Ist nämlich der erste Besuch beim Zahnarzt mit Schmerzen verknüpft, dann wird das Kind niemals seine Abneigung überwinden.

Haftet der Arzt für Diebstähle im Wartezimmer?

Eine Ersatzpflicht des Arztes für die im Wartezimmer oder an anderer Stelle der Wohnung abhanden gekommenen Gegenstände seiner Patienten läßt sich in der Mehrzahl der Fälle nicht begründen. Auszugehen ist von der Ueberlegung, daß der Arzt, der Kleiderhaken, Garderobenständer oder ähnliche Vorrichtungen in dem Vorraum seiner Wohnung für seine Patienten bereithält, damit noch nicht die Absicht zum Ausdruck bringt, die dort abgelegten Kleider oder sonstigen Gegenstände in seine Obhut nehmen zu wollen. Auch eine besondere Verwahrungspflicht ist nicht anzuerkennen. Es läßt sich nicht etwa sagen, der Arzt sei nach Treu und Glauben verpflichtet, auch auf die im Vorraum aufgehängten Ueberkleider und andere Gegenstände zu achten. Der Arzt ist nur verpflichtet, den Ort der Kleiderablage derart verschlossen zu halten, daß kein Dritter unbemerkt Zutritt hat. So wäre z. B. ein schuldhaftes und damit zum Schadenersatz verpflichtendes Verhalten des Arztes darin zu erblicken, daß er (insbesondere in der Großstadt) nicht dafür sorgt, daß die Wohnungstür nur auf Läuten geöffnet wird. Dagegen kann daraus allein, daß der Arzt keine weitergehenden Vorsichtsmaßregeln zur Verhinderung von Diebstählen getroffen hat, kein Verschulden des Arztes gefolgert werden. Ja, man kann dem Arzt nicht einmal dann rechtlich einen Vorwurf machen, wenn er, obwohl bereits mehrmals Diebstähle vorgekommen sind, sich nicht besonders dagegen zu sichern versucht hat, etwa in der Weise, daß er jemanden mit der ständigen Aufsicht über die Garderobe seiner Patienten beauftragt hat.

Volkswohl
Krankenunterstützungskasse der Volksheilbewegung, Versicherungsverein a. G. Sitz Dortmund, Körnerplatz
Freie Wahl zwischen Ärzten und Heilkundigen Behandlung als Privatpatient
Billige Familienkasse Monatsbeitrag in Gr. Ib f. d. Mann RM 3.–, f. d. Frau RM 2.–, 1. u. 2. Kind RM 0.50, ab 3. Kind RM 0.25 Erstattung von 100% nach Tarif
Keine Prachtbauten Ueberschüsse kommen den Mitgliedern zugute
Bitte ausschneiden und einsenden (4 Pfg. Porto)
Machen Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich ein Sonderangebot
Name
Anschrift
Prospekte und unverbindliche Auskunft durch Bez.-Dir. P. Schwenkert, Halle (Saale,) Königstraße 28. — Vertreter allerorts gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0013

Stadttheater
Heute, Dienstag, 20 — gegen 23
Wintermärchen
Schauspiel von W. Shakespeare
Mittwoch, 20—22¾ Uhr
Gasparone
Operette von Carl Millöcker

Walhalla
8 Uhr — Telefon 28385
Erfolg auf der ganzen Linie!
Anneliese von Dessau
Die große Besetzung:
Marga Peter — Gretl Müller
Max Stojewsky — Otto Nerz
Gustav Bertram u. a.
60 Mitwirkende
Kasse 11—2 und ab 5 Uhr

Die Tänzerin von Sanssouci
(Die Ballerina des Königs)
In den Hauptrollen:
Lil Dagover - Otto Gebühr
Hans Stüwe.
Der Film der Woche!
Ufa-Theater — Ufa — Alte Promenade
Täglich 4.00 6.10 8.25 Uhr.

W. W.-Stuben
Norddeutsches Haus
Es spielt
die Kapelle Bra-Be-Lo
ab heute abend.

Bergschenke
schönstgelegenes Lokal des Saaletales
Mittwoch nachmittag
Groß. Kaffeekonzert (Stahlhelm-kapelle)
Gute Kaffeeküche - Ia Mittagstisch
niedrigste Preise
Räume geheizt — Haltestelle Linie 8

Kurhaus Bad Wittekind
Mittwoch, den 5. Oktober, nachmittags 4 Uhr:
Unterhaltungs-Musik
Abends 8 Uhr:
Wiener Walzer- u. Operetten-Abend
mit modernen Tanz-Einlagen

Kaffeehaus ZORN
Am Mittwoch, dem 5. 10. 1932,
am Donnerstag, dem 6. 10. 1932
Original-Sturmburg-Modenschau
Original-Sturmburg-Völkertrachtenschau
Modenschöpfer
A. Sturmburg
plaudert über Moden.
Nach der Modenschau
Gesellschafts-Tanz
Verstärktes Orchester
Eintritt frei. Näheres Anschlagsäulen. Tischbestellung erbeten.

Café Herrmann
empfiehlt sich bestens den geehrten
Damenkränzchen
Nachm. kein Konzert — Preisabbau.

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Donnerstag, 6. Okt. nachm. 5 Uhr,
Freitag, 7. Oktbr. abends 8 Uhr.
Stadtschützenhaus
zum Besten des Schulkinderhorts des V. Fr. V.
„Kinder-Tanz- und Spiellieder"
von Lili Hickler (Darmstadt).
Aufgeführt von 60 Kindern der Mitglieder des V. Fr. V. im Alter von 2 bis 14 Jahren unter Leitung der Komponistin.
Musik. Begleitung: Frl. Panse (Geige)
Herr Walter Demme (Geige)
Frl. Lili Hickler (Klavier)
Karten zu RM. 2.- und 1.- bei H. Hothan, im Büro des V. Fr. V., Kurallee 18, und an der Abendkasse. Gäste herzlich willkommen.

Asthma-Bronchitis
Dr. Braun's Sinasthmin-flüssig bringt sofortige Hilfe. In Apotheken bestimmt vorrätig.
Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6.

C.T. Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!
Verlängerung unmöglich!
Emerich Kálmáns berühmte Operette
Gräfin Mariza
mit
Dorothea Wieck — Hubert Marischka
Szöke Szakall — Ernst Verebes

C.T. Große Ulrichstr. 51
Morgen letzter Tag!
Strafsache van Geldern
Willy Vogel, der Ausbrecherkönig
Nach dem spannenden Kriminal-Roman in der „Berliner Illustrirten"
von Hans Hyan

C.T. Schauburg
Heute Premiere!
Charlotte Ander — Hans A. v. Schlettow
in dem herzerfreuenden lustigen Tonfilm
Chauffeur Antoinette
Melodiöse schmissige Schlager, pompöse Ausstattung und ein ganz neuartiger Verlauf der Handlung sichern Ihnen 2 Stunden herzlicher Freude.
Beachten Sie unsere billigen Eintrittspreise: 50, 60, 70, 80, 100 u. 120 ₰ nachmittags und abends.

Rosengarten
Jeden Mittwoch u. Sonntag ¼4 Uhr
Freikonzert
mit Tanzeinlagen.
Ab ½8 Uhr
der vornehme Tanz!
Tanzeinlagen ab 7¼ Uhr.

Kaffee Wintergarten
Magdeburgerstr. 66
Heute Dienstag
sowie jed. Dienstag
Donnerstag und Sonnabend großer
Tanzabend
Kapelle „Caschmi".

Kaffeehaus Pudmenzky!
Täglich ab 4 Uhr
Künstlerkonzert
Heute Dienstag
Tanzabend.

Saalschloss
Morgen Mittwoch
die beliebte
Kaffeestunde
Kapelle: Hans Teichmann
Eintritt frei.
Donnerstag
Tanz-Tee!

Phrenologin
Martinstr. 28, I. r., am Leipziger Turm.

Große Aufklärungs-Vorträge
Morgen Mittwoch, d. 5. Oktober 1932, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Wintergarten, bespricht der bekannte
Psychologe **P. H. Gg. Schulze**,
das Thema:
Warum krank?
Gesundung über Nacht!
Der Tod sitzt im Blut. Fast alle Krankheiten heilbar. Dr. med. Wolf zeigt allen Kranken vollkommen neue Wege zur Wiedererlangung der Gesundheit, allen Gesunden den Weg zur Vermeidung von Krankheiten. Der Arzt steckt in uns selbst, die Natur allein heilt alles.
Eintritt frei! — Für Jugendliche verboten.
Der Vortrag ist nicht zu verwechseln mit ähnlichen, er findet erstmalig in Deutschland statt. Keine Biochemie, keine Homöopathie, kein Radium und keine Hochfrequenzapparate, sondern nur reine Natur. Der Saal ist geheizt!!

Café Bauer

Ab 5. Oktober 1932
Willy der Wunderknabe
das größte Musikwunder der Gegenwart
12 Jahre alt — Virtuose auf Akkordeon, Klavier und Xylophon

Münchner-Löwenbräu Ausschank
Glauchaerstr. 19 — Bes. W. Deumer — Tel. 28314
Mittwoch, den 5. Oktober
Schlachte-Fest

Kauf schafft Arbeit! Darum kaufe, wer kaufen kann!

Astoria
Das führende Tanz-Kaffee.
Großer Erfolg der neuen Kapelle
Kozel aus Wien
Einlagen: Jazz auf zwei Flügeln.
Jeden Mittwoch und Sonnabend zeigen und lehren Margrit u. Walter
moderne Gesellschafts-Tänze
u. a. „Tap Trot" u. „Charle step"
Täglich 5-Uhr-Tanz-Tee!

Riesolda
Spritzmittel tötet garantiert Wanzen, Motten, alles lästige Ungeziefer, bei der Billigkeit die furchtbare ausrott. Wirkung. Fl. 50 Pf., gr. Fl. 1 M., ¼ Ltr. lose 75 Pf. Verkauf nur Steinweg 10.

Massage. Bestrahlung
Elly Kübel
Mauerstraße 5, I.
von 9½ - 20 Uhr.

Kleine Anzeigen - großer Erfolg!

Coburger Hofbräu
Mittwoch, 5. Oktober
Schlachtefest

Ritterhaus — Rali — Lichtspiele

Morgen Mittwoch
Das große Ereignis der Saison
Ein Millionenfilm der Nero!
Brigitte Helm
in dem Film
Die Herrin von ATLANTIS
Ein spannender Abenteurer-Groß-Tonfilm
nach dem Roman „Atlantide" von Pierre Beonitt mit
Gustav Diessl, Heinz Klingenberg, Mathias Wiemann, Tela Tschai
Ein Film von außergewöhnlichen Ausmaßen und überwältigender Eindruckskraft!
Eine märchenhaft schöne Frau als Herrscherin des versunkenen Erdteils:
Atlantis-lebt! Ein Menschheitstraum wird Wahrheit!
Die Presse schreibt:
Der Film packt und erschüttert. Brigitte Helm als Königin von Atlantis mit ihrem unergründlichen Lächeln und dem todbringenden Blick. Man vergißt schwer das Bild,
wie sie, einen Panther am Halfter führend, durch die unheimlichen Gänge schreitet.
Ein Film so schön, daß die Grenzen von Traum und Wirklichkeit verwischt werden.
Im Vorprogramm: Die steinernen Wunder v. Naumburg. — Fox tönende Wochenschau.
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr / Ehren- u. Freikarten vorläufig aufgehoben

Allen Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntnis, daß ich am Sonnabend, den 1. Oktober die Bewirtschaftung des Restaurants
PAROLE Breitestr. 31 / Tel. 21565
übernommen habe
Ich werde bemüht sein, meinen Gästen das Beste an Getränken und Speisen zu äußerst soliden Preisen zu verabreichen und meine Räume zu einem gemütlichen Aufenthalt zu gestalten.
Mittwoch, den 5. Oktober, veranstalte ich eine
Eröffnungsfeier mit Unterhaltungsmusik
Um gütigen Zuspruch und freundliche Unterstützung bitten
REINHOLD SCHIEMENZ UND FRAU

Im **Café Roland**
spielt die bekannte Kapelle
Kurt Döring
Groß. Stimmungs- und Barbetrieb

Schurigs Waldkater
Heute Konzert der Stahlhelmkapelle mit Tanzeinlagen.
Mittwoch Konzert der Hauskapelle mit Tanzeinlagen.
Donnerstag der beliebt. Tanztag
Beginn 15.30, 20 Uhr.
12—14 Uhr Mittagstisch Warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Klavierstimmen (Mk. 3.-)
und Reparaturen
M. Ahlheit sen., Torstr. 56.

Tafel-Silber-Bestecke
- wertbeständig -
massiv Silber 800 gest., weiterhin Bestecke mit 100er Silberauflage, z. B. komplette 72 teilige
Garnitur M. 115.-.
Vornehmste Ausführung, 60 Jahre schriftl. Garantie. Langfristig Ratenzahlung
direkt an Private.
Katalog u. Ref. sofort kostenlos.
Besteck-Fabrik
MOELLERS & CO.
SOLINGEN 81

Geschäftsverlegung.
Meiner werten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich meine Geschäftsräume nach **Triftstr. 24** verlegt habe. Ich bitte, mich auch fernerhin zu beehren und versichere ich reelle Bedienung in
Ferkel, Läufer- u. Futterschweinen
Max Zacher, Triftstraße 24.

Grosche's Rechtsbüro
Jacobstr. 50, I. — Fernruf 25961.
Bürostunden: 9—12 und 3—5 Uhr.
Kostenlose Auskunftserteilung in allen Mahn- und Klagesachen.

Dauerwellen 4.50
einschl. Waschen, Wasserwellen und Schneiden
Wasserwellen mit Waschen 1.25
Otto Erbstößer, Steinweg 25.

Bücklinge	1 Pfd.	22 ₰
Sprotten	1 Pfd.-Kiste	38 ₰
	lose . . ½ Pfd.	25 ₰
Aale	von	25 ₰ an
Eier	Stck.	7 ₰
Landbrot	3 Pfd.	40 ₰
Weizenmehl	5 Pfd.-Btl.	90 ₰
Weißkohl	1 Pfd.	2 ₰
Rotkohl	1 Pfd.	5 ₰
Sauerkohl	1 Pfd.	6 ₰
Zwiebeln	1 Pfd.	6 ₰
Tomaten	1 Pfd.	5 ₰
Kartoffeln	10 Pfd.	22 ₰
Würstchen	gr. . . Paar	20 ₰

Niedermeier G. m. b. H.

Herrsch. 5 bis 6-Zim.-Wohng. mögl. I. Etage sofort od. später zu mieten gesucht. Offert. erb. unter J. G. 651 an Invalidendank, Schwetschkestraße 1.

Inseriert in den „Hallischen Nachrichten!"

Stube, Kam., Küche von anständ. Leuten sofort od. sp. ges. Off. u. B. 5482 Exp.

Stube, Ka., Kü. von jg. sol. Ehepaar m. 1 Kind sofort od. später ges. Preisofferten u. K. 5470 a. d. Exp. d. Bl. *

8-Zimmer-Wohnung i. Norden p. 1. 4. 33 ev. früher gesucht. Off. u. A. 5641 Exp.

Alleinst. Frau sucht Stube u. Kü., mögl. Vdh., sich. Miete. Alt-Whn. Off. N. 5613 Exp.

4-5-Zi.-Wohn. gesucht. Preisoff. an Paszkowski, Fr.-Ebert-Str. 98. *

Miet-Gesuche — Zimmer

Jg., kdl. Ehep. s. z. 15. 10. oder 1. 11. 2 leere Zimm. mit Kochgel. Off. L. 6670 Fil. Leipzigerstr. 34.

Gr. l. Z. ges. Preisoff. u. N. 5553 Exp.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zim., Berl. Of., m. Mittagstisch gesucht in Stadtmitte. Ang. m. Pr.-Angabe u. St. 4687 a. d. Fil. Steintor.

Jung. Mann m. 3j. Kind sucht möbliert. Zimmer. Preisoff. u. L. 6668 a. d. Fil. Leipzigerstr. 34.

Möbl. Zimmer Nähe Frauenklinik, sep. Eing., el. Licht, Schreibt., z. 10. Okt. ges. Off. mit Preis u. T. 4017 a. d. Exp.

Möbl. Zimmer für Sonnabend-Stg. auf Dauer sucht geb. Herr. Offert. unter T. 4057 a. d. Exp.

2 Stud. suchen eleg. möbl. Zimmer Kliniknähe. Off. u. E. 5665 a. d. Exp. *

Berufst. Akademik. sucht sehr gut möbl. Zim., äußerst ruh., mögl. separ. Ausf. Preisang. u. U. 5498 a. d. Exp. d. Bl. *

Student sucht gut mbl. Zim., mgl. m. Bad. Preisoff. m. u. ohne volle Pension unt. J. 5489 a. d. Exp. d. Bl. *

Verloren Gefunden

3 Schlüssel im Ring Magdeburgerstr. verloren. Geg. Bel. abz. Augustastraße 10, p.

2 kl. Schlüss. z. Sicherheitsschl. m. Port. i. Magdeb. Str. Halle-S. am 3.10. ab. 7 U. verl. G. Bel. abz. Schäfer, Kirchnerst. 19, I. L.

Schlüssel am Ring verloren Montag nachm. 5 Uhr Magdeb. Str. Finder 3 M. Bel. Adresse u. V. 5499 Exp. erb.

Vermietungen — Läden, Magazine
Fortsetzg. v. S. 12.

Laden zu vermieten in Leuna, Eberstr. 14.

Laden m. Nebenr., bisher Büro, z. 1.1.33 z. vm. Moritzzwinger 7. *

Laden, Süd., sofort zu verm. Friedrichstraße 7, Obstgesch.

Miet-Gesuche — Wohnungen

Jg., kinderl. Ehep. (Akad.) sucht sof. od. bis 1. 11. beschlagnfr. 2—4-Zimm.-Wohn. m. Kü. u. sonst. Zub. ev. Untermiete, bei pünktl. Zahlung. * Ang. u. T. 3477 Exp.

3-4-Z.-Wohn. mgl. m. etw. Gart., in Zörbig, Stumsdorf od. deren Nähe z. 15. Oktober bzw. 1. Novemb. gesucht. Ang. u. T. 3917 Exp.

3-Zim.-Wohn. mit Küche und Bad, v. kinderl. Ehep. z. 1. 11. oder später gesucht, evtl. Vergütung d. Umzugskosten. Offerten unt. P. 5495 a. d. Exp. *

Beamtw. s. 2-3.-W. o. K. Off. m. Pr. L. 6669 Fil. Leipzigerstr. 34.

2—4-Zim.-Altwohn. ges., zahle Vergütg. Off. u. V. 5359 Exp.

Beamtenwitwe ohne Anh. sucht Stube, Ka., Kü. Vorderh., part. od. I. Etage. Off. u. N. 5633 Exp.

Suche 4-Z.-W. Inkl., I. od. II. Et., Zentr. od. Paulusv. 3 ruh. P., pktl. Mietez. Off. u. V. 5479 Exp.

Pens. Eisenb.-Beamt. (kinderl.) sucht Dreizimmerwohn. u. Kü. Preisoff. M. 5552 Exp.

Kleine Wohng. von Ehepaar ohne Kind sofort gesucht. Miete nicht über 25 Mark monatlich. Offerten u. P. 5235 an die Exp. d. Bl.

3—4-Zimm.-Wohng. (od. Karte) rund 60 Mk., a. ev. Entschäd. sofort gesucht. Off. B. 5642 a. d. Exp. *

Töte den Drachen! Sonst tötet er Dich!

Wehre Dich gegen Krise, Umsatzschwund, Miesmacherei und Hoffnungslosigkeit! Laß Dir die Freude am Geschäft, am Brotverdienen nicht vergällen! Kaufmann, wehre Dich! Deine Waffe im Kampf mit dem Krisendrachen ist die Anzeige in den „Hallischen Nachrichten"! Solange Du noch gute Ware zu verkaufen hast, helfen Dir die „Hallische Nachrichten" treue Kunden gewinnen. Kaufmann, denke daran:

Und dräut die Krise noch so sehr
Mit trotzigen Gebärden,
Und streut sie Angst und Sorg' umher,
Es muß doch besser werden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193210047/fragment/page=0014